



BAYERISCHE STAATSGEMÄLDESAMMLUNGEN

JAHRESBERICHT

2007–2010



BAYERISCHE STAATSGEMÄLDESAMMLUNGEN

JAHRESBERICHT

2007 – 2010

Inhalt

Vorwort	07
01 EREIGNISSE	13
Die Entwicklung des Kunstareals	14
Neue Wandbespannung für die Säle der Alten Pinakothek	17
Altdeutsche Malerei – Die neuen Säle in der Alten Pinakothek	19
Malerei des Spätbarock – Eröffnung der Staatsgalerie Bayreuth	20
Neue Pinakothek – Teilbausanierung 2009/10	23
100 Jahre Schack-Galerie	25
Die Stiftung Ann und Jürgen Wilde an der Pinakothek der Moderne	27
Gegenwartskunst im Austausch mit Musik, Tanz, Design und Film	29
Museum Brandhorst – Eröffnung	30
Das Türkentor und Walter De Marias »Large Red Sphere«	32
Provenienzforschung an den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen	33
Die Pinakotheken im Buch	35
Die Pinakotheken im Internet	37
02 ERWERBUNGEN	39
03 AUSSTELLUNGEN	49
Rückblick	50
Ausstellungen 2007–2010	68
04 PUBLIKATIONEN	81
Kataloge der ausgestellten Werke und wissenschaftliche Bestandskataloge	82
Sonstige Publikationen	84

05 BERICHTE DER ABTEILUNGEN	87
Doerner Institut	88
Presse und Kommunikation	105
Besucherdienst und Kunstvermittlung	107
Kulturveranstaltungen	110
Fotoabteilung	113
Bibliothek	115
Max Beckmann Archiv und Max Beckmann Gesellschaft	116
06 FÖRDERVEREINE UND STIFTUNGEN	119
Pinakotheks-Verein	120
PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne	122
Stiftung Pinakothek der Moderne	124
American Patrons of the Pinakothek/International Patrons of the Pinakothek ...	126
Theo Wornland Stiftung	127
Olaf Gulbransson-Gesellschaft	129
07 ABBILDUNGEN	131
08 CHRONIK	187
09 MITARBEITER	195
10 GALERIEN UND MUSEEN	207
Adressen und Öffnungszeiten	208
Besucherzahlen	210

Vorwort

Mit diesem Band legen die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen einen weiteren Tätigkeitsbericht vor, der die Jahre 2007 bis 2010 umfasst. Das herausragende Ereignis in diesem Zeitraum war die Eröffnung des Museums Brandhorst im Mai 2009. Damit wurde erfolgreich verwirklicht, was zehn Jahre zuvor zwischen den Partnern, den Sammlern und dem Freistaat Bayern, vereinbart worden war: in unmittelbarer Nachbarschaft der Pinakothek der Moderne ein eigenes Haus für die Sammlung von Udo und Anette Brandhorst zu errichten. Mit dem attraktiven Gebäude nach Plänen der Architekten Matthias Sauerbruch und Louisa Hutton ist ein weiteres Haus für die Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts in München entstanden. Dass innerhalb nur eines Jahrzehnts mit der Pinakothek der Moderne und dem Museum Brandhorst gleich zwei Museumsneubauten des Freistaats realisiert und eröffnet werden konnten, ist selbst in der langen Geschichte der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen ohne Beispiel. Die Besucherzahlen belegen, dass die neuen Häuser von der Öffentlichkeit bestens angenommen und als wesentliche Bereicherungen des kulturellen Angebots in München wahrgenommen werden. Mit diesen markanten Veränderungen und Zugewinnen hat auch die Diskussion um eine Neudefinition des Kunstareals eine neue Dynamik erhalten. Angestoßen von der Stiftung Pinakothek der Moderne sind die Stadt München und der Freistaat Bayern mittlerweile in einen Diskussions- und Planungsprozess eingetreten, der die Wahrnehmung und urbane Wirkung des einzigartigen Ensembles aus Museums-, Kultur- und Bildungseinrichtungen in der Maxvorstadt auf Bewohner und Besucher verändern und nachhaltig verbessern soll.

Dass die Münchner Sammlungen in den zurückliegenden Jahren ihr Profil gerade im Bereich der modernen und zeitgenössischen Kunst so profoundly schärfen und verbessern konnten, ist das glückliche Resultat einer steten Wechselwirkung zwischen staatlichen und privaten Initiativen. So ist als weiterer Zugewinn für die Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne zu verzeichnen, dass Ann und Jürgen Wilde ihre Sammlung von Fotografien und die in Archiven gesammelten Dokumente zur Geschichte der Fotografie in Deutschland in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Form einer Stiftung den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen anvertraut haben. Darüber ist in diesem Band ebenso zu berichten

wie über die Sanierung des sogenannten Türkentors in direkter Nachbarschaft zu Pinakothek der Moderne und Museum Brandhorst, das die raumfüllende Skulptur »Large Red Sphere« von Walter De Maria aufgenommen hat.

Aber nicht nur im Bereich der jüngeren Kunst haben sich markante Entwicklungen vollzogen, auch die älteren, seit langem bestehenden Häuser haben Veränderungen erfahren. Die Alte Pinakothek hat ihr Erscheinungsbild durch die Neubespannung der Säle im Hauptgeschoss nachhaltig verändert. Der Farbklang aus roter und grüner Seide ist eine Reverenz an die historische Gestaltung der Galerie und gibt den kostbaren Gemälden einen neuen, noblen Fond. Die Neue Pinakothek ist im Berichtszeitraum in die erste Phase einer grundlegenden Sanierung des Gebäudes nach nunmehr dreißigjähriger Nutzung eingetreten, die Teilen der Klimaanlage und der Verbesserung der Brandsicherheit gegolten hat – erste Schritte für eine Gesamtanierung des Gebäudes, für die die Planungen nun begonnen haben. Die Sammlung Schack an der Prinzregentenstraße konnte 2009 ihr 100-jähriges Bestehen feiern. Aus diesem Anlass wurden das Foyer und die Galerieräume in den beiden Hauptgeschossen renoviert.

Die Münchner Galerien standen nicht allein im Zentrum der Aufmerksamkeit. Mit der Sanierung und Neueinrichtung der Staatsgalerie im Neuen Schloss Bayreuth konnte eine weitere Zweiggalerie der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen neu konzipiert und nach jahrelanger Schließung festlich wiedereröffnet werden. Der Gemäldeschatz des Freistaats wird neben den Münchner Häusern in nunmehr zwölf Zweiggalerien präsentiert, die sich über ganz Bayern verteilen.

Innerhalb des Berichtszeitraums fand auch der Wechsel im Amt des Generaldirektors statt. Meinem Vorgänger Prof. Dr. Reinhold Baumstark, der das Amt bis Ende Februar 2009 innehatte, danke ich dafür, dass er für diesen Tätigkeitsbericht die Beiträge zu den in seine Amtszeit fallenden Erwerbungen und Ausstellungen übernommen hat.

Ein beträchtlicher Teil der Veränderungen und Aktivitäten, über die in diesem Band zu berichten ist, insbesondere Ausstellungen und Erwerbungen, aber auch

Projekte im Bereich der Kunstvermittlung und manche bauliche Veränderung sind allein der Hilfe von Seiten privater Geldgeber und Mäzene, Stiftungen und Institutionen zu danken, die die Bayerischen Staatsgemälde­sammlungen mitunter seit Jahren und Jahrzehnten fördernd begleiten. Sinnbildhaften Ausdruck fand dieses Zusammenwirken verschiedener Förderer in der Neubespannung der Säle der Alten Pinakothek, die ausschließlich durch privates Mäzenatentum möglich geworden ist.

Unter den langjährigen Förderern und Partnern der Bayerischen Staatsgemälde­sammlungen war es erneut die Ernst von Siemens Kunststiftung, die Ausstellungen und Publikationen entscheidend unterstützt und damit vielfach überhaupt erst möglich gemacht hat. Mit Joos de Momper's »Großer Gebirgslandschaft mit Reisenden« hat die Stiftung ein Hauptwerk der flämischen Barockmalerei erworben und zum Abschied von Generaldirektor Prof. Dr. Reinhold Baumstark als Dauerleihgabe der Alten Pinakothek übergeben. Dem langjährigen Vorsitzenden des Stiftungsrates, Dr. Heribald Nährger, seinem Nachfolger Prof. Dr. Armin Zweite sowie dem Geschäftsführer der Stiftung Prof. Dr. Joachim Fischer sei herzlich dafür gedankt, dass sie für unsere Wünsche und Anliegen stets ein offenes Ohr hatten.

Die Theo Wormland Stiftung hat wie schon in den Jahren zuvor Ausstellungsprojekte und Publikationen der Pinakothek der Moderne gefördert, darunter den Bestandskatalog der Werke Max Beckmanns. Mit besonderer Dankbarkeit ist zu vermerken, dass die Stiftung ihre Förderung auch auf die älteren Häuser ausgedehnt hat und die Andrea del Sarto-Ausstellung der Alten Pinakothek unterstützt und den Einbau einer Außenbeleuchtung für die Sammlung Schack ermöglicht hat. Für diese Initiativen und das stete Interesse für unsere Belange ist dem Geschäftsführer der Stiftung, Dr. Hartwig Garnerus, großer Dank zu sagen.

Die Herbert Schuchardt-Stiftung und die Karl Thiemig-Stiftung haben, wie schon in den Jahren zuvor, durch ihre regelmäßigen Zuwendungen verschiedene Projekte in den Häusern der Bayerischen Staatsgemälde­sammlungen unterstützt und wichtige Vorhaben ermöglicht. Dazu zählen im Berichtszeitraum unter anderem die Restaurierung des Reiterbildnisses des Kurfürsten Johann Wilhelm von Anton Schoonjans und die Unterstützung der Produktion einer DVD mit einem

Rundgang durch die Alte Pinakothek mit Aufnahmen der Meisterwerke samt Erläuterungen und Kommentaren. Die Hypo-Kulturstiftung hat in großzügiger Weise die Rubens-Ausstellung in der Alten Pinakothek sowie den Ankauf einer Arbeit von Thomas Steffl für die Sammlung Moderne Kunst unterstützt. Die Bayerische Sparkassenstiftung hat die Neo Rauch-Ausstellung, die International Patrons of the Pinakothek und die Art Mentor Foundation Lucerne haben die Arnulf Rainer-Ausstellung maßgeblich gefördert. Ihnen sowie der Stiftung Mittelsten Scheid und dem Outset Contemporary Art Fund ist für die Förderung von Erwerbungen und Ausstellungen der Pinakothek der Moderne zu danken. Die Karg-Stiftung sowie die Philip Morris GmbH haben die neuen Ansätze in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Palais Pinakothek mit Förderbeiträgen unterstützt.

Dem 100-jährigen Jubiläum der Sammlung Schack ging eine umfassende Renovierung der Galerie voraus, wobei ein wesentlicher Zugewinn durch privates Mäzenatentum ermöglicht wurde: Die Einrichtung des neuen Kopiersaales im Hauptgeschoss der Galerie verdanken wir der großzügigen Unterstützung durch August von Finck und Dr. Wilhelm Winterstein.

Für Restaurierungen im Vorfeld von Ausstellungen, aber auch zur Pflege bedeutender Werke der Sammlungen haben sich wiederholt verschiedene Stiftungen und Mäzene engagiert. Die Schoof'sche Stiftung hat im Berichtszeitraum ihre Förderung zugunsten des Doerner Institutes fortgesetzt und unter anderem einen Zierrahmen für Andrea del Sartos »Heilige Familie« und die Restaurierung der Flügelaußenseiten von Stefan Lochners Weltgerichtsaltar finanziert. Die Rudolf August Oetker Stiftung hat die Restaurierung eines großformatigen Gemäldes von Melchior d'Hondecoeter ermöglicht, das seit 2010 den Holländer-Saal der Alten Pinakothek bereichert. Dr. Kurt und Regine Schäfer gilt unser Dank für ihre Unterstützung zugunsten der Restaurierung der »Hl. Familie« Sodomas und der »Hl. Maria Magdalena« des Segna di Bonaventura. Verlässliche Partner waren einmal mehr Dr. Kai und Rosemarie Werner, die im Berichtszeitraum unter anderem die Vorbereitung der Andrea del Sarto-Ausstellung unterstützt haben.

In besonderer Weise haben die Fördervereine der Alten und Neuen Pinakothek sowie der Pinakothek der Moderne die an diesen Häusern geleistete Arbeit unterstützt. Der Pinakotheks-Verein hat ein kostbares Werk von Willem Kalf erworben und der Alten Pinakothek zur Verfügung gestellt, darüber hinaus die Anfertigung von Rahmen nach historischen Vorbildern und die Erwerbung historischer Rahmen ermöglicht. Nicht zuletzt hat der Verein die Herausgabe dieses Jahresberichts entscheidend gefördert. Dem Vorsitzenden Dr. Wolfgang Sprißler und dem gesamten Vorstand des Pinakothek-Vereins sei für diese vielfältige Unterstützung herzlich gedankt. PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne haben im Berichtszeitraum eine Reihe bedeutender Werke für die Pinakothek der Moderne erworben, darunter Arbeiten von Tadeusz Kantor und Luc Tuymans. Ein besonderer Erfolg war die Benefizveranstaltung im November 2010, mit deren Erlös Neo Rauchs »Kalimuna« für die Pinakothek der Moderne gesichert werden konnte. Den Vorsitzenden Gerd Schmitz-Morkramer und Katharina Freifrau v. Perfall sei wie den anderen Mitgliedern des Vorstands für ihre Arbeit und ihren hohen persönlichen Einsatz herzlich gedankt. Ein besonderes Wort des Dankes gilt schließlich der Stiftung Pinakothek der Moderne mit ihrem Vorstandsvorsitzenden Dr. Markus Michalke, die gerade in Bezug auf die Entwicklung des Kunstareals erneut zukunftsweisendes Engagement bewiesen hat.

Wir blicken mit Dank und Freude zurück auf das bisher Geleistete und sind zuversichtlich, dass unsere Häuser auch in Zukunft das Wohlwollen von Freunden und Förderern und das Interesse des Publikums finden werden.

Klaus Schrenk

Die Entwicklung des Kunstareals

München hat mit seinen reichen Kunstschatzen das Potenzial, in Europa zu einem ganz besonderen Ort der Begegnung mit Kunst und kulturellen Einrichtungen zu werden. Bislang jedoch sind die Chancen, die sich aus der engen Nachbarschaft herausragender Sammlungen ergeben – man denke nur an die Häuser am Königsplatz und die der Pinakotheken zwei Straßenzüge weiter – noch kaum genutzt. In den vergangenen Jahren haben sich zudem in der Maxvorstadt bedeutende Entwicklungen vollzogen: 2009 wurde das Museum Brandhorst eröffnet, dessen Architektur von Sauerbruch Hutton einen städtebaulichen Akzent setzt; das benachbarte Türkentor, seit dem Zweiten Weltkrieg Ruine, konnte saniert werden und beherbergt seit 2010 die »Large Red Sphere« des amerikanischen Künstlers Walter De Maria; das Gebäude der Hochschule für Film und Fernsehen und des Staatlichen Museums Ägyptischer Kunst, entworfen von Peter Böhm Architekten, ist nun fertig gestellt und bezogen worden. Auch in der nahen Zukunft wird diese Kette herausragender Zugewinne nicht abreißen: Im Jahr 2013 eröffnet das Lenbachhaus seinen Erweiterungsbau, den wir Norman Foster und Partner verdanken; schließlich mündet die jahrzehntelange Diskussion um ein Dokumentationszentrum der NS-Zeit in München in einen Bau auf dem Gelände der ehemaligen Parteizentrale der NSDAP an der Briener Straße, den Georg Scheel Wetzel Architekten ausführen werden.

Diese Situation war der Ausgangspunkt für grundsätzliche Überlegungen, wie die hohe Konzentration von Museen, kulturellen und wissenschaftlichen Einrichtungen in diesem »Kunstareal« als Ort der Wissensgesellschaft, aber auch als touristischer Anziehungspunkt weiterentwickelt und für Besucher und Bürger gleichermaßen wahrnehmbar gemacht werden könnte. Es ist der Stiftung Pinakothek der Moderne zu danken, die Unzulänglichkeiten der bestehenden Situation formuliert und mit Nachdruck und Einsatz finanzieller Mittel eine Diskussion über eine Veränderung in Gang gesetzt zu haben. Eine von der Stiftung initiierte und vom Lehrstuhl für Städtebau und Regionalplanung an der Technischen Universität München konzipierte Konferenz brachte im April 2009 internationale Experten zusammen, um die Situation zu analysieren und in eine Diskussion über Konzepte einzutreten. Zur Weiterentwicklung der Ideen, zur Prüfung ihrer Umsetzbarkeit und um die Prozesse der Entscheidungsfindung zu organisieren, wurde im Januar 2010 ein auf zwei

Jahre angelegtes Gemeinschaftsprojekt des Freistaats Bayern und der Landeshauptstadt München gegründet, das unter Federführung des Lehrstuhls für Städtebau und Regionalplanung der TU und weiterhin begleitet von der Stiftung Pinakothek der Moderne die Museen, Hochschulen, Bürger und Experten einbezieht.

Wie bald deutlich wurde, kommt den urbanen Freiräumen und Grünflächen bei der Suche nach einem Konzept mit Symbolkraft besondere Bedeutung zu. Solche Flächen finden sich nicht nur am Königsplatz zwischen Glyptothek und Antikensammlung, sondern auch zwischen der Alten und Neuen Pinakothek, im Umfeld der Pinakothek der Moderne und entlang der Arcisstraße/Katharina-von-Bora-Straße, die beide Ensembles miteinander verbindet. In einem »Freiflächen-Workshop« wurden daher im Oktober 2010 Vorschläge zu identitätsstiftenden Gestaltungskonzepten für diese Außenbereiche diskutiert, die die einzelnen Häuser als Teil des Kunstareals kennzeichnen sollen. Auch die Verkehrssituation sowie Möglichkeiten, die Attraktivität der Freiflächen für die Bürger und Besucher zu erhöhen, wurden thematisiert. Zum Auftakt der Veranstaltung konnten in öffentlicher Runde Initiatoren und Sachverständige ihre Fragen und Positionen formulieren. Diese Anregungen fanden an den folgenden beiden Tagen in der Werkstattarbeit der teilnehmenden Projektbüros Berücksichtigung. Bei der Erarbeitung von Strategien und Konzepten für die Gestaltung der Freiflächen des Kunstareals wirkten das Atelier Le Balto (Berlin/Le Havre), Gross.Max (Edinburgh), Hager Landschaftsarchitektur AG (Zürich), Inside Outside (Amsterdam) und das Studio Urban Catalyst (Berlin) mit, wobei der Austausch dieser Teams während der Werkstattphase ausdrücklich erwünscht war. Um der weiteren Diskussion konkretere Grundlagen zu geben und dabei die Bürger und Interessenvertreter einzubeziehen, fand die Präsentation der Ergebnisse wiederum öffentlich statt. Am Ende stand bei allen Beteiligten die Erkenntnis, dass der Wunsch nach Wiedererkennbarkeit und Verständlichkeit innerhalb des Kunstareals nicht mit einer Einebnung der bestehenden Unterschiede erreicht werden soll, sondern eher mit einem Blick für die »Poesie des Ganzen«.

Da neben den landschaftlich-gestalterischen Maßnahmen auch übergreifende Orientierungssysteme benötigt werden, die den Besucher durch das Kunstareal leiten, wurde 2010 ein eigener Wettbewerb ausgeschrieben. Acht renommierte

Büros für Kommunikationsdesign beteiligten sich am Wettbewerb: pReview digital design, KMS Team, Wangler & Abele/Janus Media/Tomis, Rose Pistola, FREUnDE, Thomas Mayfried Visuelle Kommunikation, chezweitz & roseapple und Avantgarde; sie arbeiteten erste Entwürfe aus, die in einer Ausstellung unter dem Titel »Wo geht's hier zum Kunstareal?« im Sommer 2011 in der Pinakothek der Moderne der Öffentlichkeit vorgestellt wurden. Das Konzept von Thomas Mayfried Visuelle Kommunikation ging aus diesem Wettbewerb als Sieger hervor. Damit sind erste Grundlagen gelegt für eine erfolgreiche weitere Entwicklung, deren wichtigste Voraussetzung das Zusammenwirken von Freistaat Bayern und Landeshauptstadt München mit den Bürgern der Maxvorstadt ist.

Klaus Schrenk

Neue Wandbespannung für die Säle der Alten Pinakothek

Das Erscheinungsbild der großen Sammlungssäle im Obergeschoß der Alten Pinakothek hat sich zwischen Sommer 2008 und Sommer 2009 grundlegend verändert. In diesem Zeitraum wurde – bei laufendem Museumsbetrieb – die gesamte Folge der Säle I bis XIII sowie das Kabinett 12 (Medici-Kabinett) mit einer neuen Wandbespannung versehen (Abb. S.148). Am 30. Juli 2009 konnte deren Vollendung mit einem festlichen Konzert im Rembrandt-Saal gefeiert werden. Starke Farben kommen zum Einsatz: Ein tiefes Grün und ein nach Purpur changierendes Rot wechseln sich in der Raumfolge ab, verleihen den Sammlungssälen eine feierliche Stimmung und geben den dort präsentierten Meisterwerken einen prachtvollen Fond.

Der neue Farbklang hat eine historische Grundlage. Er greift die ursprüngliche Gestaltung der Säle seit der Eröffnung der Alten Pinakothek im Jahr 1836 auf, die bis weit in das 20. Jahrhundert hinein beibehalten wurde. Schon für den Bau König Ludwigs I. von Bayern und seines Architekten Leo von Klenze bedeutete die in Rot und Grün alternierende Wandbespannung die Anknüpfung an eine altherwürdige Tradition, waren Gemälde doch bereits seit dem späten 16. Jahrhundert zumeist auf diesen Gründen präsentiert worden. Bei vielen der großen Gemäldegalerien Europas, sei es in Florenz oder London, Madrid oder St. Petersburg, Paris oder Wien, ist dies noch heute der Fall. Mit der Neugestaltung steht die Alte Pinakothek also sowohl in ihrer eigenen Tradition als auch in jener der übrigen großen europäischen Museen.

Die neue Stoffbespannung besteht aus einer eigens in Lyon gewebten und gefärbten Seide (Seidenfaille) mit einer speziell für die Alte Pinakothek entwickelten Struktur. Die Seide ersetzt den teils grauen, teils farblich bewusst reduzierten Samt, der während der großen Gebäudesanierung zwischen 1994 und 1998 eingebracht worden war. Gegenüber dem rasch gealterten Samt erbrachte die Neubespannung neben dem erheblichen ästhetischen Zugewinn auch einen deutlich sichtbaren Qualitätssprung hinsichtlich des Materials und der Verarbeitung (Ausführung durch Fa. Buchele Raumgestaltung, München).

Dies alles hat natürlich seinen nicht unerheblichen Preis – Kosten, die der Freistaat Bayern nicht schultern konnte. Möglich wurde die Finanzierung allein durch eine von Generaldirektor Prof. Dr. Reinhold Baumstark angeregte Privatinitiative,

die mit Hilfe des Pinakotheks-Vereins ins Leben gerufen wurde. Der »Verein zur Förderung der Alten und Neuen Pinakothek München« war im Jahr 1953 gegründet worden, um den Wiederaufbau und die Ausstattung der kriegszerstörten Alten Pinakothek zu unterstützen. Später trat der Verein mit dem Ankauf bedeutender Gemälde in Erscheinung. Jetzt kehrte er gleichsam zu seinen ursprünglichen Aufgaben zurück und ließ es sich nicht nehmen, das Herzstück der Alten Pinakothek, den Rubens-Saal, mit roter Seide auszukleiden.

Für die Ausstattung der übrigen zwölf Säle konnten zehn private Spender und zwei gemeinnützige Stiftungen gewonnen werden; allen Mäzenen bleiben die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen zu großem Dank verpflichtet. Es handelt sich um Rolf und Irene Becker, Konrad O. Bernheimer, August von Finck, Dr. Clemens Haindl, Christoph und Katrin Henkel, Dr. Helmut Röschinger, Dr. Peter-Alexander Wacker, Dr. Karl Wamsler mit Bettina von Wamsler, Susanne Wamsler, Irene Banning, Dr. Caroline Wamsler und Pauline Joerger, Georg und Swantje von Werz, Dr. Wilhelm Winterstein sowie die Ernst von Siemens Kunststiftung und die Rudolf-August Oetker Stiftung.

Marcus Dekiert

Altdeutsche Malerei

Die neuen Säle in der Alten Pinakothek

Im Jahr 2005 mussten mehr als 120 Gemälde von Pacher und Polack, Baldung, Holbein und Burgkmair dem neuen Ausstellungsbereich am Klenzeportal weichen; sie kamen ins Depot. In den Erdgeschossräumen im Westriegel haben sie nun seit dem 15. März 2008 wieder eine Heimat gefunden. Eigentlich eine Rückkehr – hier waren sie schon einmal von 1963 bis 1979 untergebracht, in der Erstpräsentation der wiederhergestellten Erdgeschossräume nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs.

Dem Umzug gingen bauliche Maßnahmen voran. Fenster mussten zugesetzt, Wände gebaut und die museumstechnische Einrichtung auf den neuesten Stand gebracht werden. Für den großen Mittelsaal XII fand der Architekt Klaus-Jürgen Sembach eine überraschende architektonische Lösung, die das Herzstück der neuen Einrichtung aufnimmt: den Südtirol-Saal mit dem Kirchenväteraltar und anderen Werken Michael Pachers (Abb. S. 150). Die hohen Stellwände in Form zweier rechter Winkel bieten weit mehr als nur Hängefläche, sie gliedern, fassen zusammen und gewähren durch ihre Offenheit Blickbezüge zwischen Schulen und Epochen. In den dadurch entstandenen seitlichen Raumeinheiten finden die überwiegend kleinformatigen Gemälde von Hans Baldung, Lucas Cranach d. Ä., Martin Schaffner und Bernhard Strigel ihren Platz. Gemälde aus dem Historienzyklus Herzog Wilhelms IV. sind zusammen mit den Stifterporträts auf der Fensterseite ausgestellt, in Einzelwerken feiert sich hier die Landschafts- und Farbenkunst der sogenannten Donauschule, die im Obergeschoss der Alten Pinakothek in den Werken Albrecht Altdorfers ihren Höhepunkt findet.

Der südliche Saal XI zeigt die monumentalen Altäre Martin Schaffners und Hans Holbeins d. Ä.; ein halbes Jahrhundert bayerischer Malerei von Gabriel Angler bis Jan Polack wird hier zudem anschaulich. Saal XIII präsentiert Werke Hans Burgkmairs und Lukas Cranachs d. Ä., den Hofer Altar Hans Pleydenwurffs wie auch das anrührende Bildnis des Konrad Rehlinger mit seinen acht Kindern, das der Memminger Bernhard Strigel 1517 schuf.

Martin Schawe

Malerei des Spätbarock

Eröffnung der Staatsgalerie Bayreuth

Nach über zwei Jahrzehnten wurde am 26. Juli 2007 die Filialgalerie der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen in Bayreuth feierlich wiedereröffnet. An der Eröffnungsfeier nahmen der Präsident der Europäischen Kommission, Dr. José Manuel Barroso, der Ministerpräsident des Freistaats Bayern, Dr. Edmund Stoiber, und der Bayerische Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Dr. Thomas Goppel, teil. Mit der Bayreuther Filialgalerie wurde die neben Ansbach, Aschaffenburg, Bamberg und Würzburg fünfte Galerie in Franken, insgesamt die zwölfte Filialgalerie, dem Publikum wieder zugänglich gemacht. Zugleich setzten die Staatsgemäldesammlungen ihre Bemühungen fort, die Filialgalerien sukzessive neu zu ordnen und museumstechnisch zu modernisieren.

Dass dies möglich wurde, ist der Bayerischen Schlösserverwaltung zu danken, die im Zuge der Sanierungsarbeiten im Neuen Schloss auch den Galerietrakt – drei Räume der ehemaligen markgräflichen Gartenwohnung im Südflügel – in neuem Glanz wiedererstehen ließ. Der Besucher wird nicht nur den bereits im 18. Jahrhundert zur Gemäldepräsentation vorgesehenen, lang gestreckten Galerieraum, das Salet und ein angrenzendes Kabinett gewissenhaft auf ihr historisch belegbares Erscheinungsbild zurückgeführt finden – besonders ist die nach altem Befund neu gefertigte Wandbespannung zu erwähnen –, er wird auch Museumsräume betreten, die raumklimatisch und sicherheitstechnisch höchsten Ansprüchen genügen (Abb. S. 152).

Bei der Konzeption der Staatsgalerie wurde der baulich vorgegebene Charakter einer Galerie des 18. Jahrhunderts berücksichtigt und für die Präsentation eine Orientierung an den üblichen Bilderhängungen der Zeit angestrebt, bei der sich regelmäßig um ein wandzentrales Hauptstück die übrigen Bilder paarweise symmetrisch und in mehreren Registern übereinander angeordnet fanden. Besondere Sorgfalt wurde der stimmigen Rahmung der gut 80 Gemälde zuteil: Prachtvoll entfalten die reich verzierten goldenen Rokoko-Rahmen ihre Wirkung auf dem leuchtenden Grün der kostbaren Wandbespannung der Hauptgalerie und antworten den Stuckrocailen der Decke. Zahlreiche Rahmen mussten neu gebaut und kunstfertig geschnitzt werden.

Über die ursprüngliche Gemäldeausstattung der Bayreuther Galerie im 18. Jahrhundert wie über Umfang und Gestalt der markgräflichen Sammlungen weiß man aufgrund der wechselvollen Zeitläufe und nur spärlicher Quellen wenig. Inwieweit die kunstverständige Markgräfin Wilhelmine (1709–1758) – älteste Tochter König Friedrich Wilhelms I. von Preußen und seit 1731 verheiratet mit dem Markgrafen Friedrich von Brandenburg-Bayreuth –, die beim Entwurf der Raumdekoration des nach 1753 neu errichteten Residenzschlosses beteiligt war, auch hier eigene Vorstellungen verwirklicht hat, kann nur vermutet werden. Ihr plötzlicher Tod im Jahr 1758 verhinderte die Nutzung der erst in diesem Jahr stuckierten und wohl auch ausgestatteten Räume der Gartenwohnung.

Bei den Überlegungen für die Ausstattung des großen Galerieraums fiel die Wahl auf die in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts an den europäischen Höfen hochgeschätzte holländische Malerei der Jahre zwischen 1670 und 1750. Dass diese Meisterstücke der Malkunst für viele Jahrzehnte ein Dasein im Verborgenen, in den Depots musealer Sammlungen fristeten, hängt mit ihrer Beurteilung in den zurückliegenden Jahrhunderten zusammen, fiel doch die Bewertung der holländischen Bildkunst der Jahre um 1700 seit dem frühen 19. Jahrhundert durchwegs negativ aus. Die einem internationalen, klassizistischen Stilideal verpflichteten Werke wurden stets den Gemälden des vorangehenden »Goldenen Zeitalters« gegenübergestellt, die bis heute den Ruhm der holländischen Malerei bestimmen. Erst seit wenig mehr als zwei Jahrzehnten rückt die Epoche »nach Rembrandt« allmählich stärker in den Blick und erfährt ihre überfällige Wiederentdeckung und begeisterte Neubewertung. Die Bayerischen Staatsgemälde Sammlungen besitzen einen der international qualitativsten Bestände holländischer Malerei der Jahre um 1700; die Neueinrichtung der Bayreuther Staatsgalerie bot die willkommene Gelegenheit, eine Auswahl dieser Schätze in einem angemessenen Galerieraum vorzustellen. Zahlreiche Werke erhielten durch umfangreiche Restaurierungen ihren ehemaligen Glanz zurück.

Für die Präsentation wurden ausschließlich Historiengemälde – Szenen der griechischen und römischen Mythologie und Geschichte – und prunkvolle Stillleben ausgewählt, womit die führenden Gattungen der holländischen Malerei um 1700

eine Würdigung erfahren. Den farbenfrohen, stets das klassische Altertum aufgreifenden Bilderzählungen eines Gerard de Lairese oder Gerard Hoet treten die akribisch detailgenauen Blumen- und Jagdbeutestilleben von Rachel Ruysch, Jan van Huysum und Jan Weenix an die Seite.

Darüber hinaus wird der Landschaftskunst des 18. Jahrhunderts ein Galerieraum gewidmet. Hier finden sich Hauptstücke der deutschen Malschule, die ihre Vorbilder in der holländischen Malerei des 17. Jahrhunderts hatten, darunter Werke von Philipp Hieronymus Brinckmann, Christian Wilhelm Ernst Dietrich oder August Querfurt. Hinzu kommen die farbenfrohen Werke der flämischen »Brueghel«-Renaissance der Jahre nach 1700, als Antwerpener Meister wie Pieter van Bloemen oder die Familie Van Bredael auf die Landschaftskunst Jan Brueghels d.Ä. der Jahre um 1600 zurückgriffen und europaweit Erfolge verzeichneten.

Als besondere Attraktion erweist sich das kleine abschließende Kabinett der Bayreuther Galerie, das ganz den reizvollen Porträts, Genrebildern und Stillleben des als Hofmaler in München tätigen Flamen Peter Jakob Horemans (1700–1776) gewidmet ist. In Horemans detailfreudigen Werken wird die Kultur des 18. Jahrhunderts in all ihren Facetten festgehalten und dem Betrachter das Studium der Alltagswelt des süddeutschen Rokoko ermöglicht.

Marcus Dekiert

Neue Pinakothek Teilbausanierung 2009/10

Im Mai 2009 begann in der Neuen Pinakothek eine weitere Teilbausanierung zur Erneuerung und Verbesserung der technischen Anlagen – insbesondere eines Teils der Klimatechnik, der Elektroverteilung und des Brandschutzes sowie die Sanierung der Tiefgarage –, die unter der Federführung des Staatlichen Bauamtes München I durchgeführt wurde. Aus finanziellen Gründen wurde dabei zunächst eine Sanierung in Teilbaumaßnahmen vorgesehen, nachdem bereits 2006 nach einem Schadensfall an den Rauchabzugsanlagen, der zur kurzfristigen Schließung des Museums geführt hatte, die ersten Maßnahmen zur Verbesserung der Betriebssicherheit der technischen Anlagen durchgeführt worden waren. Die Umstellung der städtischen Fernwärmeversorgung von Dampf auf Heißwasser erforderte zudem die Erschließung einer neuen Energiequelle, da für die Befeuchtung der Galerie die Versorgung mit Dampf unerlässlich ist. Mit dem Anschluss an das Kraftwerk der Technischen Universität München konnte dies bereits 2007 gewährleistet werden.

Die Arbeiten, die im Mai 2009 begannen und sich bis in den Sommer 2011 erstreckten, stellten den ersten Teil einer grundlegenden Sanierung der Neuen Pinakothek dar und umfassten neben Arbeiten an der Lüftungs- und Klimatechnik auch elektrotechnische Maßnahmen sowie Sanierungen und Umbauten am Gebäude selbst. Als größte Einzelmaßnahmen können dabei die Erneuerung der Klimaanlage für die Depots und die Galeriesäle 1 bis 12, die Ertüchtigung der Stromversorgung, der Einbau einer akustischen Warnanlage, die Betonsanierung der Tiefgarage sowie die Entrauchung und Ertüchtigung von Flucht- und Rettungswegen genannt werden. Insgesamt umfassen die beschriebenen Sanierungsarbeiten seit 2006 ein finanzielles Volumen von 9,58 Millionen Euro. Die Bauarbeiten fanden bei laufendem Betrieb des Hauses statt, das nicht nur die Galerie zur Kunst des 19. Jahrhunderts, sondern auch die Direktion der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, die Zentralverwaltung der Staatlichen Sammlungen und Museen in Bayern sowie das Restaurierungszentrum des Doerner Institutes beherbergt. Die notwendigen Baumaßnahmen stellten einen erheblichen Eingriff in die Infrastruktur des Hauses dar. So musste u. a. etwa ein Drittel des Depotbestandes ausgeräumt und innerhalb des Gebäudes in Provisorien zwischengelagert werden. Darüber hinaus kam es immer wieder zu unvermeidlichen Beeinträchtigungen des Besucherverkehrs sowie zur Schließung

einzelner Säle, über die die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen jeweils in der Presse und im Internet informierten. Aufgrund der gegebenen Beeinträchtigungen wurde auf Ausstellungen im genannten Zeitraum verzichtet; auch stand die Studiengalerie in Saal C nicht zur Verfügung. Mit diesen Maßnahmen wurde jedoch nur der dringlichste Teil der notwendigen Erneuerungen durchgeführt. Nach 30 Jahren Betriebsdauer erscheint eine Gesamtsanierung der Neuen Pinakothek weiterhin unausweichlich, da nicht nur alle technischen Anlagen am Ende ihrer Laufzeit angelangt sind, sondern auch umfassende Gebäudeteile einer Sanierung bedürfen.

Joachim Kaak

100 Jahre Schack-Galerie

Am 17. November 2009 wurde mit einem Festakt das einhundertjährige Bestehen des Gebäudes der Schack-Galerie an der Prinzregentenstraße gefeiert. Die Schack-Galerie war mitsamt der westlich angrenzenden Preußischen Gesandtschaft im Auftrag von Kaiser Wilhelm II. errichtet worden, dem die bedeutende Gemäldesammlung nach dem Tod des Gründers Adolf Friedrich von Schack 1894 zugefallen war. Die erste Idee für das Projekt stammte von Adolf von Hildebrand. Ausgeführt wurde der Bau von Max Littmann, dem Architekten des Münchner Prinzregententheaters. Mit dem am 18. September 1909 eröffneten Gebäude für die Sammlung des Grafen Schack, die damals neben den Pinakotheken zu den Hauptziehungspunkten Münchens zählte, präsentierte sich Wilhelm II. der Münchner Öffentlichkeit als Förderer der Künste. Von den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs weitgehend verschont geblieben, gehört die Schack-Galerie heute zu den am besten erhaltenen historischen Museumsgebäuden Münchens.

Das Jubiläum wurde zum Anlass genommen, mit Unterstützung des Staatlichen Bauamtes München I die seit Jahren angestrebte Neugestaltung der Ausstellungsräume zu realisieren. Bereits im Jahr 2008 konnten die Räume im Erdgeschoss renoviert werden. Der mittlerweile drei Jahrzehnte alte Teppichboden wurde durch Parkettboden ersetzt, die Wände erhielten farbige Anstriche, die einen stimmungsvollen Hintergrund für die Gemälde des 19. Jahrhunderts bilden. Neu hinzugekommen ist eine durchgehende didaktische Erläuterung der Werke mittels Objektbeschriftungen, die dem heutigen Besucher die mittlerweile fern gerückte Bildwelt der Epoche erschließen. Außerdem stellen lyrische Texte den Bezug zwischen Malerei und Literatur her, der für die Sammlung Schack von elementarer Bedeutung ist, verstand sich doch Graf Schack selbst primär als Dichter und sah die Gemälde seiner Sammlung von demselben poetischen Geist durchdrungen wie die Werke der Dichtung und der Musik.

2009 konnte die Renovierung im ersten Obergeschoss fortgesetzt werden. Dort wurde durch kleinere bauliche Veränderungen der ursprüngliche Rundgang wiederhergestellt. Der ehemalige Lenbachsaal, in den Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg bis 1993 durch die benachbarte Staatskanzlei als Sitzungssaal des Ministerrats genutzt, konnte durch den Einbau von Oberlichtern und den Rückbau von

Kaminen und Türen wieder für eine Nutzung als Galeriesaal eingerichtet werden. In diesem größten Saal des Hauses ist nun wieder ein Teil der Kopiensammlung ausgestellt, die seit der Neuordnung der Galerie in den 1920er Jahren weitestgehend deponiert war (Abb. S.154). Aus den 85 Kopien der Sammlung wurden 19 teils großformatige Kopien nach venezianischer Malerei von Giovanni Bellini über Giorgione bis Tizian ausgewählt, die einen Schwerpunkt innerhalb der Sammlung bilden, und für diesen Zweck restauriert. Besonders aufwendig gestalteten sich dabei die Restaurierungsarbeiten an drei Großformaten von August Wolf, die zuvor über Jahrzehnte auf Rollen deponiert waren: Die »Madonna des Hauses Pesaro« (nach Tizian), die »Thronende Madonna mit Heiligen« (nach Giovanni Bellini) und die Kopie nach Tizians »Tempelgang Mariens« mit einem Format von 360 x 780 cm. Für elf Kopien, deren originale Rahmen verloren sind, wurden neue Rahmen nach Vorbildern des 19. Jahrhunderts angefertigt. Der Umbau und die Einrichtung des Saales sowie die Restaurierung der Gemälde sind durch großzügige Spenden von August von Finck und Dr. Wilhelm Winterstein ermöglicht worden.

Ebenfalls zum Jubiläum konnte dank der Initiative der Theo Wormland Stiftung eine neue Außenbeleuchtung realisiert werden, die in den Abendstunden das Gebäude an der Prinzregentenstraße nun besser zur Geltung kommen lässt. Mit der Neupräsentation der Galerie wurde auch ein neues graphisches Erscheinungsbild entwickelt und das Museum in »Sammlung Schack« unbenannt.

Herbert W. Rott

Die Stiftung Ann und Jürgen Wilde an der Pinakothek der Moderne

Nach langjährigen Verhandlungen haben die in der Nähe von Köln ansässigen Fotosammler Ann und Jürgen Wilde 2010 die Stiftung Ann und Jürgen Wilde mit Sitz in München gegründet, der sie ihren gesamten, die Fotografie betreffenden Besitz übereignet haben. Die Stiftung ist den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen angegliedert und wird die fotografischen Bestände der Pinakothek der Moderne signifikant ergänzen.

Der Aufbau der Sammlung begann 1968 mit der Übernahme des fotografischen Nachlasses von Franz Roh, dem bedeutenden Münchner Kunst- und Fotohistoriker. In den folgenden vier Jahrzehnten trugen Ann und Jürgen Wilde eine Sammlung zusammen, die rund 10 000 Originalabzüge (Vintage Prints) und ebenso viele Negative, umfangreiche Archivalien zur Fotografiegeschichte des 20. Jahrhunderts und eine mehrere tausend Bände zählende Fachbibliothek umfasst. Mit ihrer Kölner Galerie (1972–1985), der ersten auf Fotografie spezialisierten Galerie in Deutschland, begleiteten sie aktiv sowohl die Wiederentdeckung der durch die Nationalsozialisten verfeimten Avantgarde-Fotografie als auch die Etablierung der Fotografie als Kunstform nach 1945. Für die beiden bedeutenden Fotografen der Neuen Sachlichkeit, Albert Renger-Patzsch und Karl Blossfeldt, begründeten sie in den 1970er Jahren Archive, die in Umfang und Qualität einmalig sind. Darüber hinaus haben sich Ann und Jürgen Wilde als Herausgeber zahlreicher Monographien wie als Kuratoren viel beachteter Ausstellungen international einen Namen gemacht.

Zum Sammlungsbestand zählen: die als national schützenswertes Kulturgut anerkannten Archive von Karl Blossfeldt (1865–1932) und Albert Renger-Patzsch (1897–1966) mit mehr als 4 000 Originalabzügen, über 10 000 Glasplattennegativen sowie umfangreichen Archivalien; die Sammlung Ann und Jürgen Wilde mit Werkgruppen von August Sander, Germaine Krull, Man Ray, André Kertész, Florence Henri, Friedrich Seidenstücker, Bernd und Hilla Becher, Lee Friedlander, David Hockney und anderen mit ca. 1 500 Originalabzügen; eine fotohistorische Fachbibliothek mit ca. 8 000 Bänden zur Fotografiegeschichte des 20. Jahrhunderts, darunter viele Erstausgaben und Rara sowie die Archive zur Galerie und Sammlung Wilde.

Mit der Stiftung Wilde kann die Pinakothek der Moderne ihre Sammlungs- und Ausstellungstätigkeit bedeutend erweitern. Seit der Eröffnung im Jahr 2002 zählt auch die Fotografie zum Sammlungsauftrag der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen. Aufgrund des späten Sammlungsbeginns beschränkten sich die Bestände aber bisher auf die zeitgenössische Fotografie seit 1970, die vor allem durch die herausragende Siemens Fotosammlung vertreten ist. Mit der Stiftung Wilde ist nun die einmalige Möglichkeit gegeben, die Sammlungsbestände um erstklassige Werkkomplexe bedeutender Fotografen bis ins frühe 20. Jahrhundert zu erweitern. Mit der Überführung der beiden Archive von Albert Renger-Patzsch und Karl Blossfeldt soll darüber hinaus der Grundstock für ein in der deutschen Museumslandschaft bislang einmaliges Forschungsinstitut zur Fotografiegeschichte geschaffen werden. Bisher in Privatbesitz werden die umfassenden Bestände der Stiftung Ann und Jürgen Wilde erstmals in Ausstellungen und zu Forschungszwecken Wissenschaftlern und Publikum uneingeschränkt zugänglich gemacht.

Die Stiftungsbestände sind bis zur Realisierung eines Erweiterungsbaus der Pinakothek der Moderne in den Räumlichkeiten der Neuen Pinakothek untergebracht. Hier wurden eigens ein Stiftungsbüro, ein Depot sowie ein Studiensaal eingerichtet, der nach der vollständigen Überführung und Katalogisierung der Bestände auch als Präsenzbibliothek und Vorlagensaal genutzt wird. Darüber hinaus wird die Stiftung regelmäßig mit Sammlungspräsentationen und Sonderausstellungen in der Pinakothek der Moderne vertreten sein.

Inka Graeve Ingelmann

Gegenwartskunst im Austausch mit Musik, Tanz, Design und Film

Die Auflösung der Grenzen zwischen bildender Kunst und anderen kreativen Feldern ist ein wesentliches Charakteristikum zeitgenössischen Kunstschaffens. Während es im Bereich der Gegenwartskunst nach der Eröffnung der Pinakothek der Moderne vor allem darum ging, den hervorragenden Kunstbestand des 20. Jahrhunderts an die Gegenwart anzubinden und deren wichtigste Strömungen abzubilden, standen in den letzten Jahren zunehmend diese mediale Grenzüberschreitungen im Fokus von Erwerbungen und Ausstellungen. 2007 gelangte mit »Looking for Alfred« von Johan Grimonprez eine aufwendige Multimedia-Installation in die Sammlung. Im selben Jahr konnte die erste Performance für die Pinakothek der Moderne erworben werden: »Measuring the Universe« von Roman Ondák (Abb. S.178).

Die medienübergreifende Tendenz in der Gegenwartskunst korrespondierte programmatisch mit dem Austausch mit benachbarten künstlerischen Disziplinen. Nach einer erfolgreichen Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Staatsballett, die sich den installativen Arbeiten des Choreographen William Forsythe gewidmet hatte, folgten Kooperationen mit der Staatsoper: Während der Opernfestspiele verbanden Projekte von Diana Thater (2007) und Julian Göthe (2008) das Museum mit dem Nationaltheater. In Zusammenarbeit mit der Neuen Sammlung – Staatliches Museum für angewandte Kunst wurde 2008 das »BMW H₂R Project« von Olafur Eliasson gezeigt. Anlass für eine besondere Ausstellungsreihe war die jährliche »Edition 46«, für die internationale zeitgenössische Künstler eine Ausgabe des Magazins der Süddeutschen Zeitung gestalteten. Hierzu eingeladen wurden Francesco Vezzoli (2007), Marcel Dzama (2008), Paulina Olowaska (2009) und Hans-Peter Feldmann (2010).

Nachdem bereits 2005 ein Projekt zu Pier Paolo Pasolini der wachsenden Bedeutung des Films für die bildende Kunst Ausdruck verliehen hatte, fand 2010 unter dem Titel »Subjektiv« die erste Ausstellung eines Kunstmuseums zum Dokumentarfilm statt. Die Sammlung Moderne Kunst konzipierte sie gemeinsam mit der international renommierten Hochschule für Fernsehen und Film (HFF) München, deren Umzug in die Nachbarschaft der Pinakotheken bevorstand.

Bernhart Schwenk

Museum Brandhorst

Eröffnung

Im Mai 2009 wurde das Museum Brandhorst mit einem Staatsakt feierlich eröffnet. Vorausgegangen war ein Jahr der intensiven Vorbereitung, in dem die Kunstwerke als unbefristete Dauerleihgaben der Udo und Anette Brandhorst Stiftung in das im Oktober 2008 vom Staatlichen Bauamt den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen übergebene Gebäude eingebracht, eine Auswahl für die Erstpräsentation getroffen und die Einrichtung vorgenommen wurden. Außerdem entstanden in dieser Zeit ein Audioguide in deutscher und englischer Sprache, ein Katalog mit ausgewählten Werken aus der Sammlung sowie ein Architekturführer (ebenfalls in beiden Sprachen). In Planung ging auch ein Jugend-Audioguide, der nach abgeschlossener Projektarbeit mit einer Schulklasse seit Frühjahr 2011 verfügbar ist. Das für das Museum Brandhorst entwickelte Vermittlungsprogramm orientiert sich an den bereits für die Pinakotheken bestehenden Programmen, berücksichtigt jedoch die Eigenheiten der Sammlung und des Gebäudes. Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit wurden eine Internetseite mit neuester Animationstechnologie und barrierefreier Nutzeroberfläche, ein Orientierungsfaltblatt und Informationsbroschüren sowie Außenwerbung entwickelt. Der eigentlichen Eröffnung war im Oktober 2008 eine Öffnung des leeren Gebäudes anlässlich der »Langen Nacht der Museen« vorausgegangen. An einzelnen Informationspunkten konnte sich die Öffentlichkeit über die Sammlung, die Künstler und die Architektur informieren, ein Angebot, das von Besuchern und Nachbarn mit großem Interesse wahrgenommen wurde.

Da für den Staatsakt ein großes internationales Interesse zu erwarten war und die Räumlichkeiten im Museum selbst begrenzt sind, wurde ein Zelt auf der Wiese zwischen Pinakothek der Moderne und Museum Brandhorst errichtet. Die Feierlichkeiten begannen mit einer Segnung des Museums am 17. Mai, die in kleinem Rahmen von Vertretern der katholischen, evangelischen, jüdischen und griechisch-orthodoxen Gemeinden vorgenommen wurde. Nach der Pressekonferenz am Morgen des 18. Mai, für die sich 400 Journalisten aus dem In- und Ausland akkreditiert hatten, sprachen anlässlich des Staatsaktes, zu dem politische Prominenz, Vertreter der Ministerien sowie anderer kultureller Einrichtungen geladen waren, der Generaldirektor der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, Klaus Schrenk, der Bayerische Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Wolfgang Heubisch, für die Architekten des Museums Matthias Sauerbruch sowie

der Ministerpräsident des Freistaats Bayern, Horst Seehofer. Der Staatsakt wurde im bayerischen Fernsehen live übertragen und in einer eigens vom Bayerischen Rundfunk erstellten Dokumentation über die Einrichtung des Museums festgehalten. Am folgenden Tag waren internationale Kulturschaffende und Förderer geladen, am Tag darauf stand das Museum für Anwohner und Mitarbeiter offen. Vom 21. bis 24. Mai wurde das Haus der Öffentlichkeit bei freiem Eintritt zugänglich gemacht (Abb. S.162). Die nationale und internationale Presseresonanz war groß und außergewöhnlich positiv; das Museum verzeichnete bereits im Juli 2009 den 100 000., nach einem Jahr mehr als 300 000 Besucher. Aus Anlass des ersten Geburtstags des Museums schenkte der Künstler Alex Katz der Udo und Anette Brandhorst Stiftung das Gemälde »City Landscape« (1995).

Bei der Erstpräsentation wurden mit rund 150 Werken von Künstlern wie Joseph Beuys, Sigmar Polke oder Blinky Palermo die Anfänge der Sammlungsgeschichte im Rheinland der 1970er Jahre nachgezeichnet. Die spätere Erweiterung des Sammlerinteresses auf die Kunst der Vereinigten Staaten wurde durch den über 100 Arbeiten umfassenden Werkkomplex von Andy Warhol (in Auswahl im Untergeschoss) und die Arbeiten Cy Twomblys dokumentiert. Das gesamte Obergeschoss des Museums ist den Werken des im Juli 2011 verstorbenen Künstlers vorbehalten (Abb. S.158).

Zu den jetzt anzugehenden strukturellen Aufgaben gehören das Zusammenführen aller Stiftungsbestände im Museum und die grundlegende Inventarisierung mit der Erfassung der Basisdaten und der Standorte, die außerdem die Stiftungszugehörigkeit der Bestände dokumentiert und Versicherungswerte überprüft. Damit einher geht die Einrichtung und Ordnung des Depots, die konservatorische Erstsichtung und Betreuung sowie die fotografische Dokumentation aller Werke. Außerdem ist ein je eigenes Prozedere für die Abwicklung von Leihanfragen sowie für Neu- und De-Inventarisierungen zu entwickeln. Grundlage für alle diese Abläufe ist ein geregeltes und enges Zusammenspiel von Vertretern der Stiftung mit den zuständigen Mitarbeitern der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen.

Nina Schleif

Das Türkentor und Walter De Marias »Large Red Sphere«

Am 23. Oktober 2010 wurde die Installation der Skulptur »Large Red Sphere« des amerikanischen Künstlers Walter De Maria in dem von Sauerbruch Hutton renovierten und umgestalteten Türkentor der Öffentlichkeit übergeben (Abb. S.164). Die Udo und Anette Brandhorst Stiftung hat das einzigartige Kunstwerk 2006 erworben; die Renovierung und der Umbau des Türkentors wurden in entscheidender Weise von der Stiftung Pinakothek der Moderne gefördert. – Seit 2001 gab es Bestrebungen der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, eine zentrale Arbeit Walter De Marias für das Haus zu sichern. Damit sollte der Schwerpunkt amerikanischer Kunst der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts gestärkt werden. Als Partner dieser Bemühungen konnte die Udo und Anette Brandhorst Stiftung gewonnen werden, die selbst bereits über eine ganze Reihe von Werken des Künstlers verfügte. Walter De Maria schlug eine Kugel aus poliertem rotem Granit vor und knüpfte damit an seine frühere Auseinandersetzung mit dieser geometrischen Form an. Vergleichbare Arbeiten hat er für die Assemblée Nationale in Paris (1990) sowie für das Noashima Contemporary Art Museum und das Chichu Art Museum auf Naoshima Island in Japan realisiert (2000 bzw. 2004). Seinen Vorstellungen entsprechend sollte auch die Münchner Arbeit, die deutlich größer ist als ihre Vorgänger, auf den umgebenden Raum bezogen werden. Zusammen mit dem Künstler entschied sich Generaldirektor Reinhold Baumstark für das in der Achse des Klenze-Portals der Alten Pinakothek zwischen der Pinakothek der Moderne und dem Museum Brandhorst gelegene Türkentor als geeigneten Ort. In enger Kooperation zwischen Walter De Maria und den Architekten Sauerbruch Hutton wurde der ruinöse Bau, unter Berücksichtigung seiner historischen Substanz, so umgestaltet, dass sich Skulptur und Architektur aufeinander beziehen. »Large Red Sphere« evoziert allein durch Material, Größe (Durchmesser 2,60 Meter) und Gewicht (25 Tonnen) eine starke physische Präsenz. Die Diskrepanz zwischen der perfekten und hochglänzenden Kugelgestalt und der Raumbühne mit ihren vielfältigen Elementen, Formen und Materialien ist kaum größer vorstellbar und prägt den anschaulichen Charakter des Ganzen maßgeblich. Das Türkentor mit Walter De Marias »Large Red Sphere« bereichert das Münchner Kunstareal auf prägnante Weise und bildet ein wichtiges Scharnier zwischen den Pinakotheken und dem Museum Brandhorst.

Corinna Thierolf, Armin Zweite

Provenienzforschung an den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen

2008 wurde das Referat für Provenienzforschung neu eingerichtet, das sich auf Kunstwerke konzentriert, die nach 1933 erworben wurden und deren Provenienzen unvollständig sind. Die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen kommen damit den Forderungen der Washingtoner Konferenz über Vermögenswerte aus der Zeit des Holocaust aus dem Jahr 1998 nach und prüfen, inwieweit sich in ihren Beständen während des Nationalsozialismus unrechtmäßig enteignete Kunstwerke aus ehemals jüdischem Besitz befinden. Zielsetzung ist eine möglichst lückenlose Dokumentation, die die Aufklärung von Eigentumsverhältnissen erleichtert. Sämtliche Fundmeldungen der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen sind seit 2006 in der »Lost Art Internet Database« der Koordinierungsstelle Magdeburg verzeichnet, die infolge des Zweiten Weltkriegs und durch die nationalsozialistische Herrschaft in Deutschland eingetretenen Verluste von Kulturgütern dokumentiert.

Auf der Grundlage der Handreichung zur Umsetzung der »Erklärung der Bundesregierung, der Länder und der kommunalen Spitzenverbände zur Auffindung und zur Rückgabe NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturgutes, insbesondere aus jüdischem Besitz« (1999/2001/2007) haben die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen bisher acht Werke restituiert: im Jahr 2000 Leopold Graf von Kalckreuths Triptychon »Die drei Lebensalter« an die Erben von Elisabeth Gotthilf, 2004 das Gemälde »Dämmerung am Gardasee« von Hans Thoma an die Erben von Ottmar Strauss, 2005 Fritz Schiders Bild »Musikalische Unterhaltung« an die Erben von Max Meirowsky, 2008 das »Stilleben mit Porzellankanne« von Willem Kalf aus der Sammlung Josef Block an dessen Enkel und 2010 vier Werke aus der Sammlung von August Liebmann Mayer an dessen Tochter.

Die im Sommer 2008 gegründete und von Uwe Hartmann geleitete Arbeitsstelle für Provenienzrecherche/-forschung (AfP) am Berliner Institut für Museumsforschung ist ein wichtiger Partner und stellt jährlich Fördergelder zur Verfügung, die auch den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen zugute kommen. Seit Juni 2009 läuft das Projekt zur Aufarbeitung der 2007 im Stadtmuseum aufgefundenen historischen Akte mit dem Titel »Ehemaliger Judenbesitz – Wiedergutmachungsakt«, die die Beschlagnahmungsaktion der Gestapo 1938/39 in München protokolliert. Die Projektleitung liegt bei Andrea Bambi (Antragstellerin), Irene Netta

(Städtische Galerie im Lenbachhaus) und Bernhard Purin (Jüdisches Museum München); Kooperationspartner dieses bundesweit einmaligen Projektes sind die staatlichen und städtischen Museen Münchens. Auf Basis der in der Akte erfassten Namen rekonstruieren Vanessa Voigt (München) und Horst Keßler (Augsburg) dieses Kapitel jüdischen Lebens in München. 2010 wurde ein weiterer Antrag zur kurzfristigen Förderung für ein Projekt zu Alfred Flechtheim (1878–1937), einem Thema von internationaler Bedeutung für den Kunsthandel, von der AfP bewilligt. Weitere Kooperationen bestehen mit der LMU München, Abteilung für Neueste Geschichte und Zeitgeschichte, zu einem Thema deutscher Unternehmensgeschichte sowie mit dem Institut für Zeitgeschichte München/Berlin.

Die Provenienzforschung ist untrennbar mit der Erforschung der eigenen Museumsgeschichte verbunden. Die erste Amtszeit des Generaldirektors Ernst Buchner von 1933 bis 1945 und dessen Verbindungen zu den Machthabern des NS-Regimes sind daher ein wichtiger Forschungsgegenstand zur Beurteilung der Stellung der Pinakotheken im Dritten Reich und zur Einschätzung der in dieser Zeit erworbenen 900 Kunstwerke und deren Provenienzen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Aufarbeitung der Provenienzen des großen Bestandes an sogenannten »Überweisungen aus Staatsbesitz« nach 1945. Etwa 800 Werke aus ehemaligem NS-Besitz wurden zwischen 1953 und 1977 an die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen überwiesen. Dabei handelt es sich um das enteignete Vermögen von Adolf Hitler, Herrmann Göring, Rudolf Hess, Eva Braun, Max Ammann, Heinrich Hoffmann, Martin Bormann, Franz Xaver Schwarz, Julius Streicher, Paul Giesler, Hans Frank, Adolf Wagner und Robert Ley sowie um Kunstbesitz aus nationalsozialistischen Einrichtungen in München, Berchtesgaden und dem Obersalzberg. Für diesen Komplex erarbeiten die Pinakotheken zusammen mit dem Institut für Zeitgeschichte ein mit Drittmitteln gefördertes Projekt.

Andrea Bambi

Die Pinakotheken im Buch

Die Erschließung der Münchner Galerien durch gedruckte Kataloge war von Anfang an ein Anliegen. 1838, zwei Jahre nach der Eröffnung der Alten Pinakothek, erschien ein von Johann Georg Dillis verfasster Führer, der als Handbuch für den Besuch der Galerie gedacht war. Er wurde regelmäßig in immer neuen Auflagen aktualisiert und ist der Urahn einer bis in die Gegenwart reichenden Reihe von Galerieführern und Museumskatalogen. Auch für die Neue Pinakothek wurde schon im Jahr der Eröffnung 1853 ein Führer gedruckt, der im Abstand von wenigen Jahren immer wieder aktualisiert und neu aufgelegt wurde. Ähnliches gilt für die Sammlung Moderne Kunst, die ab 1919 im Kunstausstellungsgebäude am Königsplatz und nach dem Zweiten Weltkrieg im Haus der Kunst untergebracht war und seit 2002 ihren Ort in der Pinakothek der Moderne hat. Diese Tradition wurde in den vergangenen Jahren mit einer breit angelegten Initiative fortgeführt und zu einem Abschluss gebracht, sodass alle Münchner Häuser der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen sich mit aktuellen Katalogen dem Publikum präsentieren. Auch in Zeiten digitaler Kommunikation ist dieses bewährte Medium der Informationsvermittlung unverzichtbar und wird, so belegen es die Verkaufszahlen, von den Besuchern gerne angenommen.

2003 erschien mit dem Band »Pinakothek der Moderne. Malerei, Skulptur, Fotografie, Neue Medien« ein Handbuch zur Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne, das in seiner Form und Gestaltung das Muster bildete für zwei entsprechend aufgemachte Bände für die Neue und Alte Pinakothek, die 2003 bzw. 2005 erschienen sind. In übersichtlicher Anordnung präsentieren die Bände die Werke in farbigen Abbildungen mit knappen, die wichtigsten Informationen zusammenfassenden Erläuterungen. Während der Katalog der Neuen Pinakothek den ausgestellten Bestand an Gemälden und Skulpturen nahezu vollständig erfasst, enthält der Katalog der Alten Pinakothek aufgrund des beschränkten Umfangs des Bandes eine Auswahl der wichtigsten Werke der Sammlung.

Einen vollständigen Überblick über die ausgestellten Werke der Alten Pinakothek bietet dagegen die fünfbandige Gesamtausgabe, die zwischen 2006 und 2009 erschienen ist. Auf insgesamt 1513 Seiten werden über 700 Werke besprochen und in Gesamtaufnahmen sowie zahlreichen ganzseitigen Details farbig abgebildet.

Jeder Band ist einer Epoche bzw. Schule gewidmet: Band 1 behandelt die italienischen Gemälde, Band 2 die altdeutsche und altniederländische Malerei, Band 3 die flämische, Band 4 die holländische und deutsche Malerei des 17. Jahrhunderts, Band 5 die französische und spanische Malerei. Die Texte wurden von den zuständigen Referenten verfasst. Eine ausführliche Sammlungsgeschichte ist jedem Band vorangestellt; detaillierte Biografien aller behandelten Künstler erscheinen im Anhang. Die fünf neuen Kataloge lösen den älteren Gesamtkatalog ab (Alte Pinakothek München. Erläuterungen zu den ausgestellten Gemälden), der mit drei Auflagen 1983, 1986 und 1999 sehr erfolgreich war, jedoch mit seiner überwiegend schwarzweißen Bebilderung nicht mehr zeitgemäß erschien.

Für das Museum Brandhorst als dem jüngsten Haus der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen im Kunstareal wurde anlässlich der Eröffnung im Frühjahr 2009 ein stattlicher Band publiziert, der die Sammlung in grundlegenden Essays erschließt und mit kleinen Werkmonographien die Hauptwerke erläutert und der bereits im Jahr nach der Eröffnung in zweiter Auflage erschien. Zuletzt konnte für die Sammlung Schack anlässlich der 100-Jahrfeier des Galeriegebäudes an der Prinzregentenstraße im Jahr 2009 ein aktueller, erstmals vollständig farbig bebildeter Katalog der ausgestellten Gemälde vorgelegt werden.

Herbert W. Rott, Martin Schawe

Die Pinakotheken im Internet

Im November 2010 wurde der neue Internetauftritt der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen der Öffentlichkeit vorgestellt. Er löst die älteren Websites der Pinakotheken ab, die ab 2002 online geschaltet wurden. Erstmals gibt es nun eine gemeinsame Startseite für alle fünf Häuser, die zu dem Museumsensemble gehören – die Alte Pinakothek, die Neue Pinakothek und die Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne sowie das Museum Brandhorst und die Sammlung Schack.

Im neuen Internetauftritt wird die Verbindung der fünf Sammlungen unmittelbar anschaulich. Diese sind als fünf Felder dargestellt, die gemeinsam ein übergeordnetes Orientierungselement bilden. Stets am oberen Rand der Website sichtbar, ermöglicht es ein einfaches Navigieren von Museum zu Museum und erfüllt zugleich die Funktion eines Signets. Damit werden auf einen Blick die Vielfalt der Bestände sichtbar und ein einfacher Zugang zu den Häusern ermöglicht. Seitengroße, automatisch wechselnde Teaser weisen auf aktuelle Ausstellungen, Veranstaltungen und Führungen hin und dienen als schnelle Information für den Besucher, der durch das Klicken auf diese Elemente gezielt aktuelle Informationen abrufen kann. Darüber hinaus hält die Startseite Auskünfte zu Öffnungszeiten, Eintrittspreisen, Barrierefreiheit sowie weitere Services für alle fünf Häuser bereit.

Die Vielfalt der Sammlungen wird durch die virtuellen Rundgänge durch die Alte und Neue Pinakothek wie auch durch die Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne erlebbar. Bekannte Meisterwerke sind mit einem Klick zu sehen. Texte liefern weiterführende Informationen zu den Gemälden und laden zu einem Besuch der Originale ein. Einen Einblick in die wissenschaftliche Arbeit ermöglicht die Übersicht zu den Forschungsprojekten der Museen, ergänzt durch eine Auflistung der Publikationen. Ein Link führt zum Münchner Jahrbuch, das von den staatlichen Museen und Sammlungen in Bayern herausgegeben wird.

Besondere Bedeutung kommt dem vielfältigen Führungs- und Veranstaltungsprogramm zu, das für den Nutzer nun leicht abrufbar ist. Das neue Kalendermodul mit seiner Vielzahl an Filter- und Wahlmöglichkeiten bietet bereits vorab die Möglichkeit, den Museumsbesuch vorzubereiten und ein Programm den individuellen Bedürfnissen entsprechend zusammenzustellen. Informationen zu Ausstellungen

und Workshops sind hier leicht abrufbar, ebenso Veranstaltungen wie Konzerte oder Vorträge. Auf die verschiedenen Freundeskreise, Förderer und Sponsoren, die die Arbeit der Pinakotheken mit ihrer finanziellen Unterstützung großzügig begleiten, weisen eigene Seiten hin.

Die Pinakotheken im Kunstareal sind nicht nur Orte des Kunstgenusses, sondern verfügen auch über ein umfangreiches Serviceangebot. Über alle Restaurants, Cafés und Shops mit ihrem reichhaltigen Sortiment kann sich der Besucher online informieren und einen ganzen Tag in den Museen planen. Für Sonderveranstaltungen bieten die Räumlichkeiten, die für Veranstaltungen gebucht werden können, in den Pinakotheken, im Museum Brandhorst und in der Sammlung Schack einen besonderen Rahmen. Diese Vermietungsangebote sind über die Webseite leicht verfügbar.

Der neue Internetauftritt der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen ist barrierefrei konzipiert und deshalb auch für Menschen mit Behinderungen einfach zu benutzen. Er dient nicht nur dem leichten Zugang von Informationen, sondern stimmt mit seinem klaren und einprägsamen Erscheinungsbild, das in Zusammenarbeit mit der Designagentur KMS Team entstanden ist, bereits vorab auf den Besuch der Pinakotheken, des Museum Brandhorst und der Sammlung Schack ein.

Mirjam Neumeister

Zwar bieten die Jahre, über die hier berichtet wird, ein immer noch üppiges Anwachsen der Sammlungsbestände der drei Münchner Pinakotheken, doch wurden die Jahresringe der Zuwächse vor allem aus dem Einsatz privater Spender und mäzenatischer Institutionen gebildet, während der Anteil staatlicher Förderung weiter zurückging, jedoch aufgrund der Möglichkeit steuerlicher Verrechnung zur Übertragung von Kunstwerken in den Staatsbesitz an Zahlungs Statt immer noch deutliche Spuren hinterließ. Insgesamt konnten die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen im Berichtszeitraum 1702 Neuzugänge in ihrem Bestand verzeichnen. Diese ungewöhnlich hohe Zahl ist zu einem Großteil auf die Inventarisierung der bedeutenden Sammlungen Udo und Anette Brandhorst (653 Inventarnummern) und Michael und Eleonore Stoffel (302 Inventarnummern) zurückzuführen. 20 Gemälde, Plastiken, Installationen u. ä. wurden durch Ankauf erworben (2007: 6; 2008: 7; 2009: 7). Die mit 375 Werken hohe Anzahl an Schenkungen bzw. Stiftungen (2007: 70; 2008: 106; 2009: 190; 2010: 9) ergibt sich aus einem großen Konvolut von Beuys Multiples, das von einer der Pinakothek der Moderne seit vielen Jahren verbundenen, privat getragenen Stiftung übergeben wurde. Die American Patrons of the Pinakothek schenkten Werke von Dan Flavin, Fred Sandback und Burhan Doğançay. 29 Werke wurden zwischen 2007 und 2010 von PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne erworben (2007: 5; 2008: 12; 2009: 6; 2010: 6). Der Pinakotheks-Verein ermöglichte 2008 den Rückkauf des Gemäldes »Stilleben mit Porzellankanne« von Willem Kalf, das zuvor an den rechtmäßigen Eigentümer restituiert worden war.

Den Freundeskreisen und allen Schenkenden gilt unser Dank: der Ars Europa Stiftung, Hubertus von Baumbach, S. K. H. Herzog Franz von Bayern, Josef Paul Bernard, Dr. Johannes Friedmann, Dr. Hartwig Garnerus (Theo Wormland Stiftung), Konradine Gebhard, Ingvild Goetz, der Hypo-Kulturstiftung, Andrea Karg, Bernd F. Künne & Partner, Dr. Markus Michalke, Viktoria Mikhailov, der Stiftung Mittelsten Scheid, Anja und Prof. Dr. Matthias Ottmann, dem Outset Contemporary Art Fund, Jörg Pape, der Siemens AG, der Galerie Steinle, der Wacker Chemie AG, Dr. Kai und Rosemarie Werner, Georg und Swantje von Werz und Dr. Wilhelm Winterstein. Die Galerie Pfefferle schenkte aus Anlass ihres 25-jährigen Firmenjubiläums ein Gemälde von Jiří Georg Dokoupil, die Galerie Barbara Gross zwei Werke von Ida Apple-

broog und Beate Gütschow. Maria Michl übereignete den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen ein Konvolut von 26 Gemälden ihrer Schwester Li Zimmerer, Gabriele Steinherr 31 Gemälde aus dem Nachlass von Toni Roth. Die Kunsthalle Tirol in Hall in Tirol schenkte ein Wandobjekt von Heimo Zobernig. Unter den Schenkenden sind auch zahlreiche Künstler: Julian Göthe, Stefan Hunstein, Thomas Kohnle, Zoe Leonard, Stefan Moses, Eva-Maria Schön, Wolfgang Tillmans und Giuseppe Zigaina.

2008 wurden drei Kunstwerke als Vermächtnis von Prof. Dr. Reinhard Lauth, 2010 ein weiteres Werk als Vermächtnis von Dr. Georg Andreas Gaide inventarisiert. Als Übertragung an Zahlungs Statt erhielten die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen 2010 die Stiftung Ann und Jürgen Wilde mit bedeutenden Fotografien des frühen 20. Jahrhunderts sowie zehn Originalarbeiten von Joseph Beuys aus der Sammlung Klüser. Aus dem »Programm der Bayerischen Staatsregierung für Künstler und Publizisten« wurden im Berichtszeitraum 209 Werke angekauft (2007: 54; 2008: 46; 2009: 57; 2010: 52). Von der Ernst von Siemens Kunststiftung wurden 2007 und 2008 zwei bedeutende Werke von Johann Liss und Joos de Momper für die Alte Pinakothek erworben. Im Berichtszeitraum wurden weiterhin 26 Leihgaben entgegengenommen. Sechs als Kriegsverluste gemeldete und in den USA aufgefundene Gemälde konnten 2008 wieder in den Bestand aufgenommen und ihren angestammten Inventarnummern zugeordnet werden, 2009 folgte ein weiteres Werk. Restituiert wurden außer dem genannten Gemälde von Willem Kalf vier Bilder aus der Sammlung des Kunsthistorikers und Konservators der Alten Pinakothek August Liebmann Mayer.

Jedes der neu für die Pinakotheken erworbenen Werke stellt einen Glücksfall dar, und dies gilt umso mehr für die Angliederung ganzer Sammlungen, wie die von Udo und Anette Brandhorst oder Michael und Eleonore Stoffel. Diese wurden bereits im vorangegangenen Band des Jahresberichts gewürdigt. Im Folgenden sei eine Auswahl von Erwerbungen ausführlicher vorgestellt, denen die Wachstumsringe der Münchner Pinakotheken im Besonderen eine stimulierende, den Reichtum an Werken fördernde Kraft verdanken.

Alte und Neue Pinakothek

Die neuerliche Erwerbung des »Stillebens mit Porzellankanne« von Willem Kalf (Abb. S. 135) führt zurück in die dunkle Zeit der Hitlerdiktatur. Das Gemälde war 1940 aus dem Kunsthandel auf dem Tauschweg in die Alte Pinakothek gelangt. Es stammt aus der Sammlung des jüdischen Malers und Kunstkenners Josef Block (1863–1943). Dieser hatte große Teile seiner Sammlung, darunter das Stilleben von Kalf, nachweislich unter entwürdigendem Druck veräußern müssen. Das Ersuchen seines Enkels Peter Block um Restitution erfolgte im Einklang mit den Vorgaben der Handreichung der Länder zur Rückgabe NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturgutes. Erst ein Nachtragshaushaltsgesetz des Bayerischen Landtages vom 24. April 2008 versetzte die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen in die Lage, erneut ein Verfahren abschließen zu können, das begangenes Unrecht der Zeit des Nationalsozialismus auszugleichen versucht. Willem Kalfs Schilderung kostbarer Gegenstände vor dunklem Hintergrund, ausgezeichnet durch die für ihn charakteristische subtile Wiedergabe unterschiedlicher Oberflächen und funkelnder Lichtreflexe, ist das einzige Werk dieses herausragenden Stillebenmalers des holländischen 17. Jahrhunderts in der Alten Pinakothek. Der Verlust des Bildes hätte eine gravierende Lücke in die Bestände der holländischen Kabinettbilder gerissen. Dank des noblen Einverständnisses des Enkels und der Bereitschaft des Pinakotheks-Vereins, die hierfür notwendigen Erwerbungsmittel aufzubringen, war es möglich geworden, das Stilleben der Alten Pinakothek für immer zu sichern. Das Bild ist damit in München nicht nur als ein weiteres Meisterwerk aus dem Goldenen Jahrhundert Hollands präsent, sondern zugleich als Zeuge dunkler Zeit und als Beispiel dafür, wie getanes Unrecht eingestanden und an seine Stelle ein Akt von Großmut und Gemeinsinn gesetzt werden kann.

Nicht nur den Münchner Häusern galt das Engagement der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen und ihrer Mäzene. Dies zeigte sich nachdrücklich an der Erwerbung von zwei altdeutschen Flügelgemälden, die einst ein steinernes Retabel in nobler Umgebung – in der Fuggerkapelle der Augsburger Dominikanerkirche – zierten. Leonhard Beck zugeschrieben und bereits seit Jahrzehnten als Leihgabe aus Privatbesitz in der Staatsgalerie Augsburg gezeigt, konnten die Gemälde 2008

mit großzügiger Unterstützung der Kulturstiftung der Länder als gemeinsames Eigentum der Stadt Augsburg und des Freistaates Bayern für die Filialgalerie gesichert werden.

Die Ernst von Siemens Kunststiftung hat in der Vergangenheit bedeutende Kunstwerke für die Museen Münchens erworben und durch Stiftungen eigener Säle – dem Bereich um das Klenzeportal, dem Rottmann-Saal, dem Ernst von Siemens-Auditorium – allen drei Pinakotheken würdige Raumensembles geschenkt. 2007 erwarb sie die auf einer kleinen Kupfertafel um 1624 entstandene, virtuos ausgeführte »Versuchung des Heiligen Antonius« von Johann Liss (um 1597–1631), einem der wenigen bedeutenden Maler aus dem deutschen Frühbarock (Abb. S.134). In seinem kaum mehr als 30 Werke umfassenden Œuvre kann das bislang der Forschung gänzlich unbekanntes Bild dank seiner Qualität als Original angesehen werden, von dem sich zahlreiche Kopien in verschiedenen Sammlungen, darunter auch in der Alten Pinakothek, erhalten haben. Das feine, kleine Kabinett der Alten Pinakothek, das der deutschen Malerei des 17. Jahrhunderts und vor allem den Wunderwerken Adam Elsheimers gewidmet ist, hat damit eine kostbare Bereicherung erfahren; zugleich wurde die Kenntnis des Schaffens von Johann Liss um ein weiteres seiner seltenen Werke vermehrt.

Gegenüber der handspannengroßen Kupfertafel der »Versuchung des Heiligen Antonius« weiten sich die Maße einer zweiten Erwerbung der Ernst von Siemens Kunststiftung zu monumentaler Dimension: Die »Große Gebirgslandschaft mit Reisenden« von Joos de Momper (Abb. S.132) ist ein prachtvolles Stück im besten Sinne dekorativer Malerei. Das Panorama des über einen nahsichtigen Vordergrund hinweg gespannten Blicks auf eine bizarre Gebirgslandschaft bietet ein für die Tradition des flämischen Landschaftsbildes im 17. Jahrhundert charakteristisches Beispiel. Blaue Töne für den Hintergrund, eine vorwiegend grüne Farbigkeit im Mittelgrund, braune Erdigkeit als Kolorit des Vordergrunds, dazu die seitliche Rahmung der Komposition durch Baum und Fels sind geradezu Erkennungszeichen im Werk von Joos de Momper, vielfach variiert und in allen großen Sammlungen der Welt präsent, darunter in mehreren Exemplaren in der Alten Pinakothek. Was das neu erworbene Bild aus dieser Produktion heraushebt, ist das wandfüllende

Format und die über die gesamte Fläche geführte Freiheit und Lebendigkeit der Pinselführung. Derart prachtvolle Landschaftsschilderungen, hier einer alpinen Welt gewidmet, waren zur Ausstattung repräsentativer Räume bestimmt. Vermutlich ist das Münchner Bild einstiger Bestandteil des sechsteiligen Zyklus monumentaler Momper-Landschaften aus dem Besitz des Marqués de Leganés, des damaligen spanischen Botschafters in Brüssel. Als einziges Werk im gesamten Œuvre von Momper ist es datiert (1623) und liefert somit einen wichtigen Anhaltspunkt für die Chronologie seines späten Schaffens. Die Ernst von Siemens Kunststiftung hat das Gemälde den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen aus Anlass des Abschieds von Generaldirektor Prof. Dr. Reinhold Baumstark aus seinem Amt übergeben. Als Paradebeispiel für die Landschaftsmalerei Flanderns hat es im zweiten Rubenssaal der Alten Pinakothek einen dauerhaften, würdigen Platz gefunden.

Pinakothek der Moderne

Der Sammelauftrag der Pinakothek der Moderne umfasst die Kunst des gesamten 20. Jahrhunderts sowie Arbeiten von Zeitgenossen, die Bereiche von Malerei und Skulptur ebenso wie das Feld der Fotografie. Als ein Sonderfall darf dabei die Eingliederung ganzer Rauminstallationen gelten, mit deren Konzentration allein auf ein Werk in das Kontinuum der Sammlungspräsentation Ruhe- und Höhepunkte gesetzt werden. Einen solchen Markstein bildet das den Betrachter ergreifende Ensemble »Die tote Klasse« (Abb. S.140) des polnischen Malers, Dichters, Theaterregisseurs, Bühnenbildners und Theoretikers Tadeusz Kantor (1915–1990). Kantor, eine der inspirierendsten Kräfte seines Landes, richtete zeit seines Lebens sein Schaffen auf das Ideal des Gesamtkunstwerks aus. Dabei wurde ein von ihm gegründetes Improvisationstheater zum Inbegriff seiner gattungsübergreifenden Kunst. In seinen Aufführungen agierte Kantor zumeist als ein Zeremonienmeister mit Schauspielern, Requisiten und Puppen, und aus einer derartigen szenischen Produktion entstand 1975 das Ensemble »Die tote Klasse«. Acht schwarz gekleidete, lebensgroße Gliederpuppen sitzen auf alten Schulbänken, den Blick unverwandt auf den Betrachter gerichtet. Tadeusz Kantor hatte die Inspiration zu seinem Bühnenstück und dem daraus entwickelten skulpturalen Werk in einer verlassenen Dorfschule gefunden: »Lange, lange schaute ich in die dunkle Tiefe der Erinnerung«. Der Gedanke an Leben und Tod, die nahezu bedrohlich intensive Präsenz der In-

stallation mit ihrer Metapher eines kollektiven Hineingeworfenseins in Ordnungsprinzipien der Gesellschaft, schließlich und vor allem die Vorahnung, dass auch diese Jugend ein Opfer des Terrors der deutschen Besatzung Polens während des Zweiten Weltkriegs sein würde, erheben das Werk zu einem Mahnmal von geradezu erschütternder Wirkungskraft. Es ist das ganz außerordentliche Verdienst von PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne, diesem Hauptwerk polnischer Kunst den dauerhaften Wirkungsort in einem deutschen Museum bereitet zu haben.

Weitere Erwerbungen galten dem klassischen Bereich einer Pinakothek, der Malerei. Erstmals konnte 2008 mit dem Bild »Frau im schwarzen Mantel« (Abb. S.137) aus dem Jahr 1927 ein Werk des wichtigen Vertreters der Neuen Sachlichkeit, George Grosz, in die Sammlung der Pinakothek der Moderne eingeführt werden. Das lebensgroße Bildnis einer unbekanntes jungen Frau weckt Erinnerungen an Alfred Döblins Roman »Berlin Alexanderplatz« und die dort gezeichneten Charaktere mit ihren Hoffnungen auf ein kleines Glück trotz aller Erschöpfung und Enttäuschung. Im Gegensatz zu der von George Grosz zumeist vorgetragenen beißenden Gesellschaftskritik, mit der er die Missstände der Weimarer Republik anprangerte, zeugt das Frauenbild bei räumlicher Isolation und strikter Reduktion der Farben von verhaltener Sachlichkeit. Zugleich vermittelt das Bild den Eindruck innerer Ruhe, auch von Würde. Der Ankauf des Gemäldes gelang dank der Förderung der Kulturstiftung der Länder und zweier Münchner Mäzene, Dr. Wilhelm Winterstein und der Theo Wormland Stiftung.

Mit dem Gemälde »Der Mann am Baum« (Abb. S.139) gelangte ein weiteres Werk von Georg Baselitz in die außerordentlich reiche Sammlung von dessen Arbeiten, mit der die Pinakothek der Moderne international den wohl umfassendsten Überblick über die einzelnen Entwicklungsstadien dieses großen Malers der Gegenwart präsentieren kann. Aber das Bild stellt nicht nur eine willkommene Bereicherung einer ohnehin dichten Werkschau dar, vielmehr ist es ein Schlüsselwerk im Schaffen des Malers. Mit »Der Mann am Baum« begann Georg Baselitz 1969 sein bis heute eingehaltenes künstlerisches Verfahren, das von ihm zu Malende kopfüber darzustellen. Dem Erstling haftet dabei keinerlei tastender Versuch an, stattdessen ist das Bild mit dem Furor des Beschreitens neuer Wege vehement und selbstsicher

niedergeschrieben, ein Kraftakt des Malens am Wendepunkt einer neuen Entwicklung. Als Teil der Sammlung Herzog Franz von Bayern, die dem Wittelsbacher Ausgleichfonds übergeben wurde, erweitert das Bild markant den Horizont einer der großen inkorporierten Sammlungskomplexe, auf denen der Rang der Pinakothek der Moderne beruht.

Als Schenkung des Fotografen Wolfgang Tillmans, dessen »München Installation 1991–2004« sich seit 2006 in den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen befindet, gelangte 2008 ein Konvolut von acht Gemälden des an der Münchner Kunstakademie ausgebildeten, in London ansässigen und im Alter von 30 Jahren gestorbenen Jochen Klein (1967–1997) an die Pinakothek der Moderne. Es ist dies ein Überblick aus den letzten zwei Schaffensjahren des jungen Malers mit Werken von überwiegend kleinem Bildformat, zumeist Szenen der Alltagserfahrung im landschaftlichen Außenraum (Abb. S. 142). Jochen Klein hat dabei Vorbilder aus Werbung und Gebrauchssillustration in seine Darstellungen übertragen, jedoch die Makellosigkeit einer sentimentalischen Schönheit mit Schlieren und Farbspritzern verunreinigt, Illusionen eines Paradieses unterwandert. Sein durch den Tod abrupt beendetes Werk gehört zu den bemerkenswerten Positionen der Malerei am Ende des 20. Jahrhunderts.

Nachdem PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne bereits 1998 mit »Wahl« ein Schlüsselwerk von Neo Rauch erworben hat, gelang es dem Verein mit Hilfe einer außergewöhnlichen Benefizaktion, ein zweites Werk des Künstlers für die Sammlung zu sichern. »Kalimuna« (Abb. S. 146) bildet die ideale Ergänzung zu »Wahl« und erscheint wie die Summe der Themen, die Rauchs Werk in den vergangenen zehn Jahren bestimmt haben. Hinter dem exotisch klingenden Titel verbirgt sich eine Munitionsfabrik in einem Kali-Bergwerk und verweist mit Krieg und natürlichen Rohstoffen auf Themen, die im 21. Jahrhundert von unverändert hoher Bedeutung sind. Wie bei anderen Bildern von Neo Rauch steht der Betrachter bei »Kalimuna« einer Art zeitlosen Geschichtlichkeit gegenüber. In ihr spiegeln sich der Zusammenbruch politischer und wirtschaftlicher Systeme sowie eine gleichrangige Bewertung von Tradition und Innovation. »Kalimuna« zeigt eine von unterschiedlichsten Interessen durchdrungene Welt, in der ein neues »Unbehagen an der Kultur« und

der Konflikt zwischen Individuum und Kollektiv spürbar werden. Sichtbar wird, wie fragil sich Arbeit und Kommerz, Wohlstand und Freiheit oder Erinnerung und Zukunft zueinander verhalten. Der Gang durch Realität und Raum wird zum vorsichtigen Balanceakt, wie die zentrale Figur auf dem Balken mit Takt-, Blinden- oder Zauberstock veranschaulicht.

Neben Neo Rauch und Peter Doig zählt der Flame Luc Tuymans (geb. 1958) zu den international bedeutendsten Malern seiner Generation. PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne erwarben 2007, unterstützt durch eine Spende der Münchener Rück, mit dem im gleichen Jahr entstandenen »Three Moons« (Abb. S.145) eines seiner in geheimnisvolle Sphären eintauchenden Bilder – Bestandteil eines umfangreichen, von Spiritualität und Machtstruktur des Jesuitenordens angeregten Werkkomplexes. »Three Moons« basiert auf einer Fotografie und belegt damit das Verständnis des Malers, dass Bilder stets aus bereits vorhandenen Bildern entstehen. Hier greift Luc Tuymans auf das schon im frühen 17. Jahrhundert einsetzende Forschen der Societas Jesu nach der astronomischen Erkenntnis des Alls, nach den Bedingungen der Optik, nach der Beschaffenheit des Lichts zurück. Die planetarische Konstellation, die er mit einer von gleißendem Licht erfüllten Unschärfe zeigt, lässt die hierarchische Beziehung der drei Monde im Ungewissen und taucht ein in eine kosmische Unendlichkeit, wird verschluckt vom Dunkel der Nacht. Das Gemälde spricht von der Unfähigkeit des Menschen zu absoluter Erkenntnis und gibt sich darin als ein Sinnbild der Demut in einer Epoche scheinbar grenzenloser Aufklärung. Die Pinakothek der Moderne hat mit »Three Moons« ein zeitgenössisches Gegenstück zu Adam Elsheimers wundervoller Kosmologie – auch sie basierend auf astronomischen Forschungen zu Beginn des 17. Jahrhunderts – in der Alten Pinakothek erhalten. Es sind Brückenschläge wie dieser, die der Trias der Pinakotheken ihre besondere Strahlkraft verleihen.

Reinhold Baumstark

Rückblick

Sonderausstellungen sind ein wesentlicher Teil der Museumsarbeit und tragen mittlerweile erheblich zur öffentlichen Wahrnehmung alter und längstens etablierter Sammlungen wie der Pinakotheken bei. Ausstellungen ermöglichen es im Bereich der älteren Kunst, den Fokus auf einzelne Werke oder Werkgruppen zu richten und diese vertiefend zu erforschen oder in einem breiteren Kontext zu beleuchten. Im Bereich der jüngeren Kunst bieten sie eine Plattform für einzelne Künstler oder neue Positionen, zugleich die Möglichkeit zu kritischer Bewertung und Diskussion. Bei der Gestaltung des Ausstellungsprogramms verfolgen die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen seit jeher die Linie, von den Schwerpunkten der eigenen Bestände auszugehen, sodass die Themen und Fragestellungen bei aller Vielgestaltigkeit das über die Jahrzehnte entwickelte Profil der Häuser weiter schärfen.

Dieser Beitrag lässt die Höhepunkte des Ausstellungsprogramms Revue passieren. Die anschließende Übersicht führt sämtliche Ausstellungen auf, die im Berichtszeitraum in den Häusern der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen eröffnet wurden: in vier Jahren nicht weniger als 52! Mangels eines eigenen Ausstellungsetats konnte wie schon in den Jahren zuvor ein wesentlicher Teil dieses anspruchsvollen und umfangreichen Programms nur durch die mäzenatische Hilfe großzügiger Förderer und Gönner realisiert werden. Hier ist an erster Stelle wiederum die Ernst von Siemens Kunststiftung zu nennen, die wichtige Ausstellungsvorhaben durch Zuwendungen ermöglicht und den Druck zahlreicher Kataloge finanziell unterstützt hat.

Alte Pinakothek

Einem einzigen Werk – dem kostbaren kleinen Andachtsbild »Maria mit dem Kind und einem Mönch« –, dessen Umkreis, vor allem der Frage seiner künstlerischen Zuschreibung galt die fokussierende Ausstellung **Parmigianino. Die Madonna in der Alten Pinakothek** (15. November 2007 – 24. Februar 2008; Abb. S.166). Zwar war das Bild als Arbeit Parmigianinos in die Sammlung des Herzogs Maximilian I. von Bayern gelangt und in dessen Kammergalerie 1627 nachweisbar, doch hatte die Forschung seit der Mitte des 19. Jahrhunderts diese Zuschreibung nicht mehr akzeptiert und das Bild dem Werkstattgenossen und Nachahmer Parmigianinos, Girolamo Mazzola Bedoli, zugewiesen. Damit war die kleine Tafel mit dem Makel des Zweit-

rangigen, nicht Authentischen behaftet und diene allenfalls als Beleg für das nur Spezialisten vertraute Schaffen Bedolis. Neueren Forschungen, erstmals in der Ausstellung und dem sie begleitenden Katalog niedergelegt, gelang es nun jedoch, das Werk wiederum zweifelsfrei im Œuvre Parmigianinos zu verankern, womit Barrieren der Zurücksetzung und Fehleinschätzung durchbrochen wurden. Dank der Leihgaben weiterer Gemälde Parmigianinos sowie mit ihnen kontrastierender Werke Bedolis und des gesamten Materials vorbereitender zeichnerischer Studien Parmigianinos wurde die kleine Tafel auf den Prüfstand gehoben, die Alte Pinakothek um einen weiteren hoch bedeutenden Schatz bereichert. Zeitgleich zeigte die Staatliche Graphische Sammlung in den angrenzenden Sälen des Westtrakts einen Überblick über die nach dem Werk Parmigianinos geschaffene Druckgraphik, kostbare Blätter in der Technik von Kupferstich und Farbholzschnitt, sämtlich aus der Sammlung eines herausragenden Künstlers der Gegenwart, Georg Baselitz.

Die dritte und vorerst letzte Ausstellung des gemeinsam vom Kunsthistorischen Institut der Ludwig-Maximilians-Universität und den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen angebotenen Promotionsstudienganges »Museums- und Ausstellungswesen« galt einem bislang unzureichend erforschten Protagonisten der frühen Barockmalerei in Deutschland: **Ulrich Loth. Zwischen Caravaggio und Rubens** (8. Mai – 7. September 2008). Gefördert von Herzog Maximilian I. von Bayern hatte sich Loth ab 1619 für nahezu vier Jahre in Italien ausbilden können, um dann als der erste deutsche Caravaggist nach München zurückzukehren. Als Hofmaler schuf er Historien für die kurfürstliche Residenz und Schloss Schleißheim sowie Altarbilder für Kirchen Münchens und Oberbayerns. Zunehmend glich sich sein Malstil dem Vorbild von Rubens an. Zwar besitzt die Alte Pinakothek mit 19 Gemälden den weitaus größten Werkkomplex von Ulrich Loth, doch war seit Jahrzehnten keines seiner Gemälde ausgestellt gewesen. Sämtliche dieser Werke waren daher als Schätze aus dem Depot zu entdecken, dabei konnten neun von ihnen eigens für die Ausstellung restauriert und mit neuen Rahmen versehen werden. Künftig bildet diese Werkgruppe den Kern der im Alten Schloss Schleißheim einzurichtenden Zweiggalerie zur Malerei des Frühbarock unter Kurfürst Maximilian. Drei weitere, aus Schleißheim stammende Gemälde waren im Verlauf des Raubzugs französischer Truppen 1800 nach Paris verbracht worden und konnten nun als Leihgaben

aus Rennes, Nancy und Mainz erstmals wieder mit dem alten Sammlungsbestand vereinigt werden. Zusätzlich half die Präsentation großformatiger Altargemälde aus Münchner Kirchen, das Schaffen des bislang kaum bekannten Malers wiederzuentdecken und förderte zugleich das Verständnis für eine vielfach unterschätzte Kunstperiode Münchens.

Ein den Rang des wittelsbachischen Gemäldebesitzes feierndes, zugleich sich der Bedeutung von Sammlungsgeschichte und fürstlichem Mäzenatentum widmendes Forschungsvorhaben fand Niederschlag in der Ausstellung **Kurfürst Johann Wilhelms Bilder. Sammler und Mäzen – Galerie und Kabinette** (5. Februar – 14. Juni 2009). Die zu Beginn des 18. Jahrhunderts in Düsseldorf zusammengetragene Gemäldesammlung des Kurfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz galt unter den Zeitgenossen als eine der bedeutendsten in Europa. Der gesamte Gemäldebesitz des kunstsinnigen Wittelsbachers war dann 1806 nach München gelangt, wo die Glanzstücke der einstigen Düsseldorfer Galerie heute zu den Hauptwerken der Alten Pinakothek zählen. Erstmals wurde nun an den Bilderbesitz des Kurfürsten in seiner ganzen Breite erinnert, wobei dessen Erwerbungen in den Sälen der Alten Pinakothek mit einem Signet kenntlich gemacht waren. Hinzu traten Gemälde, die ehemals zum Bestand der Alten Pinakothek gehört hatten und nun als Leihgaben aus den Niederlanden, Italien und den USA für kurze Zeit wieder nach München zurückkehrten. Das die Besucher am meisten faszinierende Zentrum der Ausstellung bildete jedoch die minutiös erarbeitete Rekonstruktion der beiden kurfürstlichen Gemäldekabinette, die Johann Wilhelm neben der eigenständigen Galerie im Wohnbereich der Düsseldorfer Residenz eingerichtet hatte (Abb. S. 168). Eine die Wände lückenlos bedeckende Hängung von mehr als 200 kleinformatigen, zum Teil seit Jahrzehnten nicht mehr ausgestellten Bildern der niederländischen Feinmalerei bot die einmalige Gelegenheit, die an Meisterwerken überreiche Sammlung Johann Wilhelms in ihrem ursprünglichen räumlichen Zusammenhang zu erleben. Dieses für heutige Augen ungewöhnliche Schauerlebnis basierte auf sorgfältigem Quellenstudium, niedergelegt in dem die Ausstellung begleitenden Katalog. Dieser wiederum wurde ergänzt durch ein Verzeichnis sämtlicher Gemälde Johann Wilhelms und den Nachdruck der Kupferstichpublikation des Düsseldorfer Galeriewerks von 1778. Ein verlässlich rekonstruiertes Modell der Innenräume

von Johann Wilhelms Galeriegebäude, einem der ersten autonomen Museumsgebäude in Europa, war während der Ausstellung neben dem Rubenssaal platziert und gewährte Einblick in die ursprüngliche Düsseldorfer Hängung vieler Meisterwerke der Alten Pinakothek, darunter des großen Komplexes von Rubensgemälden. Verständnis für die Geschichtlichkeit von Sammlungen zu wecken, die Erinnerung an eine große Persönlichkeit und ihren Beitrag zur Kunst wachzuhalten waren Ziel der Ausstellung. Zugleich bot sie das Bekenntnis zur ureigenen Arbeit der Museen: Im Wissen um geschichtliche Wurzeln ein Vermächtnis nicht nur zu bewahren, sondern stets neu zu erschließen.

Gegenstand der Studio-Ausstellung **Göttlich gemalt. Andrea del Sarto – Die Heilige Familie in Paris und München** (1. Oktober 2009 – 6. Januar 2010) war ein weiteres Hauptwerk der Alten Pinakothek. Die um 1514 entstandene »Heilige Familie« des Florentiner Renaissancemalers Andrea del Sarto gehörte einst zu den kostbarsten Schätzen der Sammlung Medici und war in der Tribuna der Uffizien in Florenz ausgestellt. Das Bild gelangte dann als Geschenk an den Kurfürsten Johann Wilhelm nach Düsseldorf, um dann ab 1836 zu den Meisterwerken der Alten Pinakothek zu gehören. Der problematische Erhaltungszustand des Bildes machte eine langwierige Restaurierungskampagne erforderlich, die das Werk zwanzig Jahre den Blicken der Öffentlichkeit entzog. Die Ausstellung feierte den glücklichen Abschluss der Maßnahmen und die Rückkehr des Gemäldes in die Galerie, wollte jedoch zugleich auch ein wissenschaftliches Rätsel lösen: Denn der Louvre bewahrt eine weitere, nur wenig veränderte Fassung der gleichen Komposition, ebenfalls mit nobler Provenienz. Von der Mehrheit der Forscher war die Pariser Fassung als das Original del Sartos, das Münchner Bild hingegen als qualitativ schwächeres Werk oder gar als Werkstattreplik beurteilt worden. Die im Zusammenhang mit der Ausstellung vorgenommenen, detaillierten kunsttechnologischen Untersuchungen ergaben jedoch, dass das Münchner Werk dem in Paris zeitlich vorangeht und als dessen Vorbild gelten darf. Damit ist für die Alte Pinakothek ein Hauptwerk Andrea del Sartos zurückgewonnen, das nun nach erfolgreicher Restaurierung in neuem Licht erscheint. Dank der Großzügigkeit des Louvre war es möglich geworden, die beiden Gemäldefassungen erstmals in direkter Gegenüberstellung befragen zu können, eine Sternstunde vergleichenden Sehens. Ergänzend veranschaulichten

Kompositionsskizzen und zeichnerische Figuren- wie Detailstudien die künstlerische Formfindung bei Andrea del Sarto. Ein zweiter Teil führte in den Themenkreis kunsttechnologischer Forschung ein. Das Spektrum von Infrarotreflektographie, lichtmikroskopischer Untersuchung, Röntgenaufnahmen sowie detaillierter Pigment- und Bindemittelanalysen erwies sich erneut als das Rüstzeug des Doerner Institutes, das der Kennerschaft des Auges ein Fundament naturwissenschaftlicher Forschung verleiht. So lieferte auch diese Ausstellung einen Beleg für die Arbeit der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen und deren Öffnung einem großen Publikum gegenüber.

Den Dialog einer Rubensausstellung mit den hochbedeutenden Beständen dieses Meisters in der Alten Pinakothek auf Augenhöhe zu führen, erfordert höchste Qualität der Exponate, zugleich einen außergewöhnlichen, den Betrachter faszinierenden Blickwinkel. Beides vermochte die Ausstellung **Rubens im Wettstreit mit Alten Meistern. Vorbild und Neuerfindung** (23. Oktober 2009 – 7. Februar 2010) zu gewährleisten. Im Fokus standen gemalte Kopien, die Rubens nach ihm groß erscheinenden Vorbildern zumeist für sich selbst schuf, keinesfalls zum Zweck von Studienmaterial, sondern als bewundernde Blicke im eigens gesuchten Wettstreit mit Wegbereitern auf dem Feld der Malerei. Vor allem Tizians Gemälde wurden zum Gegenstand des Zwiegesprächs, als sich Rubens 1628/29 für sieben Monate am Hof in Madrid aufhielt und dort die großartigste je zusammengetragene Kollektion von Werken des Venezianers studieren konnte. Von den damals entstandenen originalgroßen Kopien konnte die Ausstellung wichtige Beispiele zusammenführen, darunter die Darstellung des Sündenfalls von Adam und Eva in unmittelbarer Gegenüberstellung von Tizians Original und Rubens' Wiederholung, der wohl schönsten Huldigung, die je ein Großer der Malerei einem Vorläufer verehrend, zugleich auch selbstbewusst entgegengebracht hat. Das sich in den Kopien manifestierende Gespür für die Freiheit des Malakts, für den Mut zur individuellen Handschrift war ausschlaggebend für die Entwicklung von Rubens' Spätwerk. Die zwei wohl schönsten Kopien des Flamen nach Tizian, das »Venusfest« und die »Andrier« aus Stockholm, führten in ihrer überwältigenden Sinnlichkeit und Farbenpracht direkt hin zu Rubens' späten Meisterwerken der Alten Pinakothek (Abb. S.170). So bot die Ausstellung nicht nur das Schauspiel eines Gipfeltreffens von Großen der

Malerei, sondern zugleich eine Lektion im vergleichenden, das Verständnis für den Malprozess schärfenden Sehen. Willibald Sauerländer hat in seiner Rezension betont: »Es ist eine Abschiedsvorstellung, welche jetzt in einem Raum neben dem großen Rubenssaal der Pinakothek 14 Gemälde von Rubens nach Alten Meistern versammelt. Es war ein Wunschtraum des vor kurzem aus dem Amt geschiedenen Generaldirektors Reinhold Baumstark, in der Mitte der Münchner Rubens-Sammlung die Antworten und Variationen des großen Flamen auf die Bilder der italienischen und nordischen Vorgänger zu zeigen. Als man zuerst von diesem Projekt hörte, wagte man nicht, an dessen Realisierbarkeit zu glauben. Jetzt ist das Vorhaben auf das Schönste gelungen. Aus Madrid und Stockholm sind einige der bedeutendsten Altmeister-Variationen des Rubens gekommen.«

Neue Pinakothek

Zur Feier des 150. Geburtstages der Neuen Pinakothek am 25. Oktober 2003 war dem Griechenland-Zyklus von Carl Rottmann ein eigener Saal eingerichtet worden. Gut drei Jahre später feierte nun eine Ausstellung das darin zusammengeführte Ensemble: **Zehn Tonnen Hellas. Carl Rottmanns Griechenlandzyklus** (25. Januar–29. April 2007). Carl Rottmanns Griechenlandbilder, das zwischen 1838 und 1850 im Auftrag König Ludwigs I. von Bayern ausgeführte Hauptwerk des Künstlers, bildeten in der Ersteinrichtung der Neuen Pinakothek 1853 den Höhepunkt der Raumfolge. Mit den 23 monumentalen, auf Putz gemalten Bildtafeln ergab sich eine geradezu überwältigende Folge der Schilderung von Landschaften, in die sich das Wirken gewaltiger Naturkräfte ebenso eingezeichnet hatte wie die Kulturleistung einer frühen Zivilisation. Gerahmt wurde die Bilderfolge durch eine aufwändige Architektur; keinem anderen zeitgenössischen Künstler wurde ein vergleichbarer Auftritt in einem der Museen Europas zuteil. Diese Ehrung war mit der Zerstörung und dem Abriss des Vorgängerbaus der Neuen Pinakothek untergegangen und erst 2003 in deren Neubau, wenn auch in moderater Form und der Präsentation von nur 14 Gemälden der Folge, wieder aufgegriffen worden. Die Ausstellung hatte es sich zur Aufgabe gemacht, Rottmanns Griechenlandzyklus den ihm gebührenden Rang zuzumessen. Studien, Entwürfe und Aquarelle Rottmanns, die sowohl auf seiner Reise durch Griechenland als auch in München entstanden sind, führten die Arbeit der Bildfindung vor Augen. Zugleich verdeutlichten frei in den

Raum gestellte Bildtafeln – mit den Mörtelplatten ihres Malgrundes jeweils 400 kg schwer – die Entwicklung von Rottmanns Maltechnik ebenso wie die gravierenden, im Zweiten Weltkrieg entstandenen Schäden und die durch Restauratoren des Hauses entwickelte Technik aufwändiger Restaurierung (Abb. S.172). Ein Modell des ehemaligen Rottmann-Saales veranschaulichte die ursprüngliche Präsentation, auf die auch eine temporär entwickelte Ausstellungsarchitektur verwies. So gerieten Rottmanns historische Landschaften, die von ihm gemalte Bildungsreise der Augen durch eine grandios karge, von Meer und Himmel umspielte Natur, erneut in das Blickfeld der Besucher der Neuen Pinakothek. München hat damit einen weiteren bedeutenden Raum der Kunst gewonnen.

Die Ausstellung **Blicke auf Europa. Europa und die deutsche Malerei des 19. Jahrhunderts** (22. Juni – 2. September 2007) hatte eine illustre Vorgeschichte. Sie war als ein Gemeinschaftswerk von den drei bedeutendsten Sammlungen in Deutschland zur Kunst des 19. Jahrhunderts konzipiert worden, den Staatlichen Museen zu Berlin, den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, um unter der Schirmherrschaft der Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel aus Anlass der EU-Ratspräsidentschaft der Bundesrepublik Deutschland vom 8. März bis zum 20. Mai im Palais des Beaux-Arts in Brüssel gezeigt zu werden. Erstmals hatten die drei größten Museumsstandorte Deutschlands zu enger Kooperation gefunden und mit annähernd gleichen Teilen wichtige Leihgaben zu einer Ausstellung vereinigt, die dann noch mit Exponaten aus mehr als zwanzig weiteren deutschen Museen abgerundet worden war. Mit einer Auswahl von 150 Gemälden spannte sich der Bogen der Malerei von Caspar David Friedrich und Philipp Otto Runge bis Adolph Menzel und Max Liebermann, wobei die deutschen Künstler als rastlose Wanderer auf der geistigen wie auf der wirklichen Landkarte Europas gezeigt, die vielfältigen internationalen Wechselbeziehungen vor Augen geführt wurden. In zwölf Kapiteln reichte die Abfolge vom frühen verklärenden Blick auf Griechenland als geistiger Wiege Europas über Italien als Land der Antikensehnsucht, des frommen Mittelalters wie des Schönheitskultes der Renaissance, über die Einflüsse der englischen Porträtmalerei sowie die deutschen Reflexe auf die französische Malerei der Schule von Barbizon, auf das überragende Vorbild Gustave Courbet und die Impressionisten. Sowohl der Norden Skandinaviens und

Schottlands wie die Iberische Halbinsel, die Erhabenheit der Alpenwelt oder die belgische Historienmalerei boten weitere Anregungen für die deutschen Maler. Am Schluss und als Summe standen das Lebenswerk von Adolph Menzel und seine rastlose Suche nach der Wahrheit vieler europäischer Wirklichkeiten zwischen Industriearbeit und prosperierenden Bürgern, rätselhafter Einsamkeit und großstädtischer Entfremdung. Es war für München ein Glücksfall, dass die zweite und abschließende Station dieses großartigen und in seiner Vollständigkeit bislang einzigartigen Panoramas der deutschen Malerei des 19. Jahrhunderts von den drei kooperierenden Museen der Neuen Pinakothek zugesprochen wurde. Entsprechend großzügig reagierte das Haus. Die Hälfte sämtlicher Galeriestäle wurde für »Blicke auf Europa« geräumt, und dieser weit über die Möglichkeiten des ursprünglichen Brüsseler Standortes hinausgehenden Präsentation entsprach es, dass die verbleibenden Säle gänzlich neu geordnet und zur Präsentation der Malerei der Nachbarländer Deutschlands bestimmt wurden. Nie zuvor hat die Neue Pinakothek ihrer Bestimmung als bergender Ort für die Kunst des 19. Jahrhunderts so sehr entsprochen, wie bei diesem Gastspiel von Hauptwerken deutscher Museen und deren Dialog mit dem eigenen großartigen Sammlungsbestand.

Die Ausstellung **Der weite Blick. Landschaften der Haager Schule aus dem Rijksmuseum** (23. Oktober 2008 – 19. Januar 2009) war Ergebnis einer besonders glücklichen Zusammenarbeit zwischen den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen und dem Rijksmuseum in Amsterdam. Dieses besitzt eine der umfangreichsten und schönsten Sammlungen zur Landschaftsmalerei der Haager Schule, die in Anlehnung an die Schule von Barbizon um 1870 in Den Haag entstand. Mit über 100 Gemälden, Aquarellen und historischen Fotografien zeichnete die Ausstellung die Ausformung einer Landschaft nach, die noch heute als für Holland charakteristisch angesehen wird. Werke der Haager Schule nehmen seit langem einen festen Platz in der Neuen Pinakothek ein. Seit 1888, und damit unmittelbar zeitnah zur Entstehung der Kunstrichtung, wurden Werke der Haager Schule erworben, die heute einen Sammlungskomplex von 22 Gemälden bilden, ein in seiner Qualität und Geschlossenheit einmaliger Bestand in Deutschland. Zusammen mit den Meisterwerken aus Amsterdam konnte somit die Sicht der Maler des späten 19. Jahrhunderts auf die flache Landschaft Hollands, insbesondere die Polderlandschaft

mit ihrem Raum für einen »weiten Blick« vermittelt werden. Demgegenüber bot die Präsentation von historischen Fotografien das Bild einer tiefgreifenden Veränderung, die von den Malern noch verschwiegen wird. Die Industrialisierung des Landes, der Bau riesiger Eisenbahnbrücken, mit Dampf getriebener Pumpen und Schleusen veränderten das Land, von dem sich die Maler der Haager Schule das Bild einer zeitlos träumenden und damit nunmehr fiktiven Welt bewahrten. Als Kontrast zu diesen zwei unterschiedlichen Sehweisen bot die Pinakothek der Moderne Blicke des 20. Jahrhunderts, und zwar mit einer Ausstellung im Untergeschoss der Neuen Pinakothek: **Nature as Artifice – Natur als Kunstgriff. Die neue holländische Landschaft in der zeitgenössischen Fotografie** (23. Oktober 2008 – 26. Januar 2009).

Pinakothek der Moderne

Ihrem Auftrag entsprechend, neben der Kunst der Klassischen Moderne auch Strömungen der Gegenwart aufzuzeigen, bot die Pinakothek der Moderne einzelnen zeitgenössischen Künstlern Raum für ihre Kunst, so dem belgischen Medienkünstler Johan Grimonprez (geb. 1962) mit der Ausstellung **Looking for Alfred. Retrospektive 1992–2007** (10. Mai – 26. August 2007). Mit einer zweiteiligen Filminstallation, Collagen und Fotografien hatte er ein Spiel von Simulation und Täuschung, eine Hommage an Alfred Hitchcock, den »Master of Suspense«, zugleich eine Reverenz an die Bildwelt des Surrealisten René Magritte vorgelegt. Die Videocollage sowie Hunderte von Handzeichnungen konnten dank der großzügigen Unterstützung der Theo Wornland Stiftung für die Pinakothek der Moderne erworben werden. – Die für dieses Haus entwickelte Ausstellung **Fiona Tan – 80 Tage** (21. September 2007 – 6. Januar 2008) vereinte sieben umfangreiche Foto- und Videoinstallationen der 1966 in Indonesien geborenen, heute in Amsterdam lebenden Künstlerin. Im Mittelpunkt standen die rund 900 Fotografien umfassende, dreiteilige Serie »Vox Populi« (2004–2007) sowie das in Berlin gefilmte Videoporträt von etwa 200 Männern und Frauen, »Countenance« (2002). Bildaufbau und Ästhetik des schwarz-weißen Films sind bewusst als Referenz auf das klassische Mappenwerk »Menschen des 20. Jahrhunderts« des Fotografen August Sander angelegt. Der von der Künstlerin entwickelte Gedanke einer soziokulturellen Studie liegt auch »Vox Populi« zugrunde, zusammengetragenen Amateurfotografien unbe-

kannter Personen aus Norwegen, Australien und Japan. Als reisende Weltenbürgerin fängt Fiona Tan das Bild von Menschen ein wie Phileas Fogg in den 80 Tagen seiner Weltumrundung. – Der junge slowakische Künstler Roman Ondák (geb. 1966) findet seine Themen in den sozialen Ritualen des Alltags. Mit seiner ersten Ausstellung in einem deutschen Museum, **My Summer Shoes Rest in Winter** (23. November 2007 – 17. Februar 2008), wurden verschiedene seiner jüngsten Werke erstmals präsentiert, so etwa die performative Arbeit »Measuring the Universe« (2007), bei der die Körpergröße von Besuchern auf den Wänden des Saales markiert und mit Vornamen und Datum der Messung beschriftet wurde (Abb. S. 178). Ein Gespinnst von Markierungen überzog die Galerie, Zeichen von Präsenz und Vergänglichkeit des Physischen. Im Mittelpunkt stand die Installation »Passage« (2004), bei der Hunderte von Miniaturskulpturen aus Aluminiumfolie auf einem Tisch platziert waren – von den Arbeitern eines japanischen Stahlwerkes geformt aus der Stanniolhülle von Schokoladeriegeln, die der Künstler zuvor verteilt hatte. Die damit einhergehende Hinwendung zum Unspektakulären weist dem Künstler die Rolle als Katalysator schöpferischen Handelns zu.

Spektakulär war dagegen die jüngste Arbeit des in den Museen der Welt gefeierten Olafur Eliasson, **Your mobile expectations: BMW H₂R project** (29. Mai – 20. Juli 2008). Bei dem 16. BMW Art Car, einem wasserstoffbetriebenen Rennwagen, hatte Eliasson dessen Außenhülle durch eine fragile Haut aus Eis überzogen. Hierfür musste ein begehbare Kühlraum erstellt und auf minus 10 Grad Celsius temperiert werden. Etwa zwei Dutzend Besucher fanden jeweils gleichzeitig darin Platz, gewärmt mit ausgeteilten Decken. Indem sich ein Meisterwerk von Technik und Design zum fragilen Kristall wandelte, wurde der Anspruch auf Kraft und Geschwindigkeit relativiert. Dabei lieferten gefrierendes Wasser, schmelzendes Eis, stillgelegte Technik unübersehbare Fingerzeige auf die Gefährdung der Umwelt, insbesondere das problematische Verhältnis zwischen Autoproduktion und globaler Erwärmung. – Als »kleine Schwester« der Präsentation von 1111 handgefertigten Schalen im Herbst 2006 präsentierte die Ausstellung **Young-Jae Lee. Spindelvasen** (13. November 2008 – 8. Februar 2009) ein weiteres Tätigkeitsfeld der koreanischen, seit 30 Jahren in Deutschland lebenden und arbeitenden Töpferin. Darin hatte sie sich einer weiteren Beschaffenheit der Schale zugewandt, der Möglichkeit, durch Verdoppe-

lung der Form in neuer Gestalt einer bauchigen Spindelvase aufzugehen. Von diesem aus dem fernen Osten stammenden Typus entstanden Hunderte von Werkstücken, aus denen 54 Meistervasen ausgewählt wurden, um am Schauplatz der vorherigen Installation die Suche der Künstlerin nach vollendeter Form zu dokumentieren. – Das mit der Eröffnung der Pinakothek der Moderne begründete Referat zur Kunst der Fotografie war immer wieder mit wichtigen Ausstellungen hervorgetreten. Ein eigens für das Haus konzipiertes Projekt war **Female Trouble. Die Kamera als Spiegel und Bühne weiblicher Inszenierungen** (17. Juli – 26. Oktober 2008). Mit 180 Arbeiten vor allem von zeitgenössischen Fotografinnen, aber auch Künstlerinnen des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts, wurde die Fotografie als ein Medium herausgestellt, das die Inszenierung von Rollenspielen und Maskeraden erlaubt, jedoch zugleich auch die Möglichkeit bietet, Klischees und Stereotypen weiblicher Repräsentation in Frage zu stellen (Abb. S. 180).

Die für die Brüsseler Ausstellung »Blicke auf Europa« erstmals erprobte Kooperation zwischen den Staatlichen Museen zu Berlin, den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen hatte im Sommer 2007 anlässlich des Besuches von Bundespräsident Horst Köhler in der Volksrepublik China zur Unterzeichnung eines Vertrags zwischen den drei deutschen Museen und dem National Museum of China über eine gemeinsame Ausstellung aus ihren Beständen in Peking geführt. Erste Frucht dieser Zusammenarbeit mit chinesischen Partnern war die Ausstellung **Humanism in China. Ein fotografisches Porträt** (19. Juli – 28. Oktober 2007), die anhand von 590 Fotografien, aufgenommen in den vergangenen fünf Jahrzehnten und von rund 250 chinesischen Fotografen, Menschen in China vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Umbrüche und Modernisierung zeigte. Der Blick nicht aus fremder, westlicher Wahrnehmung, sondern aus der Sicht in China lebender Fotografen machte diese vom Guandong Museum of Art 2003 zusammengestellte Ausstellung zu einem Zeitdokument von hoher, teilweise bestürzender, stets wahrhaftiger Aussagekraft. Den Dialog der drei deutschen Museen mit ihren chinesischen Kollegen eröffnete in Peking die Ausstellung **Living Landscapes. A Journey through German Art** (15. Mai – 2. Juli 2008) im National Art Museum of China. In ihr wurde die Geschichte der deutschen Landschaftsmalerei von der Romantik bis zur Gegenwart mit bedeutenden Leihgaben aus Berlin,

Dresden und München aufgezeigt. Werke von Caspar David Friedrich und Carl Gustav Carus, von Friedrich Schinkel und Carl Blechen, von Moritz von Schwind und Carl Spitzweg wurden Arbeiten der Dresdener Künstlergruppe »Die Brücke« gegenübergestellt, Ernst Ludwig Kirchner, Erich Heckel, Max Pechstein, Karl Schmidt-Rottluff, Otto Mueller und Emil Nolde waren hierbei vertreten. Den Schlusspunkt setzten Zeitgenossen, darunter Georg Baselitz, Martin Kippenberger, Markus Lüpertz und schließlich Neo Rauch. Dieser deutsche Beitrag des Dialogs galt dem Verhältnis von Mensch und Natur, von Subjekt und Raum im Wandel vom 19. bis zum 21. Jahrhundert, zugleich aber auch dem Wissen um die tiefgreifenden Unterschiede zur Bildtradition der Landschaftsmalerei Chinas, die über Jahrhunderte hinweg eine bewundernswürdige Kontinuität und schöpferische Kraft entfaltet hat.

In der noch jungen Geschichte der Pinakothek der Moderne darf die Ausstellung **Max Beckmann. Exil in Amsterdam** (14. September 2007 – 27. Januar 2008) als der bisherige Höhepunkt der Arbeit an diesem und für dieses Haus gelten, zugleich als dessen schönstes und wichtigstes Projekt. Mit über 100 Gemälden und Arbeiten auf Papier konnten nahezu sämtliche Hauptwerke des Malers – darunter allein fünf seiner berühmten Triptychen – aus den Jahren 1937 bis 1947, der Zeit des Amsterdamer Exils, als Leihgaben aus aller Welt in München vereinigt werden (Abb. S.176). Das Spätwerk Beckmanns, die Summe seiner künstlerischen Erfahrung, war einem sich stetig verdüsternden Panorama der Gewalt und Unmenschlichkeit abgerungen. Noch am Tag der Eröffnung der Münchner Schandausstellung »Entartete Kunst«, am 19. Juli 1937, war Beckmann nach Amsterdam emigriert, von wo er erst 1947 nach Amerika, seinem eigentlichen Ziel, aufbrechen konnte. In seine Heimat Deutschland ist der Künstler nicht mehr zurückgekehrt. 70 Jahre nach dem Beginn des Exils, nach der Schmähung der Moderne in der Münchner Ausstellung »Entartete Kunst«, erinnerte die Pinakothek der Moderne an das Werk des einst Verfemten, an die mitreißende Produktivität in Amsterdam, an die erschütternde Sicht auf die von Beckmann wahrgenommenen Schrecken »inmitten einer grenzenlosen Verwirrung der Welt«. Was unter dem Zeichen der Erniedrigung entstand, erwies sich schon bald als ein Kulminationspunkt deutscher Kunst im 20. Jahrhundert. Die Pinakothek der Moderne bewahrt weltweit einen der größten Werkkomplexe Max

Beckmanns, zugleich zählt hier die Erforschung von dessen Leben, Werk und Wirkung zu den Schwerpunkten wissenschaftlicher Arbeit. Die Ausstellung über Beckmanns Schaffensperiode im Exil war daher Herausforderung und Rechenschaft zugleich, zudem Frucht intensiver Beschäftigung mit dem Künstler. Dass aus diesem Ausstellungsprojekt ein strahlend schöner, von der Öffentlichkeit stark wahrgenommener Erfolg wurde, darf als ein Akt der Genugtuung für den einst in München als »entartet« verfeimten Max Beckmann gewertet werden.

Zu den erstaunlichen Glücksfällen, die die Geschichte der Pinakothek der Moderne begleiten, zählt auch die Bereitschaft des Kölner Sammlerpaars Michael und Eleonore Stoffel, ihrer seit den 1970er Jahren mit Passion und Kennerschaft zusammengetragenen, hochbedeutenden Sammlung zur zeitgenössischen Kunst Deutschlands und Amerikas in München eine feste Heimstatt zu geben. Nach dem Tod der Sammler (2005 und 2007 verstorben) gelangte die Sammlung Stoffel als unbefristete Dauerleihgabe an die Pinakothek der Moderne, ohne Verpflichtung zu ständiger Präsentation, aber mit dem Potenzial kontinuierlicher Befruchtung und Ergänzung der eigenen Bestände. Den Auftakt zur Integration dieses bedeutenden Zugewinns machte die Ausstellung **Passioniert Provokativ. Die Sammlung Stoffel** (20. November 2008 – 1. März 2009) mit 120 Arbeiten aus dem Gesamtbestand von mehr als 300 Werken. Positionen einer neuen deutschen Malerei wurden durch Arbeiten von Gerhard Richter, Sigmar Polke und Jörg Immendorff repräsentiert, umfangreiche Werkkomplexe stammten von A. R. Penck, Markus Lüpertz, Günther Förg und Rosemarie Trockel. Amerikanische Positionen vertraten neben Carroll Dunham, Terry Winters und David Salle vor allem Mike Kelley. Schließlich galt die Liebe der Sammler dem Schaffen der Südafrikanerin Marlene Dumas, deren provokative Gemälde als ein Herzstück der Sammlung Stoffel gelten dürfen. Nach den erfolgreichen Anstrengungen, dank der Sammlung S. K. H. Herzog Franz von Bayern und den Erwerbungen von PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne das Profil Münchens als Kunststadt nicht nur der Tradition, sondern zugleich der Kühnheit, nicht selten auch der Provokation zeitgenössischer Avantgarde zu etablieren, setzt die Sammlung von Michael und Eleonore Stoffel mit ihren reichen Beständen einen weiteren Brennpunkt des Diskurses über Positionen unserer Zeit. Die Pinakothek der Moderne darf sich glücklich schätzen, derartige Reichtümer passio-

nierten Sammelns an sich zu binden, um so dank eines generösen Mäzenatentums derart rasch und produktiv wachsen zu können.

Reinhold Baumstark

Die Ausstellung **Rahmenkunst. Auf Spurensuche in der Alten Pinakothek** (28. Januar – 18. April 2010) lenkte den Blick auf ein Thema, das gerne übersehen wird, doch für die Geschichte von Sammlungen und die Wahrnehmung von Gemälden von größter Bedeutung ist: den Gemälderahmen. Die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen besitzen einen außergewöhnlich großen Bestand nicht nur an gerahmten Bildern, sondern auch eine bedeutende Sammlung an Rahmen. Während die Herkunft der Gemälde in aller Regel dokumentiert ist, sind die Rahmen, sofern sie in der Vergangenheit vom ursprünglich zugehörigen Gemälde getrennt wurden, oft nur mit großen Schwierigkeiten wieder zuzuordnen. Für diese Ausstellung wurden daher aus den Gemäldedepots der Alten Pinakothek 91 Beispiele ausgewählt, bei denen Bild und Rahmen nachweislich über die Jahrhunderte zusammen geblieben und deren Provenienzen somit eindeutig zu belegen sind. So vereinte die Ausstellung eindrucksvolle Exemplare der Rahmenkunst, die aus der Grünen Galerie der Münchner Residenz, aus den Schlössern und Residenzen Schleißheim, Nymphenburg, Ansbach, Deberndorf, Mainz, Passau und Würzburg sowie aus den Düsseldorfer, Mannheimer und Zweibrücker Sammlungen stammen. Dabei konnten nicht nur die unterschiedlichen Rahmentypen der verschiedenen kirchlichen und weltlichen Residenzen zusammengestellt und identifiziert werden, es ergab sich auch ein eindrucksvoller Überblick über vier Jahrhunderte Rahmenkunst vom Kapselrahmen des 16. Jahrhunderts bis zu den Rahmen des Klassizismus und Empire und deren Meister, von Paul Egell über François Cuvilliers d. Ä. bis Leo von Klenze. Es war dies die zweite allein dem Thema der Gemälderahmen gewidmete Ausstellung der Alten Pinakothek nach einer Ausstellung zu den italienischen Rahmen im Jahr 1976.

Anlässlich seines 80. Geburtstags wurde einem der bedeutendsten österreichischen Maler eine rund 130 Werke umfassende Retrospektive ausgerichtet: **Arnulf Rainer.**

Der Übermalter (12. Juni – 5. September 2010). Nach der Präsentation von Skulpturen Cy Twomblys im Jahr 2006 ehrte die Pinakothek der Moderne damit erneut einen Gegenwartskünstler mit einer Ausstellung in der **Alten Pinakothek**. Das Schaffen Arnulf Rainers nimmt einen bedeutenden Rang in der Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne ein. In den 1980er Jahren war dank des Engagements des Wittelsbacher Ausgleichfonds sowie des damaligen Galerie-Vereins (heute PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne) und durch Erwerbungen des Freistaates eine herausragende Gruppe von Arbeiten zusammengekommen. Sie wurde mit der Unterstützung privater Förderer seit der Eröffnung der Pinakothek der Moderne systematisch durch bedeutende frühe Bilder des Künstlers erweitert. Die Ausstellung konnte diesen Sammlungsschwerpunkt vertiefen und erweitern. Rainers Malerei entfaltet sich seit den 1950er Jahren in dialektischer Spannung zwischen den Polen eines ruhigen, meditativen Farbauftrags und einer körperlich-kraftvollen Expressivität. Seine Methode des langsamen »Übermalens«, die häufig in fast monochrome Gemälde führt, steht im Dialog mit den in hoher Geschwindigkeit hergestellten, gestischen und körperbezogenen Werkserien wie den Fingermalereien oder den »Face Farces«. In den beiden großen Ausstellungssälen am Klenzeportal wurden diese Kontraste in ihrer Wechselwirkung und solitären Strahlkraft mit Werken von den 1950er bis zu den 1990er Jahren erlebbar. Zentrale Werkblöcke aus Rainers umfangreichem graphischen Werk waren in den angrenzenden Kabinetten zu sehen. Hier entfaltete sich die ganze Bandbreite der Themen und Materialien seines Schaffens. Den Abschluss der Ausstellung bildeten die jüngsten, von Rainer eigens nach Gemälden der Alten Pinakothek geschaffenen Werke: Seine Bildvariationen über Cranach, Giorgione, Rubens, Velazquez oder Boucher regten die Besucher zu einem Spaziergang durch die Malerei der Jahrhunderte an und leisteten zugleich einen wichtigen Beitrag zum Dialog zwischen den Pinakotheken.

Das Jahr 2010 schloss in der Alten Pinakothek mit einer Ausstellung zu einer der bedeutendsten Gattungen der holländischen Malerei des 17. Jahrhunderts: Die gemeinsam mit dem Kunsthistorischen Museum vorbereitete Schau **Goldenes Zeitalter. Holländische Gruppenporträts aus dem Amsterdams Historisch Museum** (3. Dezember 2010 – 27. Februar 2011) ließ in zwölf prachtvollen Gruppenporträts das »Gouden Eeuw« lebendig werden. Das Gruppenporträt ist eine charakteris-

tische Sonderform der holländischen Bildnismalerei: Dargestellt sind Mitglieder der bürgerlichen Stadtelite, meist vermögende Kaufleute, die von Amts wegen gemeinsame Aufgaben wahrzunehmen hatten. Zu diesen Pflichten zählte der Dienst in der Bürgerwehr, der die Verteidigung der Stadt und die Aufrechterhaltung der Ordnung zu gewährleisten hatte. Die Offiziere nutzten die bildliche Darstellung ihrer Kompanie in den sogenannten »Schützenstücken« zu einem repräsentativen und prestigeträchtigen Auftritt. Bestimmend bleibt über die lebendige Wiedergabe des Individuums hinaus der Eindruck vom Stolz und Selbstbewusstsein der Bürgergemeinschaft der jungen Republik der Vereinigten Niederlande, die bis 1648 in einem 80 Jahre währenden Krieg ihre Freiheit von den habsburgischen Niederlanden erstreiten musste. Neben den Schützenstücken waren die Darstellungen der Vorsteher der Handwerkszünfte bedeutsam, die sich stets um einen Tisch versammelt präsentieren, auf dem Rechnungsbücher und Schriftstücke als Ausweis ihrer Tätigkeiten liegen. Die Alte Pinakothek besitzt mit dem »Bildnis der Vorsteher der Amsterdamer Weinhändlergilde« (1659) von Ferdinand Bol ein Hauptwerk der Gattung. Schließlich waren auch bedeutende Beispiele der sogenannten Regentenstücke zu sehen, welche jene Kollegien ins Bild setzen, die zur Verwaltung karitativer und sozialer Einrichtungen bestellt waren. Republikanisch-bürgerliches Selbstbewusstsein und Selbstverständnis, Stolz und Wille zur Repräsentation, aber auch der Wunsch, das eigene Lebenswerk dauerhaft zu veranschaulichen – all dies kommt in den monumentalen, von den besten Bildnismalern der Zeit ausgeführten Gruppenporträts zum Ausdruck. Es war ein besonderer Glücksfall, dass durch die Kooperation mit dem Amsterdams Historisch Museum elf Hauptwerke aus der berühmten »Schuttersgallerij« (Schützengalerie) während der baubedingten Schließung des Museums nach Wien und München ausgeliehen werden konnten. Die Mehrzahl von ihnen hat das Land ihrer Entstehung zum ersten Mal verlassen.

Ein besonderer Höhepunkt im Programm der **Pinakothek der Moderne** war die Ausstellung **Neo Rauch – Begleiter** (20. April – 15. August 2010), die in Kooperation mit dem Museum der bildenden Künste Leipzig stattfand. Neo Rauch (geb. 1960) ist zweifellos einer der international bedeutendsten und am meisten diskutierten deutschen Maler seiner Generation. Es war eine Ausstellung an zwei Orten: Jeweils 60 Gemälde waren in Leipzig und München gleichzeitig zu sehen. In enger Zusam-

menarbeit mit dem Künstler ausgewählt, stammten die Arbeiten aus allen Schaffensphasen einer Entwicklung, die vor rund 20 Jahren begann. Bewusst verzichtete die Ausstellung auf eine streng chronologische Anordnung der Werke. Vielmehr gliederte sie sich nach »klimatischen« Aspekten, die charakteristische, oft wiederkehrende Themen und Motive umso klarer hervortreten ließen. Zahlreiche der überwiegend großformatigen Gemälde waren noch nie vorher in Europa zu sehen. Ein Großteil stammte aus Privatsammlungen und wurde überhaupt erstmals öffentlich gezeigt. Neo Rauchs Malerei verhandelt gesellschaftliche Themen und die psychische Verfasstheit unserer gegenwärtigen Kultur zwischen Aufklärung und der Verunklärung, in der sich alte und neue Bilder mischen und alternative Identitäten erfunden werden. Dabei fühlt sich der Künstler einer malerischen Tradition verbunden, die der Besucher in München in unmittelbarer Nachbarschaft erleben konnte, da die Vorbilder Rauchs – Tizian, Tintoretto oder El Greco ebenso wie Beckmann, Bacon, Beuys und Baselitz – mit wichtigen Werken in den Pinakotheken vertreten sind. In der collageartigen Zusammenführung bestimmter Einzelmotive lässt das Werk Rauchs einen sperrigen Zusammenhang entstehen, in dem Räume und Gegenstände, Kostüme, Haltungen und Rituale der wie ausgeschnitten wirkenden Akteure ihre eigene Sinnentleertheit preisgeben. Die Bilder verweigern sich jedem erzählerischen Illusionismus und verweisen auf ihren grundsätzlichen, modellhaften Charakter. Einen glücklichen Abschluss fand das Neo Rauch-Projekt in der Erwerbung eines der Hauptwerke der Ausstellung, »Kalimuna« (2010), das PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne dank einer außergewöhnlich erfolgreichen Benefizveranstaltung dauerhaft für die Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne sichern konnten.

Einem der international bekanntesten Videokünstler seiner Generation widmete die Pinakothek der Moderne die Ausstellung **David Claerbout – uncertain eye** (1. Oktober 2010 – 9. Januar 2011). Anlässlich der Neuerwerbung von zwei Arbeiten des Künstlers für die Sammlung Moderne Kunst vereinte die Ausstellung drei neue, raumgreifende Installationen und ergänzte sie durch zwei frühe, in schwarz-weiß gehaltene Werke. Die technisch aufwendigen Arbeiten mit gefundenen, oft historischen Fotografien gehen Claerbouts zentrales Thema der Zeit mit medialer Grenzüberschreitung an: Dem statischen Bild der Fotografie fügt der Künstler

beinahe unmerklich Bewegung hinzu, das filmische Material hingegen wird nahezu vollständig entschleunigt. Claerbouts rekonstruierte Bilder und seine Filmaufnahmen stellen jedoch auch Fragen hinsichtlich der Wahrnehmung und Verbindlichkeit von Bildern in einer zunehmend digitalisierten Umgebung. Mit dieser Ausstellung wurde die lose Folge von Projekten fortgesetzt, in denen Künstlerinnen und Künstler vorgestellt werden, deren Werk sich gleichermaßen im Bereich der Videokunst wie auch der Fotografie entfaltet.

Eineinhalb Jahre nach seiner Eröffnung präsentierte das **Museum Brandhorst** mit **Picasso Künstlerbücher. Werke aus der Sammlung Udo und Anette Brandhorst** (25. November 2010 – 6. März 2011) seine erste Sonderausstellung. Damit wurde ein bisher nicht gezeigter Teil der Sammlung erstmals in München der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Picasso war einer der produktivsten Künstler des 20. Jahrhunderts, auch auf dem Gebiet des Künstlerbuchs. Zwischen 1905 und 1973 gestaltete er mehr als 150 Bücher, von denen die bedeutendsten in dieser außergewöhnlichen Ausstellung zu sehen waren. Mit über 100 Werken weist die Sammlung Brandhorst hier einen der umfassendsten Bestände auf, aus dem 85 Künstlerbücher Picassos präsentiert wurden. Im Mittelpunkt der Ausstellung standen seine Experimentierfreude im Umgang mit druckgraphischen Techniken und künstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten sowie seine enge Zusammenarbeit mit Schriftstellern und Verlegern. Seine Graphiken finden sich in Büchern von Max Jacob, Paul Eluard, Tristan Tzara, Pierre Reverdy und vielen anderen. Picasso arbeitete mit bedeutenden Verlegern und Händlern wie Ambroise Vollard, Daniel-Henry Kahnweiler, Pierre-André Benoit und Iliaszd zusammen. Die Ausstellungsarchitektur wurde mit den Architekten des Museums, Sauerbruch Hutton, entwickelt (Abb. S. 182). Besondere Akzente setzte auch die Kunstvermittlung, einerseits durch den Einsatz neuer Medien, andererseits durch die Einbeziehung der Typographischen Gesellschaft München (tgm) bei der Gestaltung des Begleitprogramms. Im Anschluss an die Präsentation im Museum Brandhorst war die Ausstellung vom 9. April bis 13. Juni 2011 im Kupferstich-Kabinett Dresden zu sehen.

Klaus Schrenk

Ausstellungen 2007

Zehn Tonnen Hellas

Carl Rottmanns Griechenlandzyklus

Neue Pinakothek

25. Januar bis 29. April 2007

Katalog Carl Rottmann. Die Landschaften Griechenlands von Herbert W. Rott, Renate Poggendorf und Elisabeth Stürmer, herausgegeben von den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen

Ostfildern und München: Hatje Cantz Verlag und Bayerische Staatsgemäldesammlungen 2007, 360 Seiten mit Abbildungen

Blicke auf Europa

Europa und die deutsche Malerei des 19. Jahrhunderts

Eine Ausstellung der Staatlichen Museen zu Berlin, der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen München in Zusammenarbeit mit dem Palais des Beaux-Arts Brüssel anlässlich der EU-Ratspräsidentschaft der Bundesrepublik Deutschland

Brüssel, Palais des Beaux-Arts

8. März bis 20. Mai 2007

Neue Pinakothek

22. Juni bis 2. September 2007

Katalog herausgegeben von den Staatlichen Museen zu Berlin, den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen München

Ostfildern: Hatje Cantz Verlag 2007, 415 Seiten mit Abbildungen

(deutsche, englische und französische Ausgabe)

William Eggleston

Portfolios

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

4. Mai bis 19. August 2007

Johan Grimonprez – Looking for Alfred

Retrospektive 1992–2007

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

10. Mai bis 26. August 2007

Katalog Johan Grimonprez – Looking for Alfred, herausgegeben von Steven Bode

London, Ostfildern, München und Gent: Film and Video Umbrella,

Hatje Cantz Verlag, Pinakothek der Moderne und Zapomatik 2007

288 Seiten mit Abbildungen

Otto Freundlich

Bilder einer sozialen Utopie

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

10. Mai bis 19. August 2007

... drawing, stretching and fainting in coils ...

Ein Projekt von Diana Thater

Ausstellung im Rahmen von Festspiel+, einer Kooperation der Bayerischen

Staatsoper und der Pinakothek der Moderne im Rahmen der Münchner

Opernfestspiele

Nationaltheater und Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

29. Juni bis 31. Juli 2007

Hans Burgkmair

Ein Maler der Dürerzeit

Alte Pinakothek

3. Juli bis 30. September 2007

Humanism in China

Ein fotografisches Portrait

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

19. Juli bis 28. Oktober 2007

Katalog Humanism in China. A contemporary record of photography,
herausgegeben von Wang Huangsheng und Hu Wugong

Hong Kong: Anno Domini Publishing Co. 2003, 488 Seiten mit Abbildungen

Textband herausgegeben von dem Museum für Moderne Kunst, Frankfurt am Main,
der Staatsgalerie Stuttgart, den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen München,
den Staatlichen Museen zu Berlin und den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden
Heidelberg: Edition Braus 2006, 83 Seiten

Max Beckmann

Exil in Amsterdam

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

14. September 2007 bis 27. Januar 2008

Katalog herausgegeben von der Pinakothek der Moderne

Ostfildern und München: Hatje Cantz Verlag und Pinakothek der Moderne 2007,
440 Seiten mit Abbildungen (deutsche und englische Ausgabe)

Fiona Tan – 80 Tage

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

21. September 2007 bis 6. Januar 2008

Katalog Vox populi →→→ Tokyo von Fiona Tan, herausgegeben von der Sammlung
Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne und dem Siemens Art Program
London: Book Works 2007, 128 Seiten mit Abbildungen

Parmigianino

Die Madonna in der Alten Pinakothek

Alte Pinakothek

15. November 2007 bis 24. Februar 2008

Katalog herausgegeben von Reinhold Baumstark

Ostfildern und München: Hatje Cantz Verlag und Bayerische Staatsgemäldesammlungen 2007, 184 Seiten mit Abbildungen

Francesco Vezzoli – Primadonnas

In Kooperation mit dem Süddeutsche Zeitung Magazin

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

16. November 2007 bis 17. Februar 2008

In der Hölle der Gemütlichkeit

Deutsche Genre- und Salonmalerei im ausgehenden 19. Jahrhundert

Neue Pinakothek, Studiengalerie

18. November 2007 bis 30. September 2008

Roman Ondák – My Summer Shoes Rest in Winter

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

23. November 2007 bis 17. Februar 2008

Ausstellungen 2008

Inside out – Outside in

Zeitgenössische Fotografie aus der Sammlung Moderne Kunst

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

14. Januar bis 22. Juni 2008

Hans Arp – Fritz Winter

Dialog ohne Begegnung

Eine Ausstellung der Fritz-Winter-Stiftung in der Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

14. Februar bis 12. Mai 2008

Katalog herausgegeben von den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen und der Fritz-Winter-Stiftung, München

Köln: Wienand Verlag 2008, 112 Seiten mit Abbildungen

Jochen Klein

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

7. März bis 8. Juni 2008

Benjamin Bergmann – tief unten tag hell

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

14. März 2008 bis 14. September 2008

Neue Rahmen für die Alte Pinakothek

Alte Pinakothek

19. März bis 8. Juni 2008

Umgerahmt: Von Friedrich bis Piloty

Zwölf neu erworbene Rahmen für Gemälde der Neuen Pinakothek

Neue Pinakothek

19. März bis 8. Juni 2008

Ulrich Loth

Zwischen Caravaggio und Rubens

Alte Pinakothek

8. Mai bis 7. September 2008

Katalog herausgegeben von Reinhold Baumstark, Frank Büttner, Marcus Dekiert und Andrea Gottdang

Ostfildern und München: Hatje Cantz Verlag und Bayerische Staatsgemäldesammlungen 2008, 336 Seiten mit Abbildungen

Living Landscapes

A Journey through German Art

Eine Ausstellung der Staatlichen Museen zu Berlin, der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen München im National Art Museum of China (NAMOC) in Peking

15. Mai bis 2. Juli 2008

Katalog herausgegeben von den Staatlichen Museen zu Berlin, den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen München

Köln: Verlag der Buchhandlung Walther König 2008, 224 Seiten mit Abbildungen

Olafur Eliasson – Your mobile expectations: BMW H₂R project

Sammlung Moderne Kunst und Die Neue Sammlung – Design in der Pinakothek der Moderne

29. Mai bis 20. Juli 2008

Katalog herausgegeben von Olafur Eliasson

Baden/Schweiz: Lars Müller Publishers 2008, 336 Seiten mit Abbildungen

Julian Göthe – Stimmen aus dem Off

Ausstellung im Rahmen von Festspiel+, einer Kooperation der Bayerischen Staatsoper und der Pinakothek der Moderne im Rahmen der Münchner Opernfestspiele

Nationaltheater und Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

27. Juni bis 31. Juli 2008

Sergej Jensen – Henrik Olesen

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

4. Juli bis 21. September 2008

Female Trouble

Die Kamera als Spiegel und Bühne weiblicher Inszenierungen

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

17. Juli bis 26. Oktober 2008

Katalog herausgegeben von Inka Graeve Ingelmann

Ostfildern und München: Hatje Cantz Verlag und Pinakothek der Moderne 2008,

240 Seiten mit Abbildungen

Eva Leitolf

Deutsche Bilder – eine Spurensuche 1992–2008

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

25. Juli bis 19. Oktober 2008

Katalog von Eva Leitolf

Bonn und Köln: VG Bild-Kunst und Snoeck Verlagsgesellschaft 2008,

88 Seiten mit Abbildungen

Der weite Blick

Landschaften der Haager Schule aus dem Rijksmuseum

Eine Ausstellung des Rijksmuseum und der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen in der Neuen Pinakothek

23. Oktober 2008 bis 19. Januar 2009

Katalog von Jenny Reynaerts mit Texten von Mattie Boom, Wessel Krul u. a.

Ostfildern: Hatje Cantz Verlag 2008, 264 Seiten mit Abbildungen

Nature as Artifice – Natur als Kunstgriff

Die neue holländische Landschaft in der zeitgenössischen Fotografie

Eine Ausstellung der Pinakothek der Moderne in der Neuen Pinakothek,
23. Oktober 2008 bis 26. Januar 2009

Katalog Nature as Artifice. New Dutch Landscape in Photography and Video Art,
herausgegeben von Maartje van den Heuvel und Tracy Metz
Rotterdam: NAI Publishers 2008, 288 Seiten mit Abbildungen

Young-Jae Lee – Spindelvasen

Pinakothek der Moderne

13. November 2008 bis 1. März 2009

Katalog herausgegeben von Reinhold Baumstark

München: Bayerische Staatsgemäldesammlungen 2008, 64 Seiten mit
Abbildungen

Marcel Dzama

In Kooperation mit dem Süddeutsche Zeitung Magazin

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

14. November 2008 bis 15. Februar 2009

Passioniert Provokativ

Die Sammlung Stoffel

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

20. November 2008 bis 1. März 2009

Katalog herausgegeben von der Sammlung Moderne Kunst,
Pinakothek der Moderne

Ostfildern: Hatje Cantz Verlag 2008, 356 Seiten mit Abbildungen

Ausstellungen 2009

Kurfürst Johann Wilhelms Bilder

Sammler und Mäzen – Galerie und Kabinette

Alte Pinakothek

5. Februar bis 14. Juni 2009

Katalog herausgegeben von Reinhold Baumstark

München: Bayerische Staatsgemäldesammlungen und Hirmer Verlag 2009

Bd. I: Sammler und Mäzen, 424 Seiten mit Abbildungen

Bd. II: Galerie und Kabinette, bearbeitet von Oliver Kase und Christian Quaeitzsch, 256 Seiten mit Abbildungen

La Galerie électorale de Dusseldorf/Die Düsseldorfer Galerie des Kurfürsten Johann Wilhelm, Nachdruck der Ausgabe Basel 1778, herausgegeben von den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen mit einer Einführung von Reinhold Baumstark

München: Hirmer Verlag 2009, 120 Seiten mit Abbildungen

Revue

Gegenwartskunst aus der Sammlung

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

19. März bis 21. Juni 2009

Zoe Leonard – Fotografien

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

2. April bis 5. Juli 2009

Katalog herausgegeben von Urs Stahel

Göttingen: Steidl Verlag 2007, 263 Seiten mit Abbildungen

Malerei ist immer abstrakt

Gegenwartskunst aus der Sammlung der Pinakothek der Moderne
Staatsgalerie Moderne Kunst im Glaspalast Augsburg

15. Mai 2009 bis 7. Januar 2010

Nach 80 Jahren im Depot wieder in der Galerie
Der Sigismund-Sebastian-Altar von Hans Burgkmair

Alte Pinakothek

1. August bis 1. November 2009

Göttlich gemalt

Andrea del Sarto – Die Heilige Familie in Paris und München

Alte Pinakothek

1. Oktober 2009 bis 6. Januar 2010

Katalog herausgegeben von Cornelia Syre, Jan Schmidt und Heike Stege
München: Bayerische Staatsgemäldesammlungen und Hirmer Verlag 2009,
248 Seiten mit Abbildungen

Thomas Steffl – Naked Nation

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

2. Oktober 2009 bis 10. Januar 2010

Rubens im Wettstreit mit Alten Meistern

Vorbild und Neuerfindung

Alte Pinakothek

23. Oktober 2009 bis 7. Februar 2010

Katalog herausgegeben von den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen
Ostfildern: Hatje Cantz Verlag 2009, 272 Seiten mit Abbildungen

Paulina Olowska – Shadow with a Sneak

In Kooperation mit dem Süddeutsche Zeitung Magazin

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

13. November 2009 bis 14. Februar 2010

Johann Georg von Dillis (1759–1841)

Maler und Museumsmann

Neue Pinakothek

18. Dezember 2009 bis 22. März 2010

Ausstellungen 2010

Rahmenkunst

Auf Spurensuche in der Alten Pinakothek

Alte Pinakothek

28. Januar bis 18. April 2010

Katalog herausgegeben von den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen
Ostfildern: Hatje Cantz Verlag 2010, 263 Seiten mit Abbildungen

Malerei ist immer abstrakt

Gegenwartskunst aus der Sammlung der Pinakothek der Moderne

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

16. Februar bis 28. März 2010

Pipilotti Rist

Extremitäten (weich, weich) – Audiovisuelle Installation

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

26. März bis 27. Juni 2010

Neo Rauch – Begleiter

In Kooperation mit dem Museum der bildenden Künste Leipzig

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

20. April bis 15. August 2010

Katalog herausgegeben von Hans-Werner Schmidt und Bernhart Schwenk
Ostfildern: Hatje Cantz Verlag 2010, 159 und 155 Seiten mit Abbildungen

Arnulf Rainer

Der Übermaler

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

12. Juni bis 5. September 2010

Katalog herausgegeben von den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen
Ostfildern: Hatje Cantz Verlag 2010, 206 Seiten mit Abbildungen

David Claerbout – uncertain eye

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

1. Oktober 2010 bis 9. Januar 2011

Künstlerbuch herausgegeben von der Pinakothek der Moderne
München 2010, 79 Seiten mit Abbildungen

Edition 46: Hans-Peter Feldmann

In Kooperation mit dem Süddeutsche Zeitung Magazin

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

19. November 2010 bis 13. Februar 2011

Picasso Künstlerbücher

Werke aus der Sammlung Udo und Anette Brandhorst

Museum Brandhorst

25. November 2010 bis 6. März 2011

Katalog herausgegeben von Nina Schleif und Armin Zweite
München: Hirmer Verlag 2010, 288 Seiten mit Abbildungen

Subjektiv

Dokumentarfilm im 21. Jahrhundert

In Kooperation mit der Hochschule für Fernsehen und Film, München

Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

2. Dezember 2010 bis 20. Februar 2011

Katalog herausgegeben von der Pinakothek der Moderne und der Hochschule
für Fernsehen und Film

München: Edition Text und Kritik 2010, 224 Seiten mit Abbildungen

Goldenes Zeitalter

Holländische Gruppenporträts aus dem Amsterdams Historisch Museum

Alte Pinakothek

3. Dezember 2010 bis 27. Februar 2011

Katalog herausgegeben vom Kunsthistorischen Museum Wien

und den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen

Wien und München: Hirmer Verlag 2010, 72 Seiten mit Abbildungen

Kataloge der ausgestellten Werke und wissenschaftliche Bestandskataloge

Alte Pinakothek. Italienische Malerei

Katalog der ausgestellten Gemälde, Band 1

Von Cornelia Syre

Herausgegeben von den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen

Ostfildern: Hatje Cantz Verlag 2007

308 Seiten mit Abbildungen

Malerei des Spätbarock. Staatsgalerie im Neuen Schloss Bayreuth

Von Reinhold Baumstark, Marcus Dekiert und Helge Siefert

Herausgegeben von den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen

Ostfildern: Hatje Cantz Verlag 2007

280 Seiten mit Abbildungen

Max Beckmann in der Pinakothek der Moderne

Bestandskataloge zur Kunst des 20. Jahrhunderts, Band 4

Bearbeitet von Felix Billeter, mit Beiträgen von Carla Schulz-Hoffmann, Ursula Baumer, Andreas Burmester, Patrick Dietemann, Irene Fiedler, Bruno Heimberg, Karin Lutzenberger, Florian Schwemer, Heike Stege, Cornelia Tilenschi

Herausgegeben von den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, München

Ostfildern: Hatje Cantz Verlag 2008

448 Seiten mit Abbildungen

Alte Pinakothek. Flämische Malerei

Katalog der ausgestellten Gemälde, Band 3

Von Mirjam Neumeister

Herausgegeben von den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen

Ostfildern: Hatje Cantz Verlag 2009

412 Seiten mit Abbildungen

Alte Pinakothek. Französische und spanische Malerei

Katalog der ausgestellten Gemälde, Band 5

Von Helge Siefert

Herausgegeben von den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen

Ostfildern: Hatje Cantz Verlag 2009

203 Seiten mit Abbildungen

Museum Brandhorst. Ausgewählte Werke

Malerei, Skulptur, Grafik, Fotografie, Neue Medien

Herausgegeben von den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen

München u. a.: Prestel Verlag 2009

336 Seiten mit Abbildungen

(deutsche und englische Ausgabe)

Sammlung Schack. Katalog der ausgestellten Werke

Von Herbert W. Rott, mit einem Beitrag von Eva Ortner

Herausgegeben von den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen

Ostfildern: Hatje Cantz Verlag 2009

288 Seiten mit Abbildungen

Sonstige Publikationen

Joseph Beuys. Das Ende des 20. Jahrhunderts – The End of the 20th Century

Herausgegeben von Susanne Willisch und Bruno Heimberg

München: Schirmer/Mosel Verlag 2007

394 Seiten mit 250 Abbildungen

Max Beckmann. Bibliographie 1994–2007 und Nachträge

Hefte des Max Beckmann Archivs, 9

Bearbeitet von Helena Pereña Sáez

Herausgegeben von Christian Lenz

München: Bayerische Staatsgemäldesammlungen und Max Beckmann Archiv 2007

80 Seiten

Max Beckmann Archiv. Erwerbungen 1985–2008

Hefte des Max Beckmann Archivs, 10

Bearbeitet und herausgegeben von Christian Lenz

München: Bayerische Staatsgemäldesammlungen und Max Beckmann Archiv 2008

136 Seiten mit Abbildungen

Das andere Rubensbuch. Reinhold Baumstark zum Abschied

Herausgegeben von den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen

München: Bayerische Staatsgemäldesammlungen 2009

256 Seiten mit Abbildungen

Museum Brandhorst. Die Architektur

Herausgegeben von den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen

Ostfildern: Hatje Cantz Verlag 2009

128 Seiten mit Abbildungen

(deutsche und englische Ausgabe)

Dan Flavin. Icons

Von Corinna Thierolf und Johannes Vogt

München: Schirmer/Mosel Verlag 2009

79 Seiten mit Abbildungen

Der Mensch als Muster der Welt. Untersuchungen zur italienischen Malerei von Venedig bis Rom

Mit Beiträgen von David Alan Brown, Monika Butzek, Johannes G. Deckers, Ursula Verena Fischer Pace, Volker Herzner und Anchise Tempestini

Herausgegeben von Nina Schleif für die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen Berlin und München: Deutscher Kunstverlag 2010

158 Seiten mit Abbildungen

Arnulf Rainer, Schriften. Selbstzeugnisse und ausgewählte Interviews

Herausgegeben und mit einem Nachwort versehen von Corinna Thierolf Ostfildern: Hatje Cantz Verlag 2010

360 Seiten mit Abbildungen

Max Beckmann. Die Skizzenbücher/The Sketchbooks

Bearbeitet von Christiane Zeiller, mit einem Beitrag von Gerd Presler

Herausgegeben von der Max Beckmann Gesellschaft und den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen

Ostfildern: Hatje Cantz Verlag 2010

2 Bände, 976 Seiten mit Abbildungen

Ausstellungskataloge sind im Kapitel »Ausstellungen« aufgeführt.

Obgleich von der Öffentlichkeit selten wahrgenommen, da hinter sorgsam verschlossenen und mehrfach gesicherten Türen verborgen, spielen die Depots der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen im Alltag der Pinakotheken eine zentrale Rolle. Die nackten Zahlen sagen wenig: 15826 Objekte auf 8926 m², keine Führungen, keine Öffentlichkeitsarbeit, Besucher unerwünscht. Dem, der bei der Anlieferung einer Leihgabe dabei sein oder die Depots für wissenschaftliche Recherchen betreten durfte, entpuppt sich das Bild verschlafener und stiller Flächen jedoch rasch als Klischee. Depotflächen sind intensiv bewirtschaftet: Museums- und Ausstellungstechniker, Sicherheitskräfte, Restauratoren, Kuratoren, Mitarbeiter von Kunstspeditionen, Zollbeamte, Reinigungskräfte und Haustechniker gehen dort ihren Aufgaben nach. Brandschutz und Sauberkeit sind ebenso wichtig wie Schädlingsfreiheit, ein stabiles Raumklima, Sicherheit, eine ausgefeilte Logistik, Hilfen zum Heben und Fahren sowie Zonen, in denen rangiert oder zwischengelagert werden kann. Dass bei jedem Ein- wie Ausgang sorgsam Buch geführt wird, versteht sich, auch wenn das heute computergestützt erfolgt.

Doch die Depots der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen sind heillos überfüllt. Mag dies weniger für die Alte Pinakothek gelten, die in den letzten Jahren durch die Einrichtung der Zweiggalerien Schleißheim, Neuburg und Bayreuth spürbare Entlastung erfahren hat, gilt dies in besonderem Maße für die Neue Pinakothek, wo Bauarbeiten gerade erst die Verlagerung großer Teile des Depots erzwungen haben. Doch wohin mit dem kostbaren Gut? Konnte hier ein Ausstellungsraum kurzerhand zum temporären Depot umgebaut werden, gibt es für das überfüllte Depot der Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne kein Ausweichen. Dort ist die Not inzwischen so groß, dass jeder Ankauf, jede Schenkung und selbst die auch nur zeitweilige Zusage einer Hinterstellung gut überlegt sein wollen. Symptome dieser Überfüllung sind seit Jahren anhaltende Klagen über Platzmangel sowie die teure Notwendigkeit, hohe Depotbereiche durch Schwerlastregale und eingezogene Bühnen zu strukturieren, immer der Idee folgend, noch eine weitere Arbeit, noch zehn Kisten unterzubringen. Jede Bewegung im Depot wird damit zum praktischen Problem. Will man an ein Bild, an eine bestimmte Kiste, muss man vorher fünf andere bewegen, schlichtweg, um Platz zu bekommen. Verbunden sind hiermit hohe konservatorische Risiken, Zeitverlust

und das ungute Gefühl, immer wieder Hand anlegen zu müssen, obgleich dies bei ausreichend Platz zu vermeiden wäre. Was passiert bei einem Brand, wie würde die Evakuierung bei einem Wasserschaden aussehen, was passiert bei einem Schädlingsbefall? Zwar konnte 2008 ein Schädlingsbefall an Kunstwerken aus Wolle von Rosemarie Trockel durch eine Stickstoffbehandlung erfolgreich bekämpft werden, doch die Enge in den überfüllten Depots erschwert an sich regelmäßig notwendige Kontrollen im Rahmen des Integrated Pest Managements – und gefährdet damit die Sammlung in ihrem Bestand.

Da die Möglichkeiten zur optimierten Nutzung vorhandener Depotflächen weitgehend ausgeschöpft sind, erhielt das Doerner Institut im Jahr 2008 den Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst, ein zentrales Außendepot für alle Staatlichen Museen und Sammlungen des Freistaates zu konzipieren. In einem sehr anregenden Prozess wurden hierbei von einem runden Dutzend staatlicher Museen eine Bedarfsanalyse erstellt, die konservatorischen Rahmenbedingungen definiert und sogar ein geeigneter, denkmalgeschützter Bau im Norden Münchens mit bester Verkehrsanbindung ausfindig gemacht. Das unter Federführung des Doerner Institutes erstellte Konzept könnte als wegweisend für andere wichtige Sammlungsstandorte Deutschlands gewertet werden, wenn es doch gebaut würde und nicht ersatzlos den Haushaltskürzungen für den Doppelhaushalt 2011/12 zum Opfer gefallen wäre. Selbst ein stufenweises, modulares Vorgehen, das die Platznot der betroffenen Sammlungen, darunter die Sammlung Moderne Kunst, die Neue Sammlung, die Archäologische Staatssammlung oder das Deutsche Theatermuseum, lindern würde, fiel den Bemühungen zum Opfer, den bayerischen Staatshaushalt zu konsolidieren. So begrüßenswert dies aus der Sicht der kommenden Generationen ist, so düster sind die Perspektiven für eine Entspannung der Depotsituation und, langfristig, auch für den Erhalt des dem Freistaat Bayern anvertrauten Kulturgutes.

Neuerwerbungen und Ausstellungen

Im Berichtszeitraum wurden im Rahmen des Ankaufsprogramms der bayerischen Staatsregierung 209 Kunstwerke lebender Künstler erworben. Jedes Einzelne wurde inventarisiert, fotografiert und in Zusammenarbeit mit freiberuflichen Kräften

konservatorisch versorgt: Rahmung, Montage, Rückseitenschutz, Aufhängungen, Transport- und Depotvorbereitung. Mit großem Aufwand war auch die Übernahme der 302 Kunstwerke der Sammlung Stoffel Anfang 2008 verbunden. Noch im Privathaus des Sammlerehepaars in Köln wurden die Werke inventarisiert, fotografiert, konservatorisch und restauratorisch gesichtet und überprüft, teilweise gesichert und für den Transport vorbereitet. Rund 80 Werke wurden dann für die Ausstellung »Passioniert Provokativ« in der Pinakothek der Moderne restauratorisch behandelt. Aber auch diese Ausstellung endete, und die teils großformatigen Werke verlangten konservatorisch angemessene Depots, was letztlich die Anmietung externer Lagerfläche unumgänglich machte. Zwar erfuhr die Depotsituation durch die Übergabe von etwa 200 Werken an das erweiterte Franz Marc Museum in Kochel im Mai 2008 Entlastung; im Februar 2009 wurden zudem die Kunstwerke der Stiftung Udo und Anette Brandhorst an das neuerrichtete Museum Brandhorst übergeben und im Dezember 2009 verließen 242 hinterstellte Werke einer Privatsammlung das Depot. Die frei gewordenen Flächen füllten sich jedoch sofort wieder: Im September 2008 und Februar 2009 wurde ein großes Konvolut mit 283 Multiples von Joseph Beuys erworben. Die damit verbundene kleine Ausstellung gab dann auch Gelegenheit, für die Joseph Beuys-Säle neue »Beuys-Vitrinen« anzufertigen und die Bestände neu zu präsentieren.

Wirft man einen Blick auf die größeren und kleineren Ausstellungen in den drei Pinakotheken, im Berichtszeitraum waren es insgesamt 48, so waren nicht nur Kuriere zu betreuen oder zusammen mit den Registrarinnen eine komplexe Transport- und Lagerlogistik zu bewältigen. Da sich jede Galerie – und hierdurch zeichnen sich die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen besonders aus – in einem sorgsam abgestimmten Gleichgewicht der dort ausgestellten Gemälde, Skulpturen oder anderer Arbeiten präsentiert, waren vor und nach jeder Sonderausstellung umfangreiche Vorarbeiten in den Ausstellungsräumen zu leisten: Die Ausstellungsumbauten, Wandanstriche, Umhängungen und Neuarrangements der verbleibenden Sammlungspräsentationen waren dabei jeweils mit begleitenden, unsichtbaren Arbeiten in den Depots verbunden. Kaum ein Besucher hat eine Vorstellung, wie viele Handgriffe zum Auf- und Abbau all der Publikumsmagneten nötig waren. Im Bereich der Neuen Medien wurden zahlreiche analoge und digitale Video- und

Multimedialinstallationen aus den eigenen Sammlungen wie auch als Leihgaben gezeigt. Die hierzu notwendigen umfangreichen Vorplanungen und technischen Realisierungen erfolgten in enger Zusammenarbeit der Spezialisten des Doerner Institutes mit der Betriebstechnik sowie externen Dienstleistern.

Zweiggalerien

Neben der Betreuung der drei Pinakotheken und des Museums Brandhorst auf dem Kunstareal, die für sich schon eine große Herausforderung darstellt, bindet die konservatorische Fürsorge für die Zweiggalerien der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen zusätzliche Kräfte. Für die ersten drei Ausstellungen der Staatsgalerie Moderner Kunst im Glaspalast Augsburg mussten insgesamt rund 200 Kunstwerke auf ihren Zustand überprüft, konservatorisch und restauratorisch behandelt und nach Augsburg verbracht werden. Forderungen, das Engagement durch häufigeren Wechsel der Präsentationen oder durch Kuratoren- oder Restauratorenführungen weiter zu erhöhen, übersehen leicht, dass der Unterhalt des weit gespannten Netzes der bayerischen Zweigmuseen bei knapper Personaldecke und vor allem sich immer weiter verschlechternder Grundfinanzierung kaum mehr zu leisten ist. Stellt allein die konservatorische Kontrolle und Pflege der hochrangigen Bestände alter und älterer Kunst in den Zweiggalerien eine personell kaum zu bewältigende Aufgabe dar, so ergibt sich gerade bei diesen, in historischen Baudenkmalern situierten Filialen immer wieder die Notwendigkeit temporärer Um- oder Auslagerungen von Kunstwerken im Vorfeld von Sanierungsmaßnahmen. So mussten 2007 die 90 Gemälde der Staatsgalerie in der Katharinenkirche in Augsburg nach München gebracht und für ein Jahr in der Alten Pinakothek zwischengelagert werden. Wegen Sanierungsarbeiten am Dachstuhl des Neuen Schlosses Schleißheim war es 2007 erforderlich, alle Gemälde aus dem Nordflügel des Obergeschosses und im zweiten Bauabschnitt 2010 die Gemälde aus dem Südflügel präventiv auszulagern. Die Staatsgalerie Füssen musste 2009 ebenfalls wegen einer Dachstuhl-sanierung geräumt werden, wobei hier sämtliche Gemälde und Skulpturen im Hohen Schloss deponiert werden konnten. Die Schließung wurde genutzt, um die Erhaltungszustände aller 58 eingelagerten Werke zu prüfen und erstmals in der Datenbank zu erfassen. An einer Vielzahl der seit 1977 in Füssen präsentierten Werke wurde Konservierungsbedarf festgestellt, so dass nur die dringlichsten Ar-

beiten unmittelbar durchgeführt werden konnten. Da zudem an mehreren Kunstwerken der Verdacht auf Schädlingsbefall aufkam, wurde mit einem Schädlingsmonitoring begonnen. Für die Wiedereröffnung der renovierten Galerieräume im Mai 2010 wurden die Kunstwerke von Staub befreit, Fehlstellen retuschiert, die Skulpturensockel neu gestrichen, Montagen verbessert und neue Beschilderungen angebracht, sodass sich die Staatsgalerie Füssen nunmehr in gepflegtem Zustand präsentiert. Die jüngste Zweiggalerie der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen wurde im Juli 2007 in Bayreuth eröffnet. Allein für Bayreuth wurden über 80 Gemälde, im Wesentlichen aus dem Depotbestand der Alten Pinakothek, vorbereitet. Bis auf wenige Ausnahmen wurden die Gemälde durch freiberufliche Restauratoren und Rahmenmacher ausstellungsfähig gemacht, was nicht nur die Koordination und Begleitung der Arbeiten durch die Restauratoren für Gemälde und Rahmen des Doerner Institutes, sondern auch die Erstellung technischer Befunde und die Konzeption von Neurahmungen nach alten Vorlagen bzw. umfassender Restaurierungen der alten Rahmen bedingte.

Ausstellungs- und Dauerleihgaben

Im Berichtszeitraum wurde wiederum eine Vielzahl von Kunstbewegungen abgewickelt. Dabei spiegelt die Zahl der Leihgaben nur einen Teil des tatsächlich geleisteten Aufwandes wider: So wurden beispielsweise aus dem Kernbestand der Sammlung Moderne Kunst für fremde Ausstellungsvorhaben insgesamt rund 440 Werke zur Beurteilung ihrer Ausleihfähigkeit restauratorisch überprüft. Tatsächlich ausgeliehen wurden dann 326 Kunstwerke an 113 Ausstellungen. Um die Exponate vor Schäden auf dem Transport oder am Leihort zu schützen, erhielten die meisten Objekte eine Spezialverglasung, teilweise wurden Rahmen verstärkt oder erneuert und restauratorische Arbeiten durchgeführt. Trotz allergrößter Sorgfalt ist es in einigen Fällen zu Veränderungen bzw. Beschädigungen von Kunstwerken während der Ausleihe gekommen. Natürlich gilt das Gesagte nicht nur für die Pinakothek der Moderne: Auch die Vorbereitung und Organisation der Transporte von 20 bedeutenden Leihgaben flämischer Malerei aus den Beständen der Alten Pinakothek und der Zweiggalerien an das Nationalmuseum Stockholm oder aber die Überprüfung auf Ausleihfähigkeit von Werken der Neuen Pinakothek wie auch der Alten Pinakothek für das Ausstellungsprojekt »Die Kunst der Aufklärung«

im Nationalmuseum Peking 2011 band Personal und erforderte immer neue Bewegungen in den intensiv genutzten Flächen der Depots.

Leihgaben	2007	2008	2009	2010
Alte Pinakothek	37	38	39	49
Filialgalerien	62	9	18	26
Neue Pinakothek und Sammlung Schack	96	75	74	35
Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne	55	179	48	44
Andere Leihstellen	21	15	8	17
Insgesamt	271	316	187	171

Neben den temporären Leihgaben für Ausstellungen in Museen, Kunsthallen und Galerien gewähren die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen sogenannte Dauerleihgaben an staatliche oder kirchliche Institutionen und öffentliche Einrichtungen, sei es ein Landesamt in Hof oder ein Gericht in Aschaffenburg, ein Ministerium in München oder eine Botschaft in Brüssel. Im Berichtszeitraum wurden nach vorheriger Zustandsüberprüfung insgesamt 293 Werke an 91 Leihstellen ausgeliehen, 496 Kunstwerke kehrten in die Depots zurück. Bedauerlicherweise sind viele der zurückgegebenen Leihgaben, die teilweise jahrzehntelang außer Haus waren, in stark restaurierungsbedürftigem Zustand: Nur vereinzelt konnten notwendige Restaurierungen mit Kostenerstattung durch die Leihnehmer an externe Kräfte vergeben werden. Um zu einer besseren Einschätzung des Zustandes der zahlreichen Leihgaben zu kommen, wurde deshalb im Frühjahr 2010 eine Generalrevision der knapp 5000 dauerhaft verliehenen Kunstwerke begonnen.

Restaurierungen

Aus der Vielzahl der konservatorischen wie restauratorischen Maßnahmen an Werken der Sammlungen seien hier exemplarisch einige Werke der Alten Pinakothek genannt, die im Berichtszeitraum durch eigene wie auch durch freiberufliche Restauratoren bearbeitet wurden: Acht teils großformatige Bilder von Ulrich Loth für die Loth-Ausstellung in der Alten Pinakothek, dann Werke von Christoph Paudiss für das Diözesanmuseum Freising, die Mitteltafel des »Sigismund-Sebastian-Altars« von Hans Burgkmair d. Ä., Andrea del Sartos »Heilige Familie«, 17 Leih-

gaben von Giovanni Battista Corlando, die seit ihrer Restaurierung im Cuvilliés-Theater in München zu bewundern sind, »Susanna und die beiden Alten« von Cornelis van Haarlem, Peter Paul Rubens' »Junger Mann mit schwarzem Barett«, Colijn de Coters Darstellung »Johannes des Täufers mit sechs Aposteln«, ein Fragment einer ehemals großformatigen Holztafel eines »Jüngsten Gerichtes« aus der Zeit vor 1510 und Paul Brils »Felsige Landschaft mit der Heilung des Besessenen«. Aus den zahlreichen Restaurierungen für die Neue Pinakothek und die Sammlung Schack können ebenfalls nur die Wesentlichsten genannt werden, darunter Gustav von Bechlers »Märzensonne im Sturm«, Anselm Feuerbachs »Abschied der Medea«, Heinrich Maria von Hess' »Einsetzung des hl. Abendmahls«, Johann Joseph Friedrich Langenhöffels »Auguste Wilhelmine von Hessen-Darmstadt mit ihren Kindern«, Johann Peter von Langers »Kronprinzessin Therese von Bayern«, Jean-Pierre Saint-Ours' »Gericht über die Neugeborenen Spartas«, Moritz von Schwinds »Elfentanz im Erlenhain«, Carl Spitzwegs »Der arme Poet« und Johann Friedrich August Tischbeins »Nicolas Châtelain im Garten«.

Die Rudolf-August Oetker-Stiftung übernahm eine seit langem gewünschte Restaurierung der großformatigen »Kindergruppe mit Jagdstillleben« von Melchior de Hondecoeter. Das mit 342 x 386 cm großformatige Gemälde, das lange Zeit im Depot aufbewahrt worden war, konnte nach Abschluss der Arbeiten im Juni 2010 wieder mit drei zugehörigen Werken im Rembrandt-Saal der Alten Pinakothek zusammengeführt werden. Dank einer Spende von Dr. Kurt und Regine Schäfer konnte die Restaurierung einer »Heiligen Familie« von Giovanni Antonio Bazzi, genannt Sodoma, durchgeführt werden. Des Weiteren konnte die Wiederherstellung von Dürers »Maria als Schmerzensmutter« – des letzten der durch das Säureattentat 1988 irreversibel geschädigten Werke – abgeschlossen werden. Nach seiner Fertigstellung wurde das Gemälde in Dresden zusammen mit den dort aufbewahrten zugehörigen Tafeln temporär präsentiert. Zwar im Berichtszeitraum nicht ganz abgeschlossen, konnten mit Mitteln der Ernst von Siemens Kunststiftung ausgewählte Werke, die Teil der Rekonstruktion der historischen Präsentation in der »Grünen Galerie« der Münchner Residenz sein werden, restauriert und neu gerahmt werden. Neuland betrat das Doerner Institut mit der öffentlichen Restaurierung des seit bald hundert Jahren auf einer Rolle gelagerten größten Werkes

der Neuen Pinakothek, Karl Schorns »Sintflut«. Das fast 50 m² große Werk wurde 2007 in einem Saal der Neuen Pinakothek in einer provisorisch eingerichteten Werkstatt vor den Augen eines interessierten Publikums bearbeitet. Erstmals seit vielen Jahrzehnten anlässlich einer Ausstellung im Haus der Kunst wieder der Öffentlichkeit gezeigt, wurde es dank der restauratorischen Leistung und der hierfür gefundenen Finanzierung so dem Vergessen entrissen. Nicht zuletzt wurden im Berichtszeitraum rund 620 Restaurierungen in der Datenbank MuseumPlus dokumentarisch erfasst und 1 155 Rahmen inventarisiert.

Forschung

Das Doerner Institut blickt auf über 70 Jahre reger Forschungstätigkeit zurück. Auch wenn der geerdete Alltag im Museum und die Höhenflüge der Forschung oft schlecht zu vereinbaren sind, hat sich das Doerner Institut im Berichtszeitraum zu einer Reihe von Vorhaben verpflichtet, die nicht nur wissenschaftliche Neugierde stillen und nebenbei die nationale, europäische wie internationale Vernetzung dieser Forschungseinrichtung fördern, sondern vor allem langfristig dem Erhalt von Kulturgut dienen. Die über Drittmittelgeber eingeholten Gelder ermöglichen dem Doerner Institut in finanziell kargen Zeiten seine Forschungstätigkeit. Das Doerner Institut erfüllt so – und auf Grund der Haushaltslage nur so – den Anspruch, weltweit eine der führenden Einrichtungen in Fragen der Kunsttechnologie, Konservierung und Restaurierung zu bleiben.

Seit Oktober 2009 ist das Doerner Institut als einer von 21 europäischen Partnern am EU Projekt CHARISMA (Cultural Heritage Advanced Research Infrastructures: Synergy for a Multidisciplinary Approach to Conservation/Restoration) beteiligt – einem hochspezialisierten Laborverbund quer durch Europa. CHARISMA ist eine der innerhalb des 7. Rahmenprogramms der Europäischen Union geförderten Netzwerkinitiativen. Das Projekt gewährt Naturwissenschaftlern, Restauratoren und Museumskuratoren transnationalen Zugang zu modernsten naturwissenschaftlichen Forschungseinrichtungen und Fachwissen. Spezialisten aus Kunst- und Naturwissenschaft arbeiten dabei an der Entwicklung und Anwendung neuer Instrumente und Methoden für die verbesserte Diagnostik und das Monitoring von Kulturgut. Innerhalb der vielschichtigen Aktivitäten von CHARISMA beteiligt sich

das Doerner Institut vor allem an Forschungsarbeiten zur verbesserten analytischen Identifizierung von Naturfarbstoffen in Kunst- und Kulturgut.

Während der Klimawandel und die Auswirkungen auf Ökosysteme, Lebensräume und Weltwirtschaft seit längerer Zeit erforscht werden, ist über den Einfluss der sich verändernden Umweltbedingungen auf das Weltkulturerbe wenig bekannt. Das Doerner Institut ist deshalb seit November 2009 Partner im europäischen Forschungsprojekt »Climate for Culture«, das sowohl die Auswirkung des prognostizierten Klimawandels als auch der kontinuierlich steigenden Touristenströme auf Weltkulturerbestätten, Museen und Baudenkmäler zum Thema hat. Das Projekt mit 30 Partnern in der EU und in Nordafrika wird ebenfalls innerhalb des 7. Rahmenprogramms der Europäischen Union gefördert. Während fünf Jahren werden Klimaforscher, Physiker, Architekten, Restauratoren, Ökonomen und weitere Wissenschaftler die Standortbedingungen an zahlreichen historischen Stätten untersuchen. Hochauflösende Modelle der Klimaforscher, die mit Computerprogrammen zur Gebäudesimulation verknüpft werden, versprechen aussagekräftige Informationen zum Schädigungspotential verschiedener Umweltparameter. Auf diese Weise sollen künftige Problemfelder frühzeitig erkannt und Strategien zum nachhaltigen Erhalt des Weltkulturerbes erarbeitet werden.

2009 kam das dreijährige, durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) unterstützte Vorhaben »Künstlerfarben im Wandel« zum erfolgreichen Abschluss, das sich neuen Wegen für die analytische Identifizierung synthetisch-organischer Pigmente auf Kunstwerken des 20. Jahrhunderts widmete. Neben dünn-schichtchromatographischen Verfahren erwies sich hierbei die Raman-Mikroskopie als besonders aussagefähig. Des Weiteren lieferten zahlreiche Pigmentanalysen von rund 50 Werken von Max Beckmann, Fritz Winter, Georg Baselitz oder Markus Lüpertz aus dem Bestand der Sammlung Moderne Kunst wertvolle Erkenntnisse über die Besonderheiten moderner Künstlerfarben, ihre zeitliche Abfolge und ihre Nutzung. Ebenfalls durch die DFG gefördert wird ein Forschungsvorhaben zur »Temperamalerei in München um 1900«. Anhand ausgewählter Werke von Arnold Böcklin, Franz Lenbach, Franz von Stuck oder Wassily Kandinsky, die zwischen 1860 und dem Ersten Weltkrieg entstanden sind, wird – basierend auf zeitgenössischen schrift-

lichen Quellen, maltechnischen Untersuchungen und Bindemittelanalysen – den vielseitigen Experimenten mit neuen Bindemittelsystemen in dieser Zeit und ihren Hintergründen nachgegangen.

Immer wieder ist auch Glas ein Thema: In einem ebenfalls von der DFG geförderten und zwischenzeitlich abgeschlossenen Projekt zur spätmittelalterlichen Hinterglasmalerei wurden in Kooperation mit dem Museum Schnütgen Köln und der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung Berlin kalte Malerei auf Glas aus Flandern, Burgund und vom Niederrhein für den Zeitraum zwischen 1350 bis 1550 untersucht. Die Glas- und die Tafelmalerei der Zeit beeinflussten sich hierbei wechselseitig. Unterstützt durch die dem Doerner Institut in besonderem Maße verbundene Schoof'sche Stiftung waren Glaszusätze in der Ölmalerei ein weiterer Schwerpunkt der Forschungstätigkeit des Doerner Institutes: Hierbei konnte farbloses Glas als ungewöhnliches und bis vor kurzem wenig beachtetes Malmaterial in Werken ab circa 1430 bis ins 17. Jahrhundert insbesondere als Füllstoff in roten Farblacken nachgewiesen werden.

Im Frühjahr 2009 begann ein durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördertes Verbundprojekt »Die Sprache des Materials«, das sich drei Jahre lang mit der kunsttechnologisch-naturwissenschaftlichen Erforschung der Altkölner Tafelmalerei vom Meister der Heiligen Veronika bis Stefan Lochner befasst. In Kooperation mit dem Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud in Köln werden erstmalig rund 55 Werke des späten 14. und der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts aus den Kölner Beständen und der bedeutenden Sammlung Altkölner Malerei der Alten Pinakothek untersucht. Fast zeitgleich begann ein weiteres, durch das BMBF gefördertes Verbundprojekt »Keiner hat diese Farben wie ich – Studien zur Maltechnik Ernst Ludwig Kirchners«. In Kooperation mit der Akademie der Bildenden Künste Stuttgart und dem Kirchner Museum Davos werden über drei Jahre hinweg systematisch maltechnische Untersuchungen an ausgewählten Werken Kirchners durchgeführt. Selbstzeugnisse des Künstlers wie Briefe, Fotos u. a. werden ausgewertet und mit den Befunden der naturwissenschaftlichen Untersuchungen an in Davos wie auch in der Sammlung Moderne Kunst der Pinakothek der Moderne ausgestellten Originalen Kirchners verglichen.

Auf den ersten Blick scheint ein Projekt zu »Wachsmoulagen«, naturnahen Wieder-
gaben von medizinischen Krankheitsbildern in Wachs, wenig mit konservatorischen
Fragen im Bereich der Kunst zu tun zu haben. Das Projekt wurde bis September
2010 von der Kulturstiftung des Bundes gemeinsam mit der Kulturstiftung der Länder
im Rahmen des Programms zur Konservierung und Restaurierung von mobilem
Kulturgut (KUR) gefördert und widmete sich der Erfassung und Untersuchung von
Wachsmoulagen aus der Sammlung des Deutschen Hygiene-Museums Dresden.
Zielsetzung war die Entwicklung eines Konservierungs- und Restaurierungskon-
zepts für diesen medizinhistorisch wichtigen, jedoch konservatorisch hoch gefähr-
deten Bestand. Die Materialien, und vor allem auch die beobachteten Schadensphä-
nomene, sind teilweise identisch mit solchen auf Gemälden: Das Forschungspro-
jekt erlaubte deshalb einen ungewöhnlichen Zugang zu Fragestellungen, die sich
andernorts, z. B. zu den Wachszusätzen in der Malerei Kirchners, ebenfalls stellen.

Ein Forschungsprojekt zu »Möbeln in Boule-Technik« des Bayerischen National-
museums wurde von der Getty Foundation Malibu, der Ernst von Siemens Kunst-
stiftung und der Eleonora-Schamberger-Stiftung finanziert. Umfangreiche mate-
rialanalytische Forschungen an diesen prachtvollen höfischen Prunkmöbeln vom
Anfang des 18. Jahrhunderts wurden durchgeführt, um ein schlüssiges Restau-
rierungskonzept zu entwickeln. Eine ähnlich gelagerte und seit vielen Jahren intensiv
verfolgte Thematik waren Glanzlacke des Barock, die durch das Doerner Institut
für die bayerische Denkmalpflege untersucht wurden.

Für den 2008 erschienenen Bestandskatalog wurde eine Vielzahl von Gemälden
Max Beckmanns aus der Pinakothek der Moderne kunsttechnologisch und natur-
wissenschaftlich untersucht. In diesem Zusammenhang zeigt vor allem die Auf-
klärung eines spezifischen Schadensphänomens auf dem Triptychon »Versuchung«,
dass die dort beobachtete Entmischung gealterter Malschichten in Form soge-
nannter Protrusionen nur durch äußerst stabile klimatische Bedingungen verlang-
samt werden kann. Umgekehrt belegen die Analysen – und leider auch der auf-
getretene Schaden – an Markus Lüpertz' »Frühling«, dass schwankende Feuchte-
und Temperaturwerte zu gravierenden Schäden im Malschichtgefüge zeitgenös-
sischer Kunst führen können.

In den vergangenen Jahren wurden als ein weiterer Schwerpunkt Werke altdeutscher Meister untersucht: Die Restaurierung von drei Tafeln der Florianslegende von Albrecht Altdorfer bot die Möglichkeit umfangreicher Analysen. Die Untersuchungen an Regensburger Wandmalereifragmenten Altdorfers aus dem Bestand des Historischen Museums Regensburg ergaben erstaunliche Übereinstimmungen, aber auch signifikante Unterschiede zu den Münchner Tafelgemälden. Auch die Untersuchung einer Tafel aus dem Zyklus der »Grauen Passion« von Hans Holbein d. Ä. aus dem Bestand der Staatsgalerie Stuttgart machte deutlich, auf welchem hohem technischen und künstlerischen Niveau die Ölmalerei zu Beginn des 16. Jahrhunderts in ganz Deutschland stand.

Die Ergebnisse maltechnischer Forschung sind in der Regel Fachpublikationen vorbehalten, auf die auch im Internetauftritt des Doerner Institutes verwiesen wird. Die Präsentation dieser Untersuchungen in Ausstellungen erweist sich darüber hinaus immer wieder als Publikumsmagnet, so auch im Falle von Andrea del Sartos »Heiliger Familie mit Johannes dem Täufer, Elisabeth und zwei Engeln«, die um 1515 datiert wird. Nach Abschluss der Restaurierungsarbeiten, die dankenswerterweise ebenfalls durch die Schoof'sche Stiftung maßgeblich unterstützt wurden, die auch die aufwendige Neurahmung des Gemäldes finanzierte, wurden den zahlreichen Besuchern neben einer weiteren Fassung der Komposition aus dem Louvre vorbereitende zeichnerische Studien und maltechnische Traktate gezeigt. Das Schlüsselargument für die zwischenzeitlich allgemein akzeptierte Auffassung, dass es sich bei dem Münchner Gemälde um die Erstfassung handelt, war hierbei jedoch die digitale Infrarotreflektographie. Bindemittel- und Pigmentanalysen sowie Überlegungen zur perspektivischen Konstruktion rundeten die erfolgreiche Studioausstellung ab, die auch von der Ernst von Siemens Kunststiftung und der Kulturstiftung der Stadtsparkasse München Förderung erfuhr.

Die Einrichtung eines neuen Saals in der Neuen Pinakothek für den Zyklus griechischer Landschaften von Carl Rottmann war begleitet von umfangreichen kunsttechnologischen Untersuchungen zur Entstehungsgeschichte dieser außergewöhnlichen Wandbilder, zu ihren schwerwiegenden, kriegsbedingten Schäden und zu den Möglichkeiten der Restaurierung. Das Ergebnis dieser Studien konnte

Anfang 2007 in einer ebenfalls von der Ernst von Siemens Kunststiftung unterstützten Ausstellung »Zehn Tonnen Hellas« vorgestellt und in einer Werkmonographie publiziert werden.

Ein wichtiges Forschungsprojekt allerdings musste ohne finanzielle Förderung realisiert werden: Die Erforschung der Geschichte des Institutes. Das Doerner Institut ist eine Einrichtung, die 1937 mitten in der »Hauptstadt der Deutschen Kunst« und der »Hauptstadt der Bewegung« gegründet wurde. Über die ersten Jahre des Institutes war wenig bekannt, aber es wurde auch nicht nachgefragt. Im Berichtszeitraum wurde deshalb ein Archiv mit rund 14 000 Dokumenten aufgebaut, die zwischenzeitlich durch über 1 200 Fotoplatten bebildert wurden. Die Archivalien wurden in einem detaillierten Findbuch erfasst und fast jede der Fotoplatten konnte einem konkreten Vorhaben zugewiesen werden. Die aufwendigen Nachforschungen ermittelten für die damaligen Mitarbeiter nicht nur ihre Rolle während der Gründung, sondern legten auch ihre Tätigkeit als Maltechniker, Naturwissenschaftler oder Kunstwissenschaftler offen. Wie die seit 2006 andauernde intensive Auseinandersetzung mit der Geschichte des ehemaligen Reichsinstitutes ergab, standen die Anfänge klar in brauner Gunst und das Institut war integraler Bestandteil nationalsozialistischer Kulturpolitik. Aus dem Studium der Archivalien ergibt sich ein schlüssiges, jedoch aufgrund der Bereinigung von Archivmaterial oder kriegsbedingter Verluste nicht notwendigerweise vollständiges Bild der Zeit zwischen 1933 und 1945, das demnächst zur Publikation ansteht.

Hilfe von außen, Hilfe nach außen

Zwischen 2007 und 2010 konnten wichtige, zum Teil längst überfällige Erneuerungen in der Geräteausstattung der naturwissenschaftlichen Abteilung vorgenommen werden. Dies geschah jedoch nicht durch Zuwendungen aus dem regulären Haushalt der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, also des Freistaates Bayern, sondern allein durch Einnahmen aus gutachterlicher Tätigkeit und durch großzügige Zuwendungen Dritter. Auf diesem Wege konnten ein neues Stereomikroskop, ein großes Software-Upgrade der Rasterelektronenmikroskopie/Röntgenmikroanalyse sowie ein gebrauchtes Infrarotmikroskop finanziert werden. Gelder der DFG ermöglichten den Kauf eines Pyrolyse-Gaschromatographen. Dank einer

Zuwendung der Ernst von Siemens Kunststiftung konnten ein neuer Aminosäureanalysator, ein Raman-Mikroskop und eine Röntgenfluoreszenzpistole erworben werden. Dadurch eröffnen sich nicht nur eine Fülle neuer Forschungsmöglichkeiten für die Analytik an proteinhaltigen Bindemitteln – hier ist das Doerner Institut seit Jahren weltweit führend – sondern auch für die zerstörungsarme oder gar zerstörungsfreie Pigmentanalytik an anorganischen, natürlichen pflanzlichen oder organisch-synthetischen Pigmenten und Farbstoffen. Im Bereich der bildgebenden Untersuchungsverfahren stellt die durch das BMBF finanzierte mobile Kamera für die digitale Infrarotreflektographie eine wichtige Bereicherung dar. Sie ermöglicht in Zukunft die Sichtbarmachung von Unterzeichnungen auf Gemälden direkt in Depots, Galerieräumen oder – weitab von München – den Zweiggalerien. Doch kehren wir an den Ausgangspunkt zurück: Diesem großen Engagement von Stiftungen und Drittmittelgebern steht die herbe Tatsache gegenüber, dass sich der Freistaat Bayern nunmehr seit 1996 vollständig aus der kostenintensiven Anschaffung des bildgebenden und analytischen Instrumentariums des Doerner Institutes zurückgezogen hat. So zerschlug sich der bereits anstehende Ersatz der Rasterelektronenmikroskopie in Höhe von 200 000 Euro, womit die mittelfristige Arbeitsfähigkeit der Pigmentanalytik derzeit völlig ungeklärt ist, da eine Ersatzbeschaffung über Drittmittel oder Einnahmen nicht zu realisieren ist. Seit Jahren schätzt die Politik das Doerner Institut als Ort der Spitzenforschung und nennt es ein Aushängeschild für Bayern. Wenn diese lobenden Worte Substanz besitzen, sollte daraus eine Verpflichtung erwachsen.

Im Berichtszeitraum bot das Doerner Institut zahlreiche Lehrveranstaltungen im Rahmen des Kooperationsabkommens zur Restauratorenausbildung an der Technischen Universität München an. Mit diesem seit 1998 verfolgten Engagement wird eine praxisnahe Ausbildung auf hohem Niveau zum Nutzen der Studenten wie auch – langfristig gedacht – des Institutes, des Berufszweigs und des Nachwuchses garantiert. Hiermit stehen eine ganze Reihe erfolgreicher Seminar-, Diplom- und Doktorarbeiten in Zusammenhang, die der kunsttechnologischen Erschließung wichtiger Sammlungsbestände der Pinakotheken oder grundlegender Themen aus den Bereichen der Präventiven Konservierung, der Analytik oder der Quellenkunde gewidmet waren.

Bautätigkeit

Museumsbau und Präventive Konservierung hängen eng zusammen: Diese seit Jahrzehnten bei den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen gewachsene Überzeugung weist dem Doerner Institut eine zentrale Rolle bei allen Bauvorhaben zu. So hat das Doerner Institut in vielerlei Form zur Planung, Koordinierung, Umsetzung und zur Eröffnung des Museums Brandhorst beigetragen; die hohe Akzeptanz des Gebäudes wie auch der Erstpräsentation war in vielen Führungen, dem Besucherbuch wie auch in persönlichen Kontakten zu verspüren. Die engen konservatorischen Vorgaben zu Licht und Klima, zur Sicherheit oder zur Logistik wurden vom Staatlichen Bauamt München I, den Planern wie auch den Architekten Sauerbruch Hutton, Berlin, oft als ein enges, vielleicht gar zu enges Korsett empfunden, jedoch stellten diese genauen Vorgaben an die innere wie äußere Hülle des Hauses sicher, dass der Bau in der Eröffnungsphase und nach der Eröffnung nur geringfügiger Nachbesserungen bedurfte. Führt dies in anderen Fällen zu jahrelangen kostspieligen Maßnahmen, konnte so in einem von unterschiedlichen Interessen geprägten, jedoch immer pragmatischen Miteinander Kompromiss um Kompromiss geschlossen werden – Abstriche an den eigenen Vorstellungen eingeschlossen. Ökologisch orientiert, energiesparend, lärmschluckend, klimatisch stabil, lichttechnisch (zwar immer noch nicht gänzlich) optimiert, wartungs- und besucherfreundlich, vor allem barrierefrei, sicherheits- und brandschutztechnisch vorbildlich, logistisch für den komplexen Museumsalltag ausgefeilt und dazu noch gute Architektur, gleichmäßig ausgeleuchtete, ruhige Wände ohne Feuerlöscher, Notausgänge oder andere Störungen, technisch ausgefeilte Aufzüge auch für übergroße Formate, der wunderbare Fußboden, die abwechslungsreiche Landschaft diffus streuender Staubdecken, keine Zegerscheinungen, Sauberlaufzonen, haptisch ansprechende Oberflächen, Ausblicke auf die umliegende Maxvorstadt – all dies ist ein Ganzes. Die für die Zusammenführung und Erstpräsentation der Sammlung Brandhorst verbliebenen fünf Monate nach Übergabe des Baus waren dicht gedrängt und forderten alle Museums- und Ausstellungstechniker, die Restauratoren und andere Mitarbeiter des Doerner Institutes bis an den Rand ihrer Kräfte. Übergroße, empfindliche Formate wie Andy Warhols »Oxidation Painting«, sein »Last Supper« oder die Fünfkanalpräsentation der Videoarbeit von Isaac Julien »Western Union: Small Boats« mit High Definition-Format, einem komplexen Klangbild

und großen Datenströmen waren ebenso zu bewältigen wie der wochenlange, alle Geduld fordernde Aufbau von »In this terrible moment we are victims clinging helplessly to an environment that refuses to acknowledge the soul« von Damien Hirst mit seinen 27 000 nachgeformten Arzneipillen aus Kunstharz, Bronze und Gips.

In der Alten Pinakothek wurden nicht nur die Galerieräume XI, XII und XIII im Erdgeschoss West neu eingerichtet, auch wurde mit Hilfe großzügiger Sponsoren die teils abgenutzte, in jedem Fall jedoch ästhetisch unbefriedigende Samtbespannung in den Galeriesälen I bis XIII und des Medici-Kabinetts im Obergeschoß gegen eine prächtige Seidenbespannung ersetzt. Diese logistisch komplexe Maßnahme schleppte sich über die Dauer eines Jahres hin und beanspruchte die Restauratoren ebenso wie die Mitarbeiter der Museums- und Ausstellungstechnik über die Maßen. Auch die problematische Lichtsituation – mit einer seit Jahren unglücklichen Mischung von Kunst- und Tageslicht – wurde im Mustersaal X angegangen. Hierbei wurde das Kunstlicht aus der Voute hinter die Staubdecke verlegt, eine automatische Regelung des Tageslichts mit einem Lamellensystem ermöglicht, eine verbesserte Lichtsensorik eingebaut, das Dach aus Energiespargründen gedämmt und die Verglasung erneuert.

Der marode Zustand der Neuen Pinakothek – von dem die bei jedem Starkregen aufgestellten Eimer in den Galerieräumen kündeten – hat nicht nur Auswirkungen auf den täglichen Betrieb des Museums, sondern gefährdet vor allem die dort ausgestellte wie auch in großem Umfang eingelagerte Kunst. Im Zusammenhang mit der deshalb seit Jahren angemahnten, eigentlich gesetzlich bindend vorgeschriebenen Sanierung der Neuen Pinakothek – Stichworte Asbest, Klima, Brandschutz, undichte Dächer etc. – wurden 2008 Planungen und Kostenberechnungen zunächst für eine Auslagerung aller deponierten Werke angestellt. Dazu gehörte auch die Sichtung der Sammlung von Gipsentwürfen von Adolf von Hildebrand hinsichtlich ihrer Technik, des Erhaltungszustands und der konservatorischen Anforderungen vor einer Umlagerung und der Einrichtung eines Studiendepots für die Werke des Künstlers in der Neuen Pinakothek. Mit der Entscheidung, während eines etwa einjährigen ersten Bauabschnitts die notwendigsten Brandschutzmaßnahmen und eine teilweise Erneuerung der Klimaanlage bei laufendem Betrieb zu realisieren,

wurde im Sommer 2009 mit der Begutachtung von knapp der Hälfte der deponierten Gemälde und Skulpturen hinsichtlich konservatorisch notwendiger Maßnahmen vor einer Umlagerung innerhalb des Hauses begonnen. Diese Maßnahmen wurden anschließend auch umgesetzt: Im Herbst 2009 wurden rund 1500 Objekte größtenteils im Haus umgelagert, auf provisorischen Stellagen zwischengelagert und nach rund einem Jahr in die Depots zurückgebracht. Ein Riesenaufwand und Tausende von Handgriffen, die nur auf Grund der sorgfältigen, professionellen Vorbereitung und Durchführung am Ende ohne Schäden an den verlagerten, empfindlichen Gemälden und Skulpturen blieben.

Wie im letzten Jahresbericht geschildert, bemühen sich die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen unter Koordinierung durch das Doerner Institut seit Jahren um eine Verbesserung der Sicherheit, des Brandschutzes und der Logistik der Häuser. Dem Drängen der Lenkungsgruppe Sicherheit folgend, wurde 2009 endlich durch Restrukturierung ein Referat Sicherheit geformt: Hierzu wurden nicht nur die Sicherheitszentralen, die Pforten und der Aufsichtsdienst neu eingebunden, sondern vor allem auch organisatorische Abläufe, die Unterweisung der Mitarbeiter und die technische Ausstattung langfristig verbessert.

Andreas Burmester, Eva Ortner

Presse und Kommunikation

Mit über 120 Presseveranstaltungen in den vier Jahren von 2007 bis 2010 sowie mit jährlich rund 100 TV-Drehs und Fotoshootings hat die Abteilung für Presse und Kommunikation ihren Verantwortungsbereich für die drei Pinakotheken, die Sammlung Schack, das 2009 eröffnete Museum Brandhorst und die zwölf Filialgalerien intensiv betreut. Von besonderer Bedeutung waren dabei die Pressekonferenzen zur Eröffnung der großen Max Beckmann-Ausstellung 2007 mit über 100 Journalisten und zur Ausstellung »Your mobile expectations: BMW H₂R Project« von Olafur Eliasson. 2010 zog die Eröffnung der Neo Rauch-Ausstellung ebenso viele Journalisten an: ARD, ZDF und Deutsche Welle lieferten von nachmittags bis in die Nacht Bilder direkt von der Pressekonferenz in die Nachrichtensendungen. Der großen medialen Präsenz bei diesen wichtigen Ausstellungen folgte eine Flut an Berichterstattung in den nationalen wie auch internationalen Medien, die den Bekanntheitsgrad der Pinakothek der Moderne signifikant erhöhte.

Anlässlich der deutschen EU-Ratspräsidentschaft im ersten Halbjahr 2007 wurde gemeinsam mit den Staatlichen Museen zu Berlin und den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden die Ausstellung »Blicke auf Europa« konzipiert, die im Palais des Beaux Arts in Brüssel und anschließend in der Neuen Pinakothek gezeigt wurde. Die Kommunikationsabteilungen begriffen dieses Ereignis als Chance, sich auf Bundesebene zu vernetzen und ihre Häuser erstmals gemeinsam den internationalen Medien zu präsentieren. Aus diesem, von den drei Generaldirektoren Peter-Klaus Schuster, Martin Roth und Reinhold Baumstark initiierten Zusammenschluss haben sich weitere international medienwirksame Ausstellungsprojekte ergeben, so etwa die Ausstellung »Living Landscapes«, die 2008 im National Art Museum of China in Peking gezeigt wurde.

Die Abteilung für Presse und Kommunikation hat sich seit 2007 neuen Aufgabebereichen zugewandt. Besonders die Bereiche Marketing, Tourismusmarketing und Medienkooperationen konnten ausgebaut werden. So gab es zum Beispiel zur Eröffnung des Museums Brandhorst für die Besucher der ersten Tage eine Sonderbeilage in der Süddeutschen Zeitung. 2008 bis 2010 waren die Pinakotheken und das Museum Brandhorst erstmals seit 2002 wieder auf der Frankfurter Buchmesse sowie ab 2009 auf der weltgrößten Reisefachmesse ITB in Berlin vertreten.

Die Pressearbeit im Vorfeld der Eröffnung des Museums Brandhorst hatte zunächst vereinzelt auf Vorbehalte der Öffentlichkeit zu reagieren, die sich auf den Standort des Neubaus, aber auch auf das Zusammenwirken der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, der Stiftung Udo und Anette Brandhorst und dem medienscheuen Sammler selbst bezogen. Eine der Herausforderungen der Pressearbeit bestand darin, die Öffentlichkeit positiv zu stimmen, die Zusammenarbeit der beteiligten Partner professionell zu kommunizieren und gleichzeitig die Profilbildung nach innen und außen aktiv zu begleiten. Dies gelang in einer dichten Folge von Presseveranstaltungen zur Übergabe des Hauses im August 2008, als Hauptpartner der Langen Nacht der Museen im Oktober desselben Jahres sowie der von 400 nationalen und internationalen Journalisten besuchten Pressekonferenz zur Eröffnung des Hauses im Mai 2009. Der Bayerische Rundfunk übertrug den Staatsakt live und strahlte eine Langzeitdokumentation aus. Die öffentlich-rechtlichen Sender berichteten, die internationalen Sender zogen nach. Der Pressespiegel zur Eröffnung umfasst 1200 Einträge in Print- und Online-Medien. Zusammen mit der Kommunikationsagentur von Christian Boros wurde ein hochwertiges Magazin produziert, das Einblicke in die Sammlung gab und die Akteure zu Wort kommen ließ. Die Eröffnung bot ferner Gelegenheit, die Abteilung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit an aktuelle Kommunikationsstandards heranzuführen, indem Podcasts und eine barrierefreie Internetseite mit Animationen und Filmen die umfangreichen Maßnahmen begleiteten.

Erstmals für die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen wurde im Anschluss an die Eröffnung eine Evaluation der Kommunikationsmaßnahmen durchgeführt, die deren Erfolg belegte: So nahmen 68 % der Befragten in den ersten 14 Tagen die Medienberichterstattung zum Anlass, das Museum Brandhorst zu besuchen. Die Kommunikationsinhalte zur Sammlung und Architektur wurden zu über 50 % bzw. 80 % erinnert, der internationale Rang des Hauses gewürdigt. Die Besucherzahlen zeugen somit auch von erfolgreicher Pressearbeit: Im Juli 2008 konnte der 100 000., im Januar 2010 der 250 000. Besucher begrüßt werden, nach einem Jahr waren es 350 000.

Tine Nehler, Christine Kramer

Besucherdienst und Kunstvermittlung

In den letzten Jahren haben Besucherorientierung und insbesondere Bildungs- und Vermittlungsarbeit in den Museen weiter an Bedeutung gewonnen. Auch das Publikum hat sich verändert; die Besucher von heute sind anspruchsvoll und wünschen sich von den Museen exzellenten Service, vielseitige Vermittlungsangebote (Führungen, Audioguides, Kinder- und Familienworkshops etc.) und Begleitprogramme.

So hat sich auch die Abteilung Besucherdienst/Kunstvermittlung seit 2007 kontinuierlich entwickelt, um den vielen neuen Aufgaben gerecht zu werden, im nationalen und internationalen Vergleich bestehen zu können, und – nicht zuletzt – um für neu hinzukommende Sammlungen Besucherprogramme zu konzipieren und umzusetzen. Nach dem großen Entwicklungsschub durch die Eröffnung der Pinakothek der Moderne 2002 sind die Aufgaben seit der Eröffnung des Museums Brandhorst 2009 noch umfangreicher geworden. Das Bürgerfest zur Eröffnung des Türkentors 2010 machte deutlich, dass wir in Zukunft in weitaus größeren Dimensionen denken werden: Das Kunstareal als Gesamtgefüge mit den vielfältigen Bezügen zwischen den einzelnen Häusern stellt eine große Herausforderung für Vermittlung und Besucherentwicklung dar.

Viermal pro Jahr gestaltete die Abteilung in Abstimmung mit rund 20 Konservatoren und Direktoren ein vielseitiges Angebot für ein breites Besucherspektrum. Dabei ist es nicht nur ein wichtiges Anliegen, von Kindern bis zu Senioren möglichst viele Besucher anzusprechen, sondern auch kreativ die Balance auszuloten zwischen speziellen Programmen zu circa 20 Ausstellungen pro Jahr und der Vermittlung der ständigen Sammlungen. Vermittlungsarbeit kann diesen Dialog fördern und das Publikum anregen, Bezüge zwischen Sammlung und Ausstellungen zu entdecken. Das Interesse der Besucher an solchen Angeboten war groß und die Teilnehmerzahlen bei Führungen konstant hoch. Die außerordentliche Besucherresonanz auf eine Ausstellung wie »Neo Rauch – Begleiter« ging einher mit einer intensiven Nachfrage nach Vermittlung. Allein 3012 Teilnehmer bei den öffentlichen Führungen zur Ausstellung waren ein beeindruckendes Ergebnis, das durch beträchtliche Flexibilität und großen Einsatz erreicht wurde, jedoch auch die Grenze der Kapazitäten markierte.

Die Anzahl der gebuchten und öffentlichen Führungen war in den Jahren 2007 und 2008 im Vergleich zu 2005 und 2006 auf hohem Niveau leicht rückläufig. Der Zuwachs an Führungen in den beiden Folgejahren 2009 und 2010 zeugt von der großen Anziehungskraft, die das neu eröffnete Museum Brandhorst ausübte.

Führungen	2007	2008	2009	2010
Öffentliche Führungen	571	568	644	801
Privat gebuchte Führungen	908	650	1 132	1 234
Insgesamt	1 479	1 218	1 776	2 035

Positiv zu bewerten ist nicht nur die große Resonanz, die Führungen und vertiefende Angebote im Palais Pinakothek fanden, sondern auch die verstärkte interne Zusammenarbeit bei den Planungen von Ausstellungsprojekten. So war der Besucherdienst 2010 beispielsweise sehr früh in die Vorbereitungen zur Ausstellung »Picasso Künstlerbücher« im Museum Brandhorst involviert. Gemeinsam mit der Kuratorin wurde ein umfassendes und gut aufeinander abgestimmtes Vermittlungs- und Begleitprogramm konzipiert, das auch externe Kooperationspartner wie die Typographische Gesellschaft mit einbezog.

Im gesamten Berichtszeitraum galt es immer wieder, neben dem laufenden Programm konzeptuell und logistisch anspruchsvolle Eröffnungen und Ausstellungen zu begleiten. Parallel dazu wurde nach den personellen Veränderungen 2008 und 2009 intern Aufbauarbeit geleistet: Es wurden Aufgabenbereiche umstrukturiert, neues Personal eingestellt und durch ein Coaching der freiberuflichen Führungskräfte Qualitätsprüfungen durchgeführt. Der Relaunch des Internetauftritts sowie des Quartalsprogramms erforderte eine Überarbeitung der Programmstruktur. Zudem wurde die Kommunikation der Vermittlungsangebote untereinander verstärkt und nach außen hin zum Beispiel mit dem Museumsportal oder dem Stadtjugendamt vernetzt.

Auf der inhaltlichen Ebene ist es gelungen, die Potenziale der Kinder- und Familienangebote gezielt auszubauen: Aus den Führungen für Kinder hat sich das »Kinder-

palais« entwickelt, in dem die Kunsterfahrung durch Angebote zum eigenen kreativen Gestalten ergänzt wird. Die Sammlung Schack wurde als regelmäßiger Anlaufpunkt für das Kinderpalais integriert und die aktuellen Ausstellungen stärker in das Programm einbezogen. Durch eine Kooperation mit dem Münchner Familienpass wird es in Zukunft möglich sein, preisgünstige Familienführungen anzubieten. Das »Offene Palais« erweist sich als Ort für generationsübergreifendes und interkulturelles Lernen und als sehr gut geeignetes Format für Schulklassenprogramme: 2007 wurde für das »Offene Palais« die hohe Anzahl von 1727 Besuchern registriert, die 2008 auf 1067 zurückging, um sich 2009 und 2010 bei 1215 bzw. 2010 bei 1128 zu halten. Die Projekte PINK und »Joblinge« erschließen darüber hinaus das Museum für sozial benachteiligte Menschen als Ort der Erfahrung und kulturellen Teilhabe.

Ein Höhepunkt im Berichtszeitraum war die Erstellung eines Multimediaguides für die Pinakothek der Moderne. Das lange Warten seit der Eröffnung der Pinakothek hat sich gelohnt: Ab Februar 2011 lädt eine ebenso umfassende wie abwechslungsreiche Multimediaführung die Besucher ein, die vier Sammlungen und das Haus neu zu entdecken.

Susanne Kudorfer, Ute Marxreiter

Kulturveranstaltungen

Das Referat Veranstaltungen verantwortet die Organisation der Eröffnungen, der exklusiven Vermietungen und auch das kulturelle Begleitprogramm in den Pinakotheken, dem Museum Brandhorst und der Sammlung Schack. Hierzu gehören die Konzeption und Umsetzung von Lesungen, Vorträgen, Filmvorführungen, Künstlerdialogen und Konzerten für die ständigen Sammlungen und die Sonderausstellungen der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen. Als Zentralreferat der Pinakothek der Moderne ist die Veranstaltungsorganisation zuständig für die Belange des Architekturmuseums der Technischen Universität München, der Staatlichen Graphischen Sammlung und der Neuen Sammlung – Staatliches Museum für angewandte Kunst. Im Durchschnitt bewegte sich die Zahl der zu betreuenden Veranstaltungen in den Jahren 2007 bis 2010 zwischen 180 und 210 jährlich, wobei die Zahl der Vermietungen hiervon jeweils 40 bis 80 Veranstaltungen betrug.

Besonders hervorzuheben sind erfolgreiche und konstruktive Partnerschaften im musikalischen Bereich, welche in den vergangenen Jahren ihre Fortsetzung fanden. Das Münchener Kammerorchester setzte die beliebte Reihe »Nachtmusik der Moderne« in den Jahren 2007 bis 2010 erfolgreich fort und präsentierte jeweils viermal im Jahr zeitgenössische Komponisten in der Rotunde der Pinakothek der Moderne. Alexander Liebreich, neuer künstlerischer Leiter des Münchener Kammerorchesters, eröffnete am 13. Januar 2007 die Komponistenporträts mit Isang Yun und schlug damit die Brücke zur koreanischen Musiktradition. Es folgten Konzerte von Hans Werner Henze, Tigran Mansurian, Alfred Schnittke, Benjamin Britten, Claude Vivier und Iannis Xenakis, um nur einige zu nennen.

Das Programm der Reihe XX|XXI, das gemeinsam mit der Bayerischen Staatsoper entwickelt wurde, erweiterte den musikalischen Horizont und präsentierte bis einschließlich 2009 im Ernst von Siemens-Auditorium der Pinakothek der Moderne u. a. zeitgenössische Kammermusik aus Griechenland und Afrika. In Kooperation mit der Hochschule für Musik und Theater ist es möglich, im Rahmen der Reihe »MIK – Musik im Kunstareal« sowohl in den Pinakotheken als auch in der Sammlung Schack neue Zusammenhänge zwischen Musik und Kunst zu entdecken und zu erleben. Hierbei reicht das Repertoire von der Musik vergangener Jahrhunderte bis hin zum Jazz.

Ulf Schirmer, künstlerischer Leiter des Münchner Rundfunkorchesters, der Pianist Johannes Marian sowie Mitglieder des Münchner Rundfunkorchesters realisierten am 7. Februar 2007 John Cages »Concert for Piano and Orchestra« als beeindruckendes Klang-Raum-Experiment in der Rotunde der Pinakothek der Moderne. Im darauffolgenden Jahr widmete sich das Orchester am 5. Mai 2008 Morton Feldmanns Komposition »For Philip Guston«. Emma Kirkby, eine große Sopranistin der Alte Musik-Szene, verzauberte am 27. März 2007 in der Alten Pinakothek mit Liedern und Kompositionen von Wolfgang Amadeus Mozart, Joseph Haydn und George Frederick Pinto unter Begleitung von Christoph Hammer. Ebenfalls zu Gast in der Alten Pinakothek war das mehrfach preisgekrönte Ensemble für barocke Kammermusik Lyriarte, das am 28. November 2007 Werke von Bach, Pachelbel, Vivaldi und Hasse präsentierte. 2008 folgte das vielbeachtete Konzert »Una festa barocca« u. a. mit Werken von Vivaldi und Händel.

Mit »Festspiel+« verbanden sich anlässlich der Opernfestspiele 2007 erstmals zwei große Münchner Kulturinstitutionen zu einem gemeinsamen Projekt. Künstler und Musik aus der kalifornischen Heimat des neuen Generalmusikdirektors Kent Nagano führten den kulturellen Dialog rund um die Festspiel-Uraufführung »Alice in Wonderland« in den Räumen der Pinakothek der Moderne mit Musik von Ben Wendel und Theo Bleckmann fort. Eine weitere Konzertreihe in Kooperation mit der Bayerischen Staatsoper ist das »OktoberMusikFest« in der Alten Pinakothek, welches 2008 im 6. Brandenburgischen Konzert von Johann Sebastian Bach seinen musikalischen Höhepunkt fand.

Auch das »DOK.Fest«, Deutschlands größtes Festival für den langen Kinodokumentarfilm, war in den Jahren 2007 bis 2009 u. a. mit Filmen über den Schweizer Maler und Objektkünstler Markus Raetz, den österreichischen Architekten Adolf Loos und die beiden Künstler Gilbert und George zu Gast in der Pinakothek der Moderne. 2009 zeigte die Pinakothek der Moderne die Künstlerbiografien des Regisseurs Peter Schamoni, der zu Beginn der Reihe persönlich anwesend war.

Die Reihe »Das Ewige im Jetzt« in Kooperation mit dem Evangelisch-Lutherischen Dekanat München stellt Positionen der Religion, Kunst und Musik in einen Kontext.

Kunstgeschichte und Theologie suchen den Dialog in der Auseinandersetzung mit Werken der Pinakothek der Moderne, wie etwa Max Beckmanns »Mann im Dunkel«, aber auch mit der Kunst der Amischen, die 2007 in der Neuen Sammlung zu sehen war. Die Ausstellung »Max Beckmann – Exil in Amsterdam« im Jahr 2007 bot Anlass für ein umfassendes Begleitprogramm. Im Rahmen der Reihe »All About Me – Künstlergespräche in der Pinakothek der Moderne« sprach die Kuratorin der Ausstellung, Prof. Dr. Carla Schulz-Hoffmann mit dem Künstler Eric Fischl über seine Auseinandersetzung mit Max Beckmann. Der Steptänzer Peter Kuit zeigte in seiner Performance »Beckmann – Amsterdam« Beckmanns Flucht nach Amsterdam.

Im Mittelpunkt der Arbeit der Veranstaltungsabteilung im Jahr 2009 stand die Organisation der Eröffnungsfeierlichkeiten des Museums Brandhorst. Zu ihnen gehörten die Weihe und der Staatsakt, aber auch die weiteren Feiern der Eröffnungswoche. Hervorzuheben sind weitere Events, wie etwa das »PIN. Fest«, die »Lange Nacht der Münchner Museen«, aber auch die Eröffnung der Galerien in Neuburg an der Donau und Bayreuth, welche ebenfalls vom Referat für Veranstaltungen betreut wurden.

Barbara Siebert

Fotoabteilung

Im Vergleich mit älteren Jahresberichten verdeutlichen die Zahlen eindrucksvoll den Umbruch von der analogen zur digitalen Fotografie, der in der Fotoabteilung seit 2002 schrittweise vorbereitet wurde. Seit 2009 wird nicht mehr analog fotografiert. Die Laborarbeit ist durch die – nicht weniger aufwändige – digitale Bildbearbeitung in den Hintergrund gedrängt worden, an die Stelle von Ektachromen und Schwarzweißabzügen sind Computerausdruck und CD getreten. Doch sind die Labore nicht aufgelöst: Für Röntgenaufnahmen wie für Bestellungen aus dem großen historischen Negativbestand werden sie weiterhin benötigt. Immer noch gilt, dass ein Großteil des Bestands der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen nur in Schwarzweißaufnahmen dokumentiert ist.

Aufträge der Fotoabteilung	2007–2010
Neuaufnahmen Schwarzweiß	157
Neuaufnahmen Ektachrome	789
Neuaufnahmen Kleinbild-Dias	2564
Digitalaufnahmen von Gemälden, Reportagen und Raumaufnahmen	7331
Scans nach Vorlagen	525
Röntgenaufnahmen (mit Montage)	969 Aufnahmen von 157 Gemälden
Schwarzweißvergrößerungen für Ausgabe und Vorrat	3571
Computerausdrucke von DIN A5 bis Großformat DIN A1	11590
Herstellung von CD/DVDs für die Ausgabe oder das Archiv	1204
Ektachrome-Ausgabe	1924
Insgesamt	30 624

Mit dem 2006 durch die Firma Cruse probeweise zur Verfügung gestellten und im Erdgeschoss-Saal XI der Alten Pinakothek installierten Groß-Scanner konnte durch großzügiges Entgegenkommen des Herstellers auch in der ersten Jahreshälfte 2007 weitergearbeitet werden. Die digitalen Bilddaten aus dieser Zeit sind beeindruckend, doch hat sich angesichts der Vielzahl der Münchner Häuser der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen und der auswärtigen Zweiggalerien bald die Notwendigkeit größerer Mobilität ergeben, wie sie die Mittelformatfotografie bei hoher Qualität bietet. Zur Zeit stehen für hochauflösende Aufnahmen zwei Hasselblad-Kameras, für die Reportagefotografie eine digitale Nikon-Kamera zur Verfügung.

Unter den Großaktionen des Berichtszeitraums sind unter anderem die Fotokampagnen für den fünfbandigen Katalog der Alten Pinakothek (erschieden 2006 bis 2009) und den Katalog der Staatsgalerie Bayreuth (2007) zu nennen. Für die Erfassung der Sammlung Stoffel waren 2008 zwei Fotografen mehrere Wochen in Köln tätig. Der Bestand der Sammlung Brandhorst mit teils extremen Großformaten wurde vor der Eröffnung des Museums 2009 neu aufgenommen, ebenso die Gemälde der Sammlung Schack für den neuen Katalog, der 2009 erschienen ist. In beiden Fällen wurde überwiegend vor Ort gearbeitet. Im Juni 2010 schließlich richtete die Fotoabteilung im Rahmen zweier Forschungsprojekte für zwei Wochen in der Staatsgalerie in der Neuen Residenz Bamberg ein Studio ein, um Werke der Altkölner Malerei und Lucas Cranachs d.Ä. aufzunehmen. Auch den zahlreichen Sonderausstellungen im Berichtszeitraum gingen zum Teil aufwändige Fotokampagnen voraus.

Haydar Koyupinar

Bibliothek

Die Spezialbibliothek dient den Mitarbeitern der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen als Forschungsinstrument für ihre wissenschaftliche Arbeit. Nach vorheriger Anmeldung kann sie auch von externen Wissenschaftlern genutzt werden. Sie umfasst einen Gesamtbestand von ca. 107 000 Bänden (Stand Ende 2010). Im Berichtszeitraum 2007 bis 2010 war ein Zuwachs von 6 981 Bänden zu verzeichnen.

Zuwachs Bibliothek	2007–2010
durch Ankauf	304 bibliografische Einheiten mit 342 Bänden
im Schriftentausch	2 123 Bände
als Belegexemplare	540 Bände
als Geschenk	2 608 Bände (darunter 610 Kleinschriften)
Auktionskataloge	1368 Bände
Zeitschriften	143 (darunter 38 fest abonnierte)
Insgesamt	6 981 Bände

Zu den wichtigsten Ankäufen gehören die mehrbändigen Werkverzeichnisse von Renoir, Hodler, Munch und Macke (Gemälde). Außerdem konnten mehrbändige Briefsammlungen von Kirchner (4 Bde.), Van Gogh (6 Bde. mit Illustrationen) und Menzel (4 Bde.) sowie Nachschlagewerke (Biographisches Gedenkbuch der Münchner Juden, 2 Bde.; Nürnberger Künstlerlexikon, 4 Bde.) erworben werden.

2007 wurde im Lesesaal ein spezieller PC-Arbeitsplatz eingerichtet, von dem aus die Nutzer in verschiedenen Daten-Pools recherchieren können: im eigenen Bibliotheks-OPAC (Bestandsnachweis ab 2003), im AKL Online, im Art Sales Index, im Marburger Index etc.

2008 wurde eine Revision des kompletten Bibliotheksbestandes durchgeführt. Hierzu wurden acht Mitarbeiter benötigt, die in zwei Wochen alle Abteilungen auszählten und überprüften. Die komplette Inventur ergab einen Gesamtbestand zum 20. Oktober 2008 von 103 154 Bänden.

Isa Geistreiter

Max Beckmann Archiv und Max Beckmann Gesellschaft

In den Jahren 2007 bis 2010 konnten erneut bedeutende Materialien für das Max Beckmann Archiv erworben werden. Im April 2008 wurde das Konvolut Waldemar und Oda Rösler durch die Max Beckmann Gesellschaft in Gedenken an den ehemaligen Vorsitzenden Manfred Scholz angekauft, dessen überraschender Tod am 12. Januar 2008 zu beklagen war. Als Schenkung der Nachkommen Lilly von Schnitzlers in zwei Tranchen gingen dem Archiv in der zweiten Hälfte des Jahres 2008 etwa 490 meist handschriftliche Schreiben teils wichtiger Absender, darunter 20 Briefe von Max Beckmann (elf davon unveröffentlicht), an Lilly von Schnitzler zu. Teil dieser Schenkung waren zudem elf Porträtfotos von Beckmann, die Helga Fietz aufgenommen hat, viele Ausstellungskataloge, Kleinschriften, Einladungskarten und zahlreiche Zeitungsartikel. Im Januar 2009 kam der erste Entwurf für das Gemälde »Auferstehung« (1915 ff.) als großzügiges Geschenk von Mitglied Professor Hubert Burda ins Archiv und damit die erste Zeichnung Beckmanns. Im selben Monat schenkte Barbara Göpel dem Archiv den Originalkatalog der Ausstellung »20th Century German Art« in London aus dem Jahr 1938.

Mit die wichtigste Erwerbung der Gesellschaft in den Jahren 2007 bis 2010 war das sogenannte Hagemann-Konvolut, das im Mai 2009 angekauft wurde. Es handelt sich dabei um Material mit ca. 1000 Briefen an den Sammler und Mäzen Carl Hagemann (1867–1940), u. a. von Kirchner, Nolde, Heckel, Schmidt-Rottluff und dem Essener Museumsdirektor Ernst Gosebruch. Die Briefe stellen einen in sich geschlossenen Komplex höchsten kulturhistorischen Ranges dar, der über den Handel aufgelöst und verstreut zu werden drohte. Durch entschlossenen Ankauf konnte das verhindert werden. Ein Teil der Briefe wurde durch die Ernst von Siemens Kunststiftung erworben und freundlicherweise dem Archiv als unbefristete Dauerleihgabe zur Verfügung gestellt. Für die Erwerbung der übrigen Teile durch die Max Beckmann Gesellschaft konnten auch die Kulturstiftung der Länder, die Bayerische Landesstiftung, die Hubert Burda Stiftung, der Eleonora-Schamberger-Nachlass sowie private Spender gewonnen werden.

Im Dezember 2009 wurde die Gesellschaft erneut von den Nachkommen Lilly von Schnitzlers reich beschenkt. Die Schenkung umfasste 28 Bücher verschiedener Autoren und 18 Fotografien, zum großen Teil mit persönlichen Widmungen an Lilly

von Schnitzler, sowie 41 Bände der Europäischen Revue. Ein weiteres Geschenk der Nachkommen Lilly von Schnitzlers ging im Juli 2010 in Form von 23 Büchern, teilweise mit Begleitbrief oder Widmung, ans Archiv. Im selben Monat schenkten die Nachkommen von Stephan Lackner (Sammler von Werken Beckmanns, Freund des Künstlers und Schriftsteller) dem Archiv aus dem Nachlass des Vaters circa 3000 Briefe und wichtige Unterlagen sowie zahlreiche Zeitungsausschnitte und einige Ausstellungskataloge. Im Berichtszeitraum wurden ferner zwölf Beckmann-Autographen erworben, darunter drei als Geschenke. Die Max Beckmann Gesellschaft erhielt weitere bedeutende Spenden, auch monetärer Art, die umso dankbarer entgegen genommen wurden, als die finanzielle Situation sehr schwierig ist.

Im Archiv wurde im Jahre 2007 von der Papierrestauratorin Cornelia Kreis die restauratorische Betreuung des Autographenbestandes weitergeführt.

Die Reihe der »Hefte des Max Beckmann Archivs« wurde im Berichtszeitraum fortgesetzt. Außerdem ist 2010 das lange erwartete, von der Max Beckmann Gesellschaft gemeinsam mit den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen herausgegebene und von Christiane Zeiller bearbeitete Werkverzeichnis der Skizzenbücher Max Beckmanns erschienen, ein Projekt der Deutschen Forschungsgemeinschaft. In den Jahren 2007 bis 2010 lud die Max Beckmann Gesellschaft erneut zu Vorträgen, Konzerten und Lesungen ein, für die unter anderen der Komponist Wolfgang Rihm und der Dichter Durs Grünbein, beide Mitglieder der Max Beckmann Gesellschaft, gewonnen werden konnten.

Die Max Beckmann Gesellschaft hatte zum Ende des Berichtszeitraumes 211 Mitglieder, darunter Maja Beckmann, Barbara Göpel, Peter Selz und Reinhold Baumstark als Ehrenmitglieder. Vorsitzender ist seit 2008 Christian Lenz, der zugleich das Max Beckmann Archiv leitet.

Christian Lenz

Pinakotheks-Verein

Auch in den vergangenen Jahren konnte der Pinakotheks-Verein – in enger Zusammenarbeit mit den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen – seinen Mitgliedern ein umfangreiches und vielseitiges Programm anbieten. Das Angebot reichte von Vorträgen über Führungen bis zu Reisen. Dazu zählten Tagesbesuche, wie der in der neu eingerichteten Filialgalerie in Bayreuth, aber auch mehrtägige Kunstreisen in die Toskana und nach Stockholm. Führungen zur Sammlung sowie zu Ausstellungen der Alten und der Neuen Pinakothek durch die Konservatoren gaben den Mitgliedern neue Einsichten und erlaubten den Blick »hinter die Kulissen«. Dies war insbesondere der Fall bei der Vorstellung der neu eingerichteten Säle mit altdeutscher Malerei im Erdgeschoss der Alten Pinakothek (2008), des gerade eröffneten Museum Brandhorst (2009) oder der Sammlung Schack (2010). Previews zu »Parmigianino« und »Rubens im Wettstreit mit Alten Meistern« ermöglichten den Besuch wichtiger Ausstellungen vor der offiziellen Eröffnung. Einige Veranstaltungen waren der Moderne gewidmet (»Neo Rauch – Begleiter« in der Pinakothek der Moderne), andere öffneten den Blick über die Kunst hinaus (»Maharaja. Pracht der indischen Fürstenhöfe« in der Hypo-Kunsthalle München). Neil MacGregor (British Museum, London) und Horst Bredekamp (Humboldt-Universität, Berlin) wurden neben anderen für interessante Vorträge gewonnen. Durch das attraktive Programm konnte die Zahl der Mitglieder auf 400 gesteigert werden. Erfreulich ist auch der Zuwachs an Förderern, die die Arbeit des Vereins mit ihrem finanziellen Engagement zusätzlich unterstützen.

Mehrfach förderte der Pinakotheks-Verein Projekte der Alten und der Neuen Pinakothek. Eine Initiative stellte die Neurahmung von Gemälden mit historischen Rahmen dar. Für die Rahmung von vier Rubens-Gemälden in der Alten Pinakothek wurden originale Teile von bereits mehrfach im Maß veränderten Effner-Rahmen verwendet, die bildhauerisch ergänzt und entsprechend verlängert wurden. Zudem erwarb der Pinakotheks-Verein zwei originale Rahmen-Ecken von Effner, die zum Ausgangspunkt für einen weiteren Rahmen wurden. Für die Neue Pinakothek wurden zwölf außergewöhnlich gut erhaltene und seltene Rahmen des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts erworben.

Zum 50. Jahrestag der Wiedereröffnung der Alten Pinakothek wurde 2007 eine Gedenktafel für Hans Döllgast angebracht, die dessen besondere Leistung beim Wiederaufbau würdigt. Darüber hinaus leistete der Pinakotheks-Verein einen namhaften Beitrag zur neuen Wandbespannung in der Alten Pinakothek. Ab 2008 wurden die großen Säle im Obergeschoss mit eigens in Lyon gewebter Seide bespannt, deren Farben – Rot und Grün – an die ursprünglich von Leo von Klenze entwickelte Farbgebung anknüpfen. Der Rubenssaal wurde mit einer Widmungsschrift versehen, die dieses besondere Engagement würdigt. Dank der Unterstützung durch den Pinakotheks-Verein konnte auch ein wichtiges Gemälde für die Alte Pinakothek gesichert werden. Das 1653 datierte »Stilleben mit Porzellankanne« von Willem Kalf kam bereits 1940 auf dem Tauschweg in die Alte Pinakothek. Zuvor hatte es dem Maler und Kunstsammler Josef Block gehört, der es, aufgrund seiner jüdischen Abstammung seit 1933 verfolgt, unter Druck verkaufen musste. 2008 wurde das Gemälde an seinen Enkel Peter Block restituiert, von dem es der Pinakotheks-Verein erwarb, um es der Alten Pinakothek dauerhaft zur Verfügung zu stellen.

Seit Juli 2007 übt Dr. Wolfgang Sprißler das Amt des Vorstandsvorsitzenden aus; seine Stellvertreter sind Prinzessin Elisabeth zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg und Dr. Georg Graf von Schall-Riaucour. Weiterhin gehören Gerd Amtstätter (Schatzmeister) und Heinrich Hamann (Schriftführer) dem Vorstand an. Der Kuratoriumsvorsitz wird unverändert von S. K. H. Herzog Franz von Bayern wahrgenommen. Aufgrund ihres großen persönlichen Engagements für den Pinakotheks-Verein wurde Dr. Heribald Närgel und Dr. Wilhelm Winterstein die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Mirjam Neumeister

PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne

Im Jahr 2010 hat PIN. seinen 45. Geburtstag gefeiert, ein Jubiläum, das vor allem deutlich macht, dass Kontinuität und Zuverlässigkeit zu den prägenden Eigenschaften der Vereinsarbeit gehören. Seit seiner Gründung ist der Verein ständig gewachsen. Heute hat er etwa 450 Mitglieder, denen mit über 40 Veranstaltungen pro Jahr ein vielfältiges Programm aus Previews, Führungen, Reisen, Künstlergesprächen und Besuchen von Privatsammlungen geboten wird.

Nach wie vor zählt PIN. den Ausbau des Bestandes der Sammlung Moderne Kunst und der Staatlichen Graphischen Sammlung zu seinen wichtigsten Aufgaben. Im Berichtszeitraum wurden weit über 40 Kunstwerke erworben, darunter Schlüsselwerke von Elmgreen/Dragset, Luc Tuymans, Wade Guyton, David Claerbout, Tadeusz Kantor, Zoe Leonard und Neo Rauch. Neben den klassischen Gattungen Malerei, Fotografie und Skulptur hat PIN. mit Roman Ondáks Arbeit »Measuring the Universe« (2007) erstmals ein Kunstwerk angekauft, das performative Aspekte enthält und auf der Mitwirkung des Publikums basiert: Die Museumsbesucher sind aufgefordert, sich vom Aufsichtspersonal messen und in Scheitelhöhe ihre Namen an die Wand schreiben zu lassen. Im Laufe der Zeit entsteht aus zunächst nur verstreut auftauchenden Namenszügen ein dichtes Schriftband, in dem sich Tausende von Menschen wiederfinden. Ihre Namen geben Auskunft über Herkunft, Moden und kulturelle Traditionen, über die Vergänglichkeit eines Momentes und die Fülle an Erinnerungen, die ein vermeintlich leerer Raum in sich trägt.

Jahrzehntelang stand der Ausbau der Sammlungsbestände im Vordergrund der Bemühungen von PIN. Wesentliches Ziel war es, zu unterstützen, was bleibt. Angesichts ständig sinkender öffentlicher Etats ist eine solche Priorisierung zunehmend fragwürdig geworden. Was PIN. ankauft, soll nicht in den Depots verschwinden, sondern im Museumszusammenhang Sichtbarkeit erlangen. Deshalb wird PIN. in Zukunft nicht nur das Sammeln, sondern auch das Zeigen von Kunst fördern. Ausstellungen ermöglichen es, die erworbene Einzelarbeit in den Kontext eines Gesamtwerkes einzubinden. Und sie sind ein wesentliches Vermittlungsinstrument, das dazu beiträgt, die Ziele von PIN. in der Öffentlichkeit zu verdeutlichen und für diese Ziele Mitstreiter zu gewinnen. In diesem Sinne stand 2010 ganz im Zeichen des Engagements für Neo Rauch. Die Tatsache, dass PIN. bereits 2004

Rauchs Gemälde »Wahl« (1998) für die Pinakothek erworben hat, war Anstoß und Anlass, die große Rauch-Retrospektive mit einem substantiellen Betrag zu unterstützen und einen Großteil der Aktivitäten dieses Jahres auf den Ankauf eines weiteren Werkes von Neo Rauch, »Kalimuna« (2010), zu konzentrieren. Dank großzügiger Spenden, eines sensationellen Ergebnisses der Benefiz-Auktion und des generösen Entgegenkommens des Künstlers und seines Galeristen Gerd Harry Lybke konnte der Erwerb im November 2010 gelingen.

Gemeinsam mit der Münchner Firma Südhausbau vergibt PIN. seit 2005 unter dem Titel »kunstzeitraum« pro Jahr zwei sechsmonatige Atelierstipendien. Eine Jury, der Vertreter wichtiger Münchner Institutionen für zeitgenössische Kunst angehören, wählt die Stipendiaten auf Vorschlag international arbeitender Kunstexperten aus. Mit dem Stipendium ist die Nutzung eines großzügigen Atelierneubaus und einer Wohnung verbunden. Das Stipendium, das auch die Finanzierung eines Künstlerbuches beinhaltet, möchte junge Künstler, die nicht in München leben, dazu anregen, die Stadt für sich zu entdecken und einen Austausch mit ihrer Kunst- und Kulturszene zu suchen. Seit September 2005 waren folgende Künstler Stipendiaten von »kunstzeitraum«: Markus Selg, Nina Könnemann, Pablo Bronstein, David Maljkovic, Ralf Ziervogel, Nick Mauss, Jay Chung und Q Takeki Maeda, Ei Arakawa, Jochen Schmith, Mounira Al Solh und Juliette Blightman.

Gerd Schmitz-Morkramer, Katharina Freifrau v. Perfall

Stiftung Pinakothek der Moderne

In den Jahren 2007 bis 2010 ist die Stiftung Pinakothek der Moderne weiterhin ein verlässlicher Partner aller Sammlungen der Pinakothek der Moderne geblieben. Aufgrund ihrer Genese fühlt sich die Stiftung dem Haus als Gesamtheit verpflichtet. Ihre Leistung umfasst neben der finanziellen Förderung den ehrenamtlichen Einsatz des Stiftungsrates, der als Impulsgeber für die Entwicklung des Museums auftritt und arbeitet. Dem Freundeskreis und den Förderern der Stiftung wurde ein breites Programm an Führungen, Reisen und Besuchen von Privatsammlungen und Ateliers angeboten, die im direkten Zusammenhang mit den Themen in der Pinakothek der Moderne standen.

Hauptempfänger der finanziellen Fördermittel, die durch die Stiftung im Berichtszeitraum vergeben wurden, war die Sammlung Moderne Kunst der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen. Das Hauptaugenmerk der Stiftungsarbeit lag auf dem »Kunstareal München«, das zu einem gewichtigen Teil durch Sammlungen der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen in den Pinakotheken bestimmt ist.

Auf Betreiben des damaligen Generaldirektors Reinhold Baumstark wurde aus dem Türkentor ein Raum der Kunst mit einer Skulptur des Künstlers Walter De Maria. Der überwiegende Teil der Kosten der Sanierung und des Umbaus wurde durch die Stiftung getragen. Neben dieser räumlichen Vermittlung von Kunst steht die funktionale Vermittlung von Kunst im Vordergrund der Stiftungsarbeit. Die Stiftung hilft, den Zugang zu den Sammlungen zu vereinfachen, ihre Sichtbarkeit zu erhöhen und ihre Vernetzung untereinander zu fördern. Im Berichtszeitraum unterstützte die Stiftung dies durch die Förderung von Ausstellungen, der Vermittlungsarbeit in der Pinakothek der Moderne und der Initiative »Kunstareal München«. Nachdem im Jahr 2003 bereits die Vorbereitung der Ausstellung »Max Beckmann. Exil in Amsterdam« gefördert worden war, unterstützte die Stiftung auch ihre Umsetzung im Jahr 2008. Zudem wurden die Ausstellungen »Zoe Leonard«, »Roman Ondák« und »Subjektiv. Dokumentarfilm im 21. Jahrhundert« gefördert.

Im Bereich der Kunstvermittlung hat die Stiftung im Rahmen ihres selbstentwickelten Programms »Pi.lot« die Arbeit mit Schülern und die allgemeine Vermittlungsarbeit in der Pinakothek der Moderne unterstützt. Des Weiteren wurden

im Berichtszeitraum 100 Multimediageräte für die Pinakothek der Moderne angeschafft und den Sammlungen zur Verfügung gestellt.

Da sich die unabhängige Stiftung als Impulsgeber versteht und eigene Ideen entwickelt, startete sie 2007 ihr groß angelegtes Projekt »Kunstareal München«. Das Projekt hat seinen Ursprung in der nach wie vor ungelösten Situation um den zweiten Bauabschnitt für die Pinakothek der Moderne sowie den Neubau für die Staatliche Graphische Sammlung. Um alle beteiligten Partner zu involvieren und eine sinnvolle Lösung herbeizuführen, initiierte die Stiftung eine Gesamtanalyse und Konzeption für das »Kunstareal München«. Auftakt hierfür war in den Jahren 2007 und 2008 der Auftrag einer Bedarfsanalyse an das Architekturbüro Henn Architekten in München. 2009 setzte die Stiftung ihre Überlegungen fort und lud ausländische Fachleute zu einer öffentlichen Konferenz (»Konferenz Kunstareal München«) ein, in der ihre Sicht auf die Münchner Situation dargestellt wurde. Die überaus positiven Anregungen führten zu einem Beschluss des Freistaates Bayern und der Landeshauptstadt München, das groß angelegte Projekt »Kunstareal München« ab 2009 in einem zweijährigen Prozess unter der Leitung des Lehrstuhls für Städtebau an der TU München analytisch und konzeptionell bearbeiten zu lassen. Die Stiftung erklärte sich bereit, dabei als dritter privater Partner aufzutreten und das Projekt finanziell sowie inhaltlich zu begleiten. Hierbei unterstützt die Stiftung im Wesentlichen den Bereich der Kommunikation und Sichtbarkeit.

Die Initiierung und Begleitung des Prozesses gründet auf der Überzeugung, dass das Erscheinungsbild des Kunstareals einen großen Einfluss auf die Wahrnehmung der Pinakothek der Moderne und auf die Vermittlung moderner Kunst hat.

Markus Michalke, Andrea Lukas

American Patrons of the Pinakothek/International Patrons of the Pinakothek

Im Herbst 2006 verwirklichten die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen gemeinsam mit der Deutschen Bank in New York ein innovatives Förderkonzept. Sie gründeten den »The American Patrons of the Pinakothek Trust«. Die in den Vereinigten Staaten angesiedelte Einrichtung bietet jedem amerikanischen Steuerzahler, also auch Deutschen mit Besitz in den Vereinigten Staaten, die Möglichkeit zur Förderung der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen sowie aller in der Pinakothek der Moderne beheimateten Häuser durch Schenkungen in Form von Kunstwerken oder Geldspenden, die nach amerikanischem Steuergesetz absetzbar sind. Die »American Patrons of the Pinakothek« schlagen eine Brücke zwischen den Kontinenten und befördern den transatlantischen Dialog in der Kunst, der in der Pinakothek der Moderne eine bedeutende Plattform hat.

Die »American Patrons« engagieren sich für die Erweiterung der Sammlung amerikanischer Kunst und verwirklichten unter anderem die Schenkungen von zwei Installationen Fred Sandbacks. Eine weitere herausragende Erwerbung gelang 2008 mit Dan Flavins »»monument« for V. Tatlin I« von 1964. Neben großzügigen Schenkungen, die der Staatlichen Graphischen Sammlung zugewachsen sind, ist die Förderung von Ausstellungen hervorzuheben, darunter die große »Dan Flavin Retrospektive«, die 2006/07 zur bis dahin erfolgreichsten Ausstellung der Pinakothek der Moderne wurde. 2009 förderten die »American Patrons of the Pinakothek« die von Corinna Thierolf und Johannes Vogt verfasste Publikation »Dan Flavin. Icons«, in der erstmals die vollständige Gruppe von Flavins frühesten Werken mit künstlichem Licht analysiert wird.

Dem Engagement von zwei privaten Förderern ist es zu verdanken, dass seit 2007 jährlich die Stelle eines »Assistant Curators« (American Patrons of the Pinakothek Fellowship) sowie seit 2009 eine Teilzeitstelle im Bereich Fundraising besetzt werden kann. Als Erweiterung der »American Patrons« wurde im März 2010 als deutscher gemeinnütziger Förderverein die »International Patrons of the Pinakothek« gegründet, der die im Juni 2010 eröffnete Retrospektive »Arnulf Rainer. Der Übermalter« in der Alten Pinakothek substantiell gefördert hat.

Corinna Thierolf

Theo Wormland Stiftung

In den Jahren 2007 bis 2010 konnten durch die Unterstützung der Theo Wormland Stiftung zwei herausragende Werke für die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen erworben werden. Aus dem Nachlass des Malers George Grosz gelang als gemeinsame Initiative des Freistaats Bayern, der Kulturstiftung der Länder sowie der Theo Wormland Stiftung und der privaten Unterstützung durch Dr. Wilhelm Winterstein der Ankauf des 1927 entstandenen Porträts »Frau im schwarzen Mantel«. Grosz' eindringliches, lebensgroßes Bildnis einer unbekanntenen Dame stellt eine außergewöhnliche Bereicherung der Sammlung der neusachlichen Malerei in der Pinakothek der Moderne dar und nimmt seinen Platz im Kontext der Porträts von Max Beckmann, Otto Dix, Karl Hofer, Karl Hubbuch, Alexander Kanoldt und Christian Schad ein.

Der Sammlungsschwerpunkt der Theo Wormland Stiftung – der Klassische Surrealismus – erfährt im Werkkomplex »Looking for Alfred« des belgischen Medienkünstlers Johan Grimonprez (geb. 1962) eine reizvolle Aktualisierung. Der Künstler erlangte 1997 mit der Videocollage »Dial H I S T O R Y« auf der documenta X in Kassel internationales Renommée; das Werk wurde 2001 von PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne für die Sammlung moderne Kunst erworben. Das Projekt »Looking for Alfred« besteht aus einer zweiteiligen Filminstallation sowie Hunderten von Handzeichnungen, Collagen und Fotografien. Die Hommage an Alfred Hitchcock, die die legendären Cameo-Auftritte des Regisseurs thematisiert, spielt mit den Bildwelten des surrealistischen Malers René Magritte. Die Theo Wormland Stiftung ermöglichte nicht nur die Erwerbung des umfangreichen multimedialen Werkkomplexes, sondern mit der finanziellen Unterstützung der Präsentation von »Looking for Alfred« im Jahr 2007 auch einen ersten musealen Überblick über Grimonprez' künstlerische Entwicklung seit 1992.

2008 konnte der Bestandskatalog »Max Beckmann in der Pinakothek der Moderne« und damit die aktuellste wissenschaftliche Aufarbeitung eines der bedeutendsten Sammlungsbestände des Hauses durch die maßgebliche Förderung der Wormland Stiftung publiziert werden. Im selben Jahr übereignete die Theo Wormland Stiftung der Staatlichen Graphischen Sammlung zum 250-jährigen Jubiläum zwei bedeutende Graphiken von Max Ernst. Auch den Häusern mit älterer Kunst wurde die um-

fangreiche Förderung der Theo Wormland Stiftung zuteil. Das Ausstellungsprojekt »Andrea del Sarto. Die Heilige Familie in Paris und München« in der Alten Pinakothek wurde 2009 ebenso großzügig unterstützt wie im selben Jahr eine bauliche Maßnahme für die Sammlung Schack: Der Initiative des Geschäftsführers Dr. Hartwig Garnerus ist es zu verdanken, dass anlässlich der 100-Jahrfeier des Museums eine Außenbeleuchtung am Gebäude an der Prinzregentenstraße installiert werden und die Schack-Galerie damit auch nach außen hin buchstäblich wieder zum Leuchten gebracht werden konnte.

Bereits im Vorfeld der Ausstellung »Max Beckmann. Exil in Amsterdam« hat die Theo Wormland Stiftung mit einer großzügigen Spende die Vorbereitung der Schau unterstützt, die als erste umfangreiche Aufarbeitung des Themas mit einer großen Auswahl an Meisterwerken des Malers einen Höhepunkt im ersten Jahrzehnt des Bestehens der Pinakothek der Moderne markierte. Dem folgte im Jahr 2010 eine weitere großzügige Spende für die Vorbereitung der Ausstellung »Frauen. Picasso, Beckmann, de Kooning«. Die 90 Werke umfassende und im März 2012 eröffnete Schau in der Pinakothek der Moderne wird von Prof. Dr. Carla Schulz-Hoffmann kuratiert und versammelt herausragende Frauenporträts der drei Ausnahmekünstler aus den international wichtigsten Museen und Privatsammlungen.

Oliver Kase

Olaf Gulbransson-Gesellschaft

Im Jahr 2007 begannen die Baumaßnahmen für den Erweiterungsbau sowie die Renovierung des Sep Ruf-Baus. Das Ausstellungsprogramm lief in dieser Zeit weiter, doch wurden aus sicherheitstechnischen Gründen die Gemälde von Gulbransson in den Depots der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen in München eingelagert. Außerdem wurde der Olaf Gulbransson-Preis an den FAZ-Hauskarikaturisten Volker Reiche verliehen. Im Rahmen einer Schenkung der Walter Kames-Stiftung gelangten 600 Lithographien von Honoré Daumier in das Museum. In den darauffolgenden Jahren wurde durch Nachstiftungen der Bestand an Karikaturen des französischen Künstlers auf insgesamt 1500 Werke erhöht.

2008 wurde der Museumskomplex mit der Ausstellung zu Edvard Munch wiedereröffnet. Der Neubau bietet seither Platz für Sonderausstellungen, einen Büro- und Sitzungsraum sowie Räume für die Technik, das Archiv und die Lagerung. Ein Aufzug sichert den barrierefreien Zugang zum Museum. Außerdem konnte die neue Dauerausstellung mit 60 Titelblättern aus dem *Simplicissimus* der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Die Josef Oberberger-Stiftung mit dem Nachlass des Meisterschülers und Freundes von Olaf Gulbransson wurde im Museum untergebracht. Dem Andenken Olaf Gulbranssons wurde eine große Sonderausstellung in den Räumen der Bayern LB Galerie in München gewidmet.

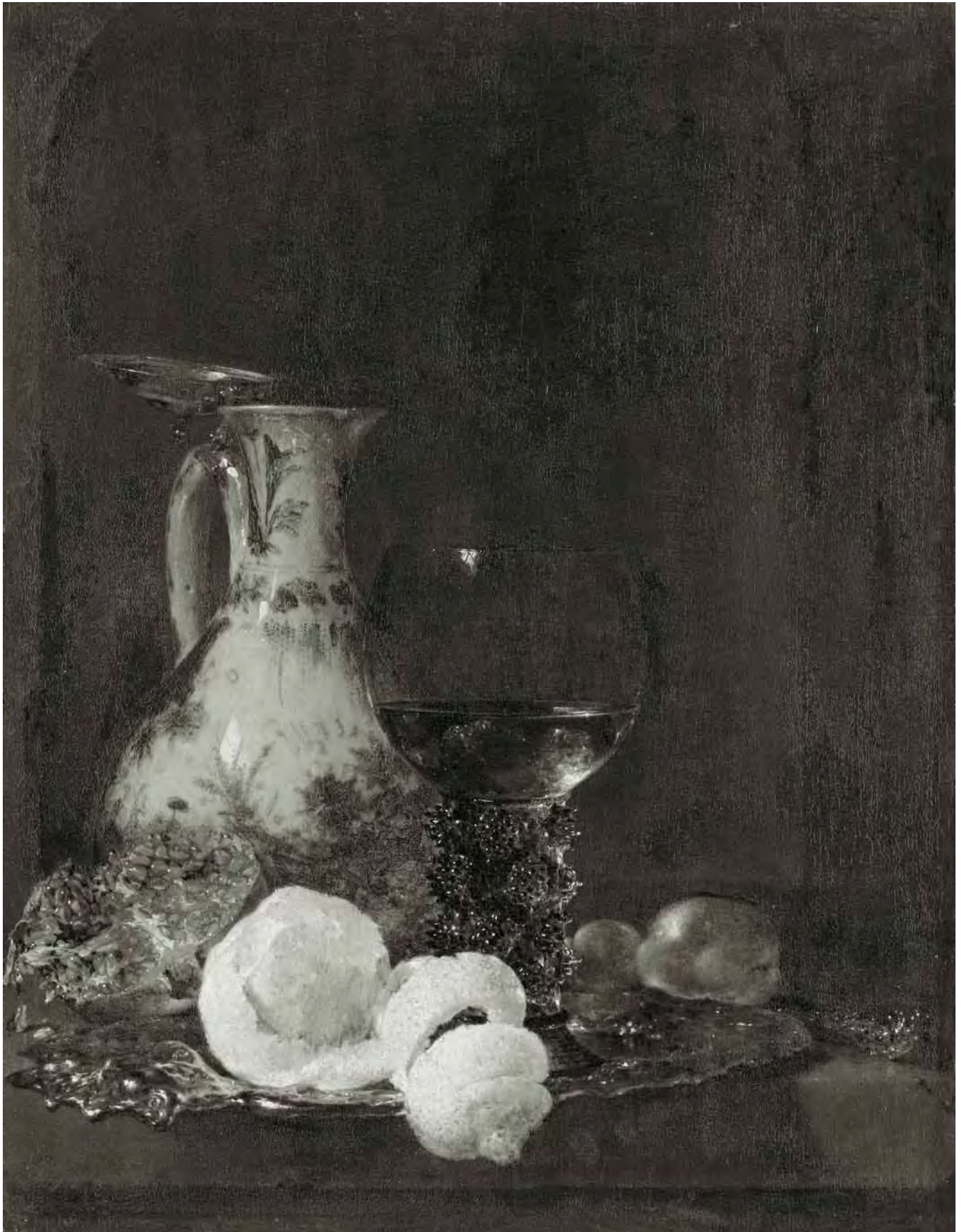
Anlässlich der Rückkehr der Gemälde von Olaf Gulbransson 2009 aus dem Depot in München wurde eine große Schau mit Werken aus dem Bestand der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen sowie aus Privatbesitz veranstaltet. Wegen einer weiteren Renovierungsmaßnahme musste der Sep Ruf-Bau erneut geschlossen werden. Die verkleinerte Dauerausstellung über Olaf Gulbransson wurde im hinteren Teil des Erweiterungsbaus untergebracht. Seit Herbst 2010 ist der Altbau wieder zugänglich. Dort werden nun die Gemälde und Buchillustrationen von Olaf Gulbransson, Informationen zur Biografie, Fotos, ein Kurzfilm sowie eine Einführung und Titelblätter zum *Simplicissimus* gezeigt.

Sandra Wiedemann





















































































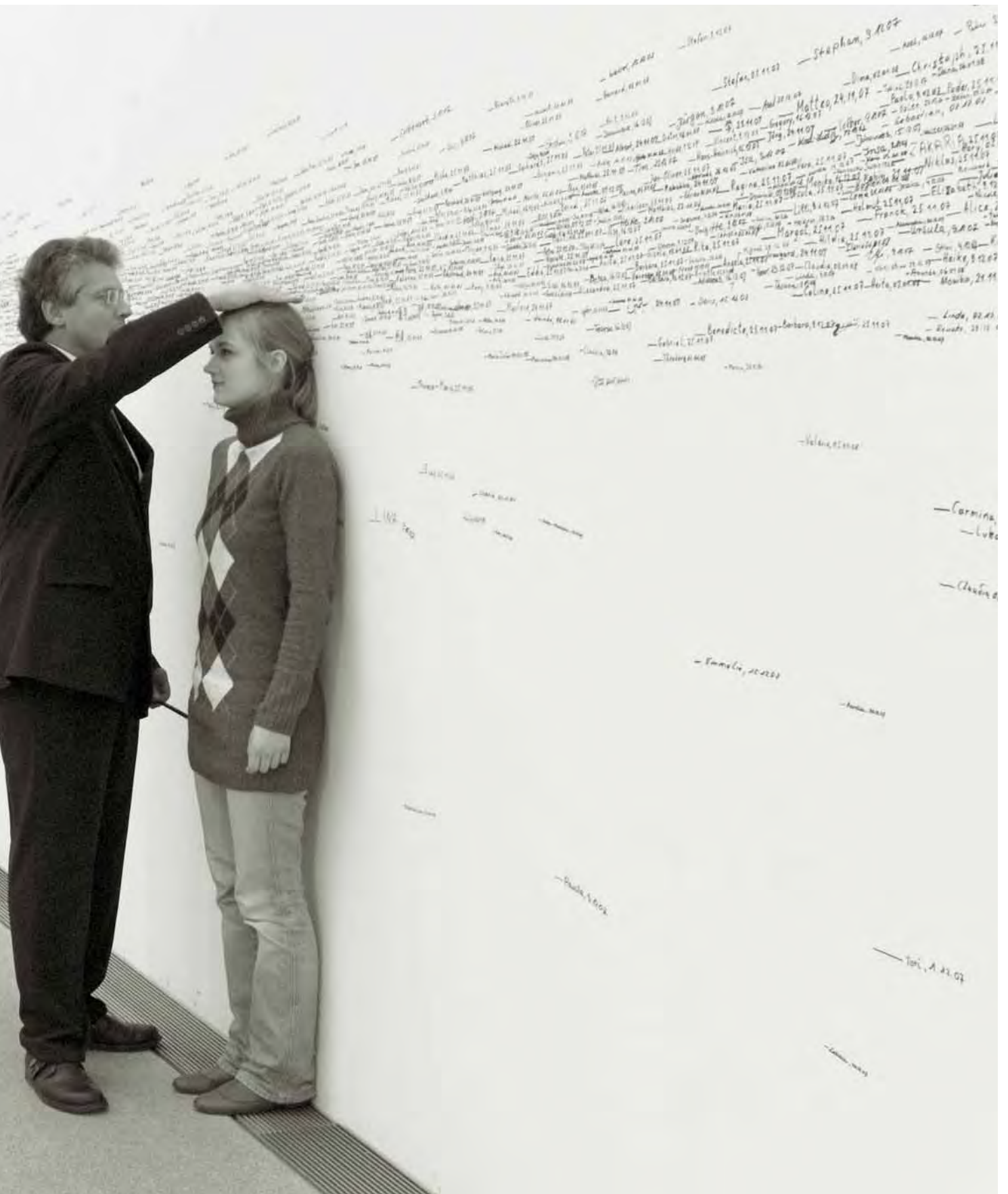
11. Pablo Picasso, Les Femmes d'Alger (O. K. G.), 1925. Musée d'Art Moderne de la Ville de Paris, Paris.





W. P. ...











Abbildungen

Seite 132 Joos de Momper, Große Gebirgslandschaft mit Reisenden, 1623
Öl auf Leinwand, 185x334 cm
Inv. Nr. ESK 9
2008 als Leihgabe der Ernst von Siemens Kunststiftung für die Alte Pinakothek erworben

Seite 134 Johann Liss, Versuchung des Hl. Antonius, um 1624
Öl auf Kupfer, 22x16,8 cm
Inv. Nr. ESK 8
2007 als Leihgabe der Ernst von Siemens Kunststiftung für die Alte Pinakothek erworben

Seite 135 Willem Kalf, Stilleben mit Porzellankanne, 1653
Öl auf Eichenholz, 44,9x35,7 cm
Inv. Nr. FV 17
2008 durch den Pinakotheks-Verein für die Alte Pinakothek erworben

Seite 136 Karl Blossfeldt, Adiantum pedatum, 1896–1932
Silbergelatine-Abzug, 29,6x23,7 cm
Inv. Nr. 16 103
2010 aus der Sammlung Ann und Jürgen Wilde erworben

Seite 137 George Grosz, Frau im schwarzen Mantel, 1927
Öl auf Leinwand, 128,5x83,2 cm
Inv. Nr. 15 753
2008 mit Unterstützung der Kulturstiftung der Länder, Dr. Wilhelm Wintersteins und der Theo Wormland Stiftung aus dem Kunsthandel erworben

Seite 139 Georg Baselitz, Der Mann am Baum, 1969
Öl auf Leinwand, 250x200 cm
Inv. Nr. WAF PF 76
2007 vom Wittelsbacher Ausgleichsfonds, Sammlung Herzog Franz von Bayern als Leihgabe für die Sammlung Moderne Kunst erhalten
© Georg Baselitz 2012

Seite 140 Tadeusz Kantor, Die tote Klasse, 1975
Holzboden, -bänke, -tische, Puppen, Kleidung, 150x150x300 cm
Inv. Nr. GV 184
2007 durch PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne für die Sammlung Moderne Kunst erworben

Seite 142 Jochen Klein, Ohne Titel, 1997
Öl auf Leinwand, 102x147 cm
Inv. Nr. 15 757
2008 als Schenkung aus Privatbesitz erworben
© Nachlass Jochen Klein 2012

Seite 145 Luc Tuymans, Three Moons, 2007
Leinwand, 172,5x132,2 cm
Inv. Nr. GV 188
2007 durch PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne für die Sammlung Moderne Kunst erworben
© Luc Tuymans 2012

Seite 146 Neo Rauch, Kalimuna, 2010
Öl auf Leinwand, 300x500 cm
Inv. Nr. GV 210
2010 durch PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne für die Sammlung Moderne Kunst erworben
© Courtesy Galerie EIGEN + ART Leipzig/Berlin/
VG Bild-Kunst, Bonn 2012

Seite 148 Anbringung der neuen Wandbespannung in Saal V der Alten Pinakothek (10. September 2008)

Seite 150 Die neu eingerichteten Säle für altdeutsche Malerei im Erdgeschoss der Alten Pinakothek (eröffnet am 15. März 2008)

Seite 152 Große Galerie im Neuen Schloss Bayreuth (eröffnet am 26. Juli 2007)

Seite 154 Der Kopiensaal im renovierten Obergeschoss der Sammlung Schack (eröffnet am 17. November 2009)

Seite 156 Bauphasen des Museums Brandhorst

Seite 158 Der Saal mit Cy Twomblys Lepanto-Zyklus im Obergeschoss des Museums Brandhorst
© Cy Twombly Foundation 2012

Seite 160 Staatsakt zur Eröffnung des Museums Brandhorst mit dem Leiter des Staatlichen Bauamts München I Kurt Bachmann, dem Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Horst Seehofer, dem Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst Dr. Wolfgang Heubisch und dem Generaldirektor der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen Prof. Dr. Klaus Schrenk (18. Mai 2009)

Seite 162 Besucherschlangen vor dem neu eröffneten Museum Brandhorst

Seite 164 Türkentor mit der Skulptur »Large Red Sphere« von Walter De Maria (eröffnet am 23. Oktober 2010)
© Walter De Maria 2012

Seite 166 Ausstellung »Parmigianino – Die Madonna in der Alten Pinakothek« (15. November 2007 – 24. Februar 2008)

Seite 168 Ausstellung »Kurfürst Johann Wilhelms Bilder. Sammler und Mäzen – Galerie und Kabinette« in der Alten Pinakothek (5. Februar – 14. Juni 2009)

Seite 170 Ausstellung »Rubens im Wettstreit mit Alten Meistern. Vorbild und Neuerfindung« in der Alten Pinakothek (23. Oktober 2009 – 7. Februar 2010)

Seite 172 Ausstellung »Zehn Tonnen Hellas. Carl Rottmanns Griechenlandzyklus« in der Neuen Pinakothek (25. Januar – 29. April 2007)

Seite 175 Der Künstler Johan Grimonprez beim Aufbau der Ausstellung »Looking for Alfred. Retrospektive 1992–2007« in der Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne (10. Mai – 26. August 2007)

Seite 176 Ausstellung »Max Beckmann. Exil in Amsterdam« in der Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne (14. September 2007 – 27. Januar 2008)

Seite 178 »Measuring the Universe« während der Ausstellung »Roman Ondák – My Summer Shoes Rest in Winter« in der Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne (23. November 2007 – 17. Februar 2008)
Courtesy Roman Ondák

Seite 180 Ausstellung »Female Trouble. Die Kamera als Spiegel und Bühne weiblicher Inszenierungen« in der Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne (17. Juli – 26. Oktober 2008)
© VG Bild-Kunst, Bonn 2012

Seite 182 Ausstellung »Picasso Künstlerbücher. Werke aus der Sammlung Udo und Anette Brandhorst« im Museum Brandhorst (25. November 2010 – 6. März 2011)
© Succession Picasso/VG Bild-Kunst, Bonn 2012

Falls nicht anders vermerkt: Alle Aufnahmen Bayerische Staatsgemäldesammlungen (Sibylle Forster, Bruno Hartinger, Haydar Koyupinar, Gottfried Schneider, Susanne Kudorfer)

Wir haben uns bemüht, alle Rechteinhaber der Abbildungen ausfindig zu machen. Berechtigte Ansprüche werden selbstverständlich im Rahmen der üblichen Vereinbarungen vom Museum abgegolten.

13. Januar 2007 – Pinakothek der Moderne

Komponistenporträt Isang Yun. Konzert des Münchener Kammerorchesters unter Leitung von Alexander Liebreich im Rahmen der Reihe »Nachtmusik der Moderne«

24. Januar 2007 – Neue Pinakothek

Eröffnung der Ausstellung »Zehn Tonnen Hellas – Carl Rottmanns Griechenlandzyklus«

25. Januar 2007 – Pinakothek der Moderne

Der deutsch-iranische Autor SAID liest aus seinem Buch »Das Rot lächelt, das Blau schweigt«.

7. Februar 2007 – Pinakothek der Moderne

Im Rahmen der Konzertreihe »kunstSTÜCK« führen Ulf Schirmer, künstlerischer Leiter des Münchner Rundfunkorchesters, der Pianist Johannes Marian sowie Mitglieder des Münchner Rundfunkorchesters John Cages »Concert for Piano and Orchestra« auf.

12. Februar 2007 – Pinakothek der Moderne

Der Komponist Wolfgang Rihm im Gespräch mit Prof. Dr. Christian Lenz über Max Beckmann. Das Minguet Quartett spielt die Streichquartette Nr. 4 und Nr. 10 von Wolfgang Rihm, veranstaltet von der Max Beckmann-Gesellschaft

3. März 2007 – Pinakothek der Moderne

Komponistenporträt Giya Kancheli. Konzert des Münchener Kammerorchesters unter Leitung von Alexander Liebreich im Rahmen der Reihe »Nachtmusik der Moderne«

27. März 2007 – Alte Pinakothek

»O Tuneful Voice«. Die Sopranistin Emma Kirkby singt, begleitet von Christoph Hammer, Lieder von Wolfgang Amadeus Mozart, Joseph Haydn, George Frederick Pinto und Joseph Martin Kraus.

3. Mai 2007 – Pinakothek der Moderne

Eröffnung der Ausstellung »William Eggleston – Portfolios«

4. bis 6. Mai 2007 – Pinakothek der Moderne

DOK.FEST München 2007

Die Pinakothek der Moderne ist zum zweiten Mal Partner des Internationalen Dokumentarfilmfestivals und zeigt mit freundlicher Unterstützung von Arte ausgewählte Filme zu Kunst, Architektur, Fotografie und Avantgarde.

5. Mai 2007 – Pinakothek der Moderne

Besuch der finnischen Staatspräsidentin Tarja Halonen

9. Mai 2007 – Pinakothek der Moderne

Eröffnung der Ausstellungen »Johan Grimonprez – Looking for Alfred« und »Otto Freundlich – Bilder einer sozialen Utopie«

16. Juni 2007 – Pinakothek der Moderne

Komponistenporträt Hans Werner Henze. Konzert des Münchener Kammerorchesters unter Leitung von Alexander Liebreich im Rahmen der Reihe »Nachtmusik der Moderne«

21. Juni 2007 – Neue Pinakothek

Eröffnung der Ausstellung »Blicke auf Europa – Europa und die deutsche Malerei des 19. Jahrhunderts«

28. Juni 2007 – Pinakothek der Moderne

Eröffnung der Ausstellung »... drawling, stretching and fainting in coils. Ein Projekt von Diana Thater« in Kooperation mit der Bayerischen Staatsoper im Rahmen der Münchner Opernfestspiele

18. Juli 2007 – Pinakothek der Moderne

Eröffnung der Ausstellung »Humanism in China – Ein fotografisches Portrait«

26. Juli 2007 – Staatsgalerie Bayreuth

Wiedereröffnung der Staatsgalerie im Neuen Schloss Bayreuth

13. September 2007 – Pinakothek der Moderne

Eröffnung der Ausstellung »Max Beckmann – Exil in Amsterdam«

20. September 2007 – Pinakothek der Moderne

Eröffnung der Ausstellung »Fiona Tan – 80 Tage«

21. September 2007 – Pinakothek der Moderne

Lesung von Dr. Tilman Spengler zur Ausstellung »Humanism in China«

28. September 2007 – Pinakothek der Moderne

Prof. Dr. Barbara Buenger, Madison, Wisconsin: »Beckmanns Äthiopien«. Vortrag zur Ausstellung »Max Beckmann – Exil in Amsterdam«

4. Oktober 2007 – Pinakothek der Moderne

Florian Schwemer und Dr. Patrick Diemann, Doerner Institut: »Freue mich riesig auf Farben und Leinwand«. Neue Forschungen zu Maltechnik und Material im Werk von Max Beckmann«. Vortrag zur Ausstellung »Max Beckmann – Exil in Amsterdam«

5. Oktober 2007 – Alte Pinakothek

Konzert mit Mitgliedern des Bayerischen Staatsorchesters im Rahmen des »OktoberMusikFestes« mit Werken englischer Komponisten des 16. und 17. Jahrhunderts

11. Oktober 2007 – Pinakothek der Moderne

Dr. Veit Schmidinger, München: »Transit Amsterdam. Deutsche Künstler im Exil 1933–1945«. Vortrag zur Ausstellung »Max Beckmann – Exil in Amsterdam«

12. und 13. Oktober 2007 – Pinakothek der Moderne

»Beredete Bilder«. Die Max-Planck-Institute Bibliotheca Hertziana, Rom, und Kunsthistorisches Institut, Florenz, stellen aus Anlass des Jahres der Geisteswissenschaften die Forschungsschwerpunkte ihrer Institute vor.

13. bis 24. Oktober 2007 – Pinakothek der Moderne

»The Vision Behind – Technische und soziale Innovationen im Unternehmensfilm ab 1950«. Ein Projekt des Siemens Art Program in Kooperation mit den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen und der Neuen Sammlung – Staatliches Museum für angewandte Kunst

18. Oktober 2007 – Pinakothek der Moderne

Vortrag von Prof. Dr. Michael Lackner zur Ausstellung »Humanism in China«

20. Oktober 2007

Unter dem Motto »Wandeln Sie eine Nacht lang durch die Jahrhunderte der Kunstgeschichte!« besuchen 15030 Kunstinteressierte während der »Langen Nacht der Münchner Museen« die Alte und Neue Pinakothek, die Pinakothek der Moderne sowie die Schack-Galerie.

26. Oktober 2007 – Pinakothek der Moderne

Prof. Dr. Uwe M. Schneede, Hamburg: »Malerei, Variété, Trotz – Max Beckmanns Leben und Arbeit im Amsterdamer Exil«. Vortrag zur Ausstellung »Max Beckmann – Exil in Amsterdam«

29. Oktober 2007 – Pinakothek der Moderne

Prof. Dr. Ivan Czebot, St. Petersburg: »Selbstbildnisse von Beckmann und Rembrandt. Entwicklung des europäischen Persönlichkeitsbegriffes«. Vortrag zur Ausstellung »Max Beckmann – Exil in Amsterdam«

1. und 2. November 2007 – Pinakothek der Moderne

Der niederländische Tänzer Peter Kuit führt die Performance »Beckmann – Amsterdam« auf.

15. November 2007 – Pinakothek der Moderne

Eröffnung der Ausstellung »Francesco Vezzoli – Primadonnas«

17. November 2007 – Pinakothek der Moderne

Komponistenporträt Tigran Mansurian. Konzert des Münchener Kammerorchesters unter Leitung von Alexander Liebreich im Rahmen der Reihe »Nachtmusik der Moderne«

21. November 2007 – Alte Pinakothek

Eröffnung der Ausstellung »Parmigianino – Die Madonna in der Alten Pinakothek«

22. November 2007 – Pinakothek der Moderne

Eröffnung der Ausstellung »Roman Ondák – My Summer Shoes Rest in Winter«

22. November 2007

»Palaisgespräche 1 – Lernvergnügen im Museum« Fachveranstaltung mit anschließender Preisübergabe. PINK, eine Kooperation der Pinakothek der Moderne mit der Philip Morris GmbH, wurde im September 2007 mit dem Kulturförderpreis des Kulturkreises der Deutschen Wirtschaft im BDI ausgezeichnet.

23. November 2007 – Pinakothek der Moderne

Eric Fischl im Gespräch mit Prof. Dr. Carla Schulz-Hoffmann. Veranstaltungsreihe »All about me« – Künstlergespräche in der Pinakothek der Moderne«

2. Dezember 2007 – Pinakothek der Moderne

Lesung aus Max Beckmanns Vorträgen und Schriften mit Jörg Hube zur Ausstellung »Max Beckmann – Exil in Amsterdam«

12. Februar 2008 – Pinakothek der Moderne

Vortrag von Durs Grünbein an Max Beckmanns Geburtstag. Eine Veranstaltung der Max Beckmann Gesellschaft zur Ausstellung »Max Beckmann – Exil in Amsterdam«

13. Februar 2008 – Pinakothek der Moderne

Eröffnung der Ausstellung »Hans Arp – Fritz Winter. Dialog ohne Begegnung«

1. März 2008 – Pinakothek der Moderne

Komponistenporträt Witold Lutoslawski. Konzert des Münchener Kammerorchesters unter Leitung von Alexander Liebreich im Rahmen der Reihe »Nachtmusik der Moderne«

6. März 2008 – Pinakothek der Moderne

Eröffnung der Ausstellung »Jochen Klein«

13. März 2008 – Pinakothek der Moderne

Eröffnung der Ausstellung »Benjamin Bergmann – tief unten tag hell«

15. März 2008 – Alte Pinakothek

Neueröffnung der Säle der altdeutschen Malerei im Erdgeschoss der Alten Pinakothek

3. April 2008 – Pinakothek der Moderne

Besuch des Präsidenten des Deutschen Bundestags Dr. Norbert Lammert

22. bis 24. April 2008 – Pinakothek der Moderne

»OSIRIS – mit den Toten reden«. Musiktheaterperformance im Rahmen der Münchener Biennale – Internationales Festival für neues Musiktheater

5. Mai 2008 – Pinakothek der Moderne

Im Rahmen der Konzertreihe »kunstSTÜCK« führen Christiane Dohn (Flöte), Andreas Moser (Schlagzeug) und Ulf Schirmer (Klavier, Celesta) die Komposition »For Philipp Guston« von Morton Feldman auf.

7. Mai 2008 – Alte Pinakothek

Eröffnung der Ausstellung »Ulrich Loth – Zwischen Caravaggio und Rubens«

21. Mai 2008 – Staatsgalerie im Glaspalast Augsburg

Eröffnung der Ausstellung »Von Balkenhol bis Wachter – Skulpturen aus der Sammlung der Pinakothek der Moderne«

28. Mai 2008 – Pinakothek der Moderne

Eröffnung der Ausstellung »Olafur Eliasson – Your mobile expectations: BMW H₂R project«

29. Mai 2008 – Staatsgalerie in der Residenz Würzburg

Präsentation des neu erworbenen Altarbildes »Die Steinigung des hl. Stephanus« von Giandomenico Tiepolo und der neu eingerichteten Staatsgalerie in Würzburg

26. Juni 2008 – Nationaltheater

Eröffnung der Ausstellung »Julian Göthe – Stimmen aus dem Off« in Kooperation mit der Bayerischen Staatsoper im Rahmen der Münchner Opernfestspiele

28. Juni 2008 – Pinakothek der Moderne

Komponistenporträt Alfred Schnittke. Konzert des Münchener Kammerorchesters unter Leitung von Alexander Liebreich im Rahmen der Reihe »Nachtmusik der Moderne«

3. Juli 2008 – Pinakothek der Moderne

Eröffnung der Ausstellung »Sergej Jensen – Henrik Olesen«

15. Juli 2008

Dr. Keith Sciberras, University of Malta: »Caravaggio in Black and White: Virtuosity honoured, chivalry disgraced«. Vortrag zur Ausstellung »Ulrich Loth – Zwischen Caravaggio und Rubens«

16. Juli 2008 – Pinakothek der Moderne

Eröffnung der Ausstellung »Female Trouble – Die Kamera als Spiegel und Bühne weiblicher Inszenierungen«

24. Juli 2008 – Pinakothek der Moderne

Eröffnung der Ausstellung »Eva Leitolf. Deutsche Bilder – eine Spurensuche«

18. September 2008 – Pinakothek der Moderne

Lesung und Podiumsdiskussion mit Thea Dorn und Dr. Inka Graeve Ingelmann zur Ausstellung »Female Trouble – Die Kamera als Spiegel und Bühne weiblicher Inszenierungen«

10. Oktober 2008 – Pinakothek der Moderne

Prof. Dr. Elisabeth Bronfen, Universität Zürich: »So sind sie gewesen. Inszenierte Weiblichkeit in den Bildern von Fotografinnen«. Vortrag zur Ausstellung »Female Trouble – Die Kamera als Spiegel und Bühne weiblicher Inszenierungen«

22. Oktober 2008 – Neue Pinakothek

Eröffnung der Ausstellungen »Der weite Blick – Landschaften der Haager Schule aus dem Rijksmuseum« und »Nature as Artifice – Natur als Kunstgriff. Die neue holländische Landschaft in der zeitgenössischen Fotografie«

25. Oktober 2008

Während der »Langen Nacht der Münchner Museen« besuchen 20 000 Kunstinteressierte die Neue Pinakothek, die Pinakothek der Moderne und die Schack-Galerie. Erstmals ist an diesem Tag auch das Museum Brandhorst für die Öffentlichkeit geöffnet. Rund 4000 Besucher nehmen die Gelegenheit wahr, die Architektur des neuen Museums zu besichtigen.

27. Oktober 2008 – Alte Pinakothek

Mitglieder des Bayerischen Staatsorchesters führen im Rahmen des »OktoberMusikFestes« Kammermusik italienischer und deutscher Komponisten des 17. und 18. Jahrhunderts auf.

3. November 2008 – Schack-Galerie

Wiedereröffnung der Schack-Galerie nach der Renovierung der Räume im Erdgeschoss

13. November 2008 – Pinakothek der Moderne

Eröffnung der Ausstellung »Young-Jae Lee – Spindelvasen«

14. November 2008 – Pinakothek der Moderne

Eröffnung der Ausstellung »Marcel Dzama«

14. November 2008 – Alte Pinakothek

»Una festa Barocca«. Das Ensemble für barocke Kammermusik Lyriarte bringt Werke von Antonio Veracini, Francesco Maria Veracini, Antonio Vivaldi, Georg Friedrich Händel und Johann Sebastian Bach zu Gehör.

29. November 2008 – Pinakothek der Moderne

Komponistenporträt Toshio Hosokawa. Konzert des Münchener Kammerorchesters unter Leitung von Alexander Liebreich im Rahmen der Reihe »Nachtmusik der Moderne«

1. Dezember 2008 – Alte Pinakothek

Die Neubespaltung der ersten Säle wird mit einem festlichen Konzert für geladene Gäste mit Solisten des Bach Collegiums München unter Leitung von Hansjörg Albrecht gefeiert.

31. Januar 2009 – Pinakothek der Moderne

Komponistenporträt Benjamin Britten. Konzert des Münchener Kammerorchesters unter Leitung von Alexander Liebreich im Rahmen der Reihe »Nachtmusik der Moderne«

4. Februar 2009 – Alte Pinakothek

Eröffnung der Ausstellung »Kurfürst Johann Wilhelms Bilder. Sammler und Mäzen – Galerie und Kabinette«

11. Februar 2009 – Pinakothek der Moderne

Prof. Dr. Michael von Brück, Ludwig-Maximilians-Universität München: »Indien und Europa«; Vortrag veranstaltet von der Max Beckmann Gesellschaft

18. Februar 2009 – Alte Pinakothek

Verabschiedung von Prof. Dr. Reinhold Baumstark in den Ruhestand und Einführung von Prof. Dr. Klaus Schrenk in das Amt des Generaldirektors der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen

5. März 2009

Dr. Maria Cavaco Silva, Ehefrau des portugiesischen Staatspräsidenten Aníbal Cavaco Silva, besucht im Rahmen des Staatsbesuchs die Alte Pinakothek.

18. März 2009 – Pinakothek der Moderne

Eröffnung der Ausstellung »Revue. Gegenwartskunst aus der Sammlung«

1. April 2009 – Pinakothek der Moderne

Eröffnung der Ausstellung »Zoe Leonard – Fotografien«

17. und 18. April 2009

»Kunstareal München«. Konferenz veranstaltet von der Stiftung Pinakothek der Moderne und dem Lehrstuhl für Städtebau und Regionalplanung der TU München

14. Mai 2009 – Staatsgalerie im Glaspalast Augsburg

Eröffnung der Ausstellung »Malerei ist immer abstrakt. Gegenwartskunst aus der Sammlung der Pinakothek der Moderne«

18. Mai 2009 – Museum Brandhorst

Das Museum Brandhorst wird in einem Staatsakt mit dem Bayerischen Ministerpräsidenten Horst Seehofer feierlich eröffnet.

27. Juni 2009 – Pinakothek der Moderne

Komponistenporträt Luciano Berio. Konzert des Münchener Kammerorchesters unter Leitung von Alexander Liebreich im Rahmen der Reihe »Nachtmusik der Moderne«

18. Juli 2009 – Museum Brandhorst

Zwei Monate nach der Eröffnung kann bereits der 100 000. Besucher begrüßt werden.

30. Juli 2009 – Alte Pinakothek

Der Abschluss der Neubespannung der Säle wird mit einem festlichen Konzert für Mäzene und Förderer gefeiert, in dem Friederike Heumann, Patrick Sepec und Dirk Börner Werke der Barockmusik aufführen.

30. September 2009 – Alte Pinakothek

Eröffnung der Ausstellung »Göttlich gemalt. Andrea del Sarto. Die Heilige Familie in Paris und München«

1. Oktober 2009 – Pinakothek der Moderne

Eröffnung der Ausstellung »Thomas Steffl – Naked Nation«

12. Oktober 2009 – Alte Pinakothek

»Himmelsklänge – Vogelgesänge«. Vortrag von Prof. Dr. Gerhard Wolf, Florenz, sowie Konzert von Mitgliedern des Bayerischen Staatsorchesters im Rahmen des »Oktober-MusikFestes« mit Werken von Johann Sebastian Bach, Heinrich Franz Biber und Mr. Grobe

17. Oktober 2009

Während der »Langen Nacht der Münchner Museen« besuchen 19 000 Kunstinteressierte die Neue Pinakothek, die Pinakothek der Moderne, das Museum Brandhorst und die Schack-Galerie.

22. Oktober 2009 – Alte Pinakothek

Eröffnung der Ausstellung »Rubens im Wettstreit mit Alten Meistern. Vorbild und Neuerfindung«

9. November 2009 – Alte Pinakothek

»Tutto spirito, tutto prontezza«. Symposium zu Ehren von Cornelia Syre mit Vorträgen von Julian Gardner, Johannes Deckers, Monika Butzek, Volker Herzner, Anchise Tempestini, David Alan Brown, Ursula Verena Fischer Pace und Julian Kliemann

12. November 2009 – Pinakothek der Moderne

Eröffnung der Ausstellung »Paulina Ołowska – Shadow with a Sneak«

17. November 2009 – Sammlung Schack

Jubiläumsfeier »100 Jahre Schack-Galerie« mit Eröffnung der renovierten Räume sowie des neuen Kopiersaals

5. Dezember 2009 – Pinakothek der Moderne

Komponistenporträt Claude Vivier. Konzert des Münchener Kammerorchesters unter Leitung von Alexander Liebreich im Rahmen der Reihe »Nachtmusik der Moderne«

27. Januar 2010 – Alte Pinakothek

Eröffnung der Ausstellung »Rahmenkunst«

10. Februar 2010 – Pinakothek der Moderne

»Der göttliche Mensch: »Wundermänner« in der antiken Welt«. Vortrag von Dr. Laura Gemelli, Universität Zürich, veranstaltet von der Max Beckmann-Gesellschaft

6. März 2010 – Pinakothek der Moderne

Komponistenporträt Erkki-Sven Tüür. Konzert des Münchener Kammerorchesters unter Leitung von Alexander Liebreich im Rahmen der Reihe »Nachtmusik der Moderne«

19. April 2010 – Pinakothek der Moderne

Eröffnung der Ausstellung »Neo Rauch – Begleiter«

20. Mai 2010 – Pinakothek der Moderne

Neo Rauch im Gespräch mit Dr. Bernhart Schwenk. Veranstaltungsreihe »All about me« – Künstlergespräche in der Pinakothek der Moderne« anlässlich der Ausstellung »Neo Rauch – Begleiter«

9. Juni 2010 – Pinakothek der Moderne

Eröffnung der Ausstellung »Arnulf Rainer – Der Übermalen«

19. Juni 2010 – Pinakothek der Moderne

Komponistenporträt Paul Hindemith. Konzert des Münchener Kammerorchesters unter Leitung von Alexander Liebreich im Rahmen der Reihe »Nachtmusik der Moderne«

4. Juli 2010 – Pinakothek der Moderne

Tag der Forschung. In Vorträgen berichten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über ihre wissenschaftliche Arbeit an den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen.

7. Juli 2010 – Neue Pinakothek

Asta Scheib liest aus ihrer Romanbiographie Giovanni Segantini »Das Schönste, was ich sah«.

8. Juli 2010 – Pinakothek der Moderne

Arnulf Rainer im Gespräch mit Dr. Corinna Thierolf.
Veranstaltungsreihe »All about me« – Künstlergespräche in der Pinakothek der Moderne« anlässlich der Ausstellung »Arnulf Rainer – Der Übermaler«

30. September 2010 – Pinakothek der Moderne

Eröffnung der Ausstellung »David Claerbout – uncertain eye«

16. Oktober 2010

Während der »Langen Nacht der Münchner Museen« besuchen 23 000 Kunstinteressierte die Alte und Neue Pinakothek, die Pinakothek der Moderne, das Museum Brandhorst und die Sammlung Schack.

23. Oktober 2010 – Türkentor

Eröffnung von Walter De Marias »Large Red Sphere« im Türkentor mit einem Bürgerfest

8. November 2010 – Alte Pinakothek

»Erscheinungen am Himmel – Die Welt im Klang«. Vortrag von Prof. Dr. Sybille Ebert-Schifferer, Rom, sowie Konzert von Mitgliedern des Bayerischen Staatsorchesters im Rahmen des »OktoberMusikFestes« mit Werken von Johann Sebastian Bach. In Kooperation mit der Bayerischen Staatsoper und der Max-Planck-Gesellschaft

18. November 2010 – Pinakothek der Moderne

Eröffnung der Ausstellung »Edition 46: Hans-Peter Feldmann«

24. November 2010 – Museum Brandhorst

Eröffnung der Ausstellung »Picasso Künstlerbücher«

1. Dezember 2010 – Pinakothek der Moderne

Eröffnung der Ausstellung »Subjektiv. Dokumentarfilm im 21. Jahrhundert«

2. Dezember 2010 – Alte Pinakothek

Eröffnung der Ausstellung »Goldenes Zeitalter. Holländische Gruppenporträts aus dem Amsterdams Historisch Museum«

4. Dezember 2010 – Pinakothek der Moderne

Komponistenporträt Iannis Xenakis. Konzert des Münchener Kammerorchesters unter Leitung von Alexander Liebreich im Rahmen der Reihe »Nachtmusik der Moderne«

9. Dezember 2010 – Pinakothek der Moderne

»Subjektiv. Sprechen über Film«. Doris Dörrie und Jan Gassmann im Gespräch mit den Ausstellungskuratoren Bernhart Schwenk und Heiner Stadler. Auftakt der Diskussionsreihe anlässlich der Ausstellung »Subjektiv. Dokumentarfilm im 21. Jahrhundert«

Bilderbegutachtung

Im Rahmen der regelmäßig dienstags von 9.00 bis 12.00 stattfindenden Bilderbegutachtung wurden im Berichtszeitraum 1 572 Personen kostenlos beraten, die insgesamt 2 235 Gemälde vorgelegt haben.

Bilderbegutachtung	2007	2008	2009	2010
Besucher	429	406	383	354
Gemälde	638	583	473	541

Mitarbeiter

Stand 31. Dezember 2010

Prof. Dr. Klaus Schrenk

(seit 1. März 2009)
Generaldirektor

Dr. Andrea Christine Bambi

Provenienzforschung
Verantwortliche Referentin für die Kulturgüterausfuhr
(beurlaubt vom 1. April 2006 bis 31. März 2008 zum Dienst
am Kunsthistorischen Institut in Florenz)

Prof. Dr. Andreas Burmester

Direktor des Doerner Institutes
Verantwortlicher Referent für Bauangelegenheiten des
Museums Brandhorst, Koordination der Lenkungsgruppe
Sicherheit

Elisabeth Bushart

(seit 1. Mai 2008)
Leitende Restauratorin für das Museum Brandhorst und
verantwortliche Referentin für die Koordinierung des Per-
sonals der Ausstellungstechnik des Museums Brandhorst

Dr. Marcus Dekiert

Holländische Malerei bis Ende des 18. Jahrhunderts,
deutsche Malerei der zweiten Hälfte des 16. bis Ende des
18. Jahrhunderts
Verantwortlicher Referent für die Alte Pinakothek, den
Museumsshop der Alten Pinakothek, die Zweiggalerie Bay-
reuth und Dauerleihgaben bis Ende des 19. Jahrhunderts

Dr. Patrick Dietemann

(seit 1. Januar 2007)
Bindemittelanalytik
Beauftragter des Arbeitgebers für Arbeitsschutz und
Arbeitssicherheit im Doerner Institut

Dipl.-Rest. Ulrike Fischer

(seit 15. Oktober 2009)
Restauratorin für die Alte Pinakothek

Dr. Simone Förster

(seit 1. April 2009)
Stiftung Ann und Jürgen Wilde

Irene Glanzer

Restauratorin für die Sammlung Moderne Kunst in der
Pinakothek der Moderne

Dr. Inka Graeve Ingelmann

Fotografie und neue Medien
Verantwortliche Referentin für die Fotosammlungen
Siemens, Allianz und Stiftung Ann und Jürgen Wilde

Dipl.-Rest. Maike Grün

(Elternzeit seit 18. Oktober 2010)
Restauratorin für die Sammlung Moderne Kunst in der
Pinakothek der Moderne

Dr. Elisabeth Hipp

(seit 1. August 2010)
Französische und spanische Malerei bis Ende des
18. Jahrhunderts
Verantwortliche Referentin für die Zweiggalerien Ansbach
und Ottobeuren

Dr. Joachim Kaak

Malerei und Plastik der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts
Verantwortlicher Referent für die Neue Pinakothek, die
Bibliothek und die Vorbildersammlung

Robert Kirchmaier

Leiter der Zentralverwaltung der staatlichen Museen
und Sammlungen, Beauftragter für den Haushalt
Rechtsreferat der staatlichen Museen und Sammlungen,
Arbeitssicherheit und Personenschutz

Dipl.-Rest. Kerstin Luber

(seit 15. Mai 2009)
Restauratorin für die Sammlung Moderne Kunst in der
Pinakothek der Moderne

Dr. Mirjam Neumeister

(seit 1. November 2007)
Flämische Malerei bis Ende des 18. Jahrhunderts
Verantwortliche Referentin für die Zweiggalerie Neuburg
an der Donau und den Pinakotheks-Verein

Dipl.-Ing. Christian Nippert M. A.

Präventive Konservierung
Verantwortlicher Referent für Bauangelegenheiten in allen
Galerien der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen
Bauliche Sicherheit und Brandschutz

Dipl.-Rest. Eva Ortner M. A.

Stellvertreterin des Direktors des Doerner Institutes, Leiterin der Restaurierungsabteilung
Leitende Restauratorin für die Zweiggalerien außer der Staatsgalerie Moderne Kunst im Glaspalast Augsburg sowie für Dauerleihgaben bis Ende des 19. Jahrhunderts
Verantwortliche Referentin für Schreinerei und Rahmenrestaurierung sowie für den Schutz von Kulturgut

Dipl.-Rest. Renate Poggendorf

Leitende Restauratorin für die Neue Pinakothek und die Sammlung Schack
Verantwortliche Referentin für die Koordinierung des Personals der Depots der Neuen Pinakothek und der Alten Pinakothek
Restaurierungsdokumentation

Dipl.-Ing. Lars Raffelt

Technische Betreuung der Neuen Medien, bildgebende Untersuchungsverfahren
Verantwortlicher Referent für EDV-Angelegenheiten

Dipl.-Rest. Bianca Ratajczak

(seit 1. Mai 2008)
Restauratorin für das Museum Brandhorst

Dr. Herbert W. Rott

Malerei und Plastik der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts
Verantwortlicher Referent für die Sammlung Schack, den Museumsshop der Neuen Pinakothek und den Jahresbericht
Betreuung der wissenschaftlichen Volontäre an den staatlichen Museen und Sammlungen

Dipl.-Rest. Carola Sauter

(seit 1. Januar 2010)
Restauratorin für die Neue Pinakothek und die Sammlung Schack

Dr. Martin Schawe

Stellvertreter des Generaldirektors
Altdeutsche und altniederländische Malerei
Verantwortlicher Referent für die Inventar- und Fotoabteilung, das Archiv, die Fotothek, das Reproduktionswesen, die EDV/Netzwerkadministration sowie die Zweiggalerien Aschaffenburg, Augsburg (Staatsgalerie in der Katharinenkirche), Bamberg, Burghausen und Füssen
Redaktion des Münchner Jahrbuchs der bildenden Kunst

Dr. Nina Schleif

(seit 15. Mai 2008)
Museum Brandhorst
Verantwortliche Referentin für die Ankäufe aus dem Programm der Bayerischen Staatsregierung für Künstler und Publizisten

Dipl.-Rest. Jan Schmidt

Leitender Restaurator für die Alte Pinakothek
Betreuung der Bibliothek des Doerner Institutes, Koordination der Volontäre des Doerner Institutes

Prof. Dr. Carla Schulz-Hoffmann

Stellvertreterin des Generaldirektors
Verantwortliche Referentin für die Pinakothek der Moderne, die Sammlung Udo und Anette Brandhorst sowie PIN. Freunde der Pinakothek der Moderne
Beauftragte für Gleichstellungsfragen

Dr. Andreas Schumacher

(seit 1. April 2010)
Italienische Malerei bis Ende des 18. Jahrhunderts
Verantwortlicher Referent für die Zweiggalerie Würzburg und die Staatsgalerie Schleißheim
Partnerschaft mit der AUDI AG

Florian Schwemer

Leitender Restaurator für die Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne, ihre Zweiggalerien und die Dauerleihgaben des 20./21. Jahrhunderts
Verantwortlicher Referent für die Koordinierung des Personals der Depots der Sammlung Moderne Kunst und der Ausstellungstechnik in der Pinakothek der Moderne
Konservatorischer Sachschutz

Dr. Bernhart Schwenk

Kunst der Gegenwart
Verantwortlicher Referent für das Olaf Gulbransson Museum Tegernsee und die Dauerleihgaben des 20./21. Jahrhunderts

Dipl.-Rest. Heike Skowranek

(seit 1. Juni 2008, beurlaubt seit 1. Juli 2009)
Restauratorin des Museums Brandhorst

PD Dr. habil. Heike Stege

Leiterin der naturwissenschaftlichen Abteilung des Doerner Institutes
Strahlenschutzbeauftragte

Dr. Corinna Thierolf

Kunst ab 1945

Verantwortliche Referentin für die Staatsgalerie im Glaspalast in Augsburg, die Sammlung Prinz Franz von Bayern, den Museumsshop der Pinakothek der Moderne und den Freundeskreis der Stiftung Pinakothek der Moderne

Dr. Frank Wernitz

Leiter der Zentralen Personalverwaltung der staatlichen Museen und Sammlungen

Susanne von Arnim-Willisch

Restauratorin für die Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne

Direktionsassistentz

Barbara Altmann-Ott (seit 1. Februar 2010)

Beatrice Anacker

Susanne Engelsberger (seit 1. Oktober 2008)

Maya Heckelmann M.A. (Elternzeit seit 1. März 2010)

Birgit Keller M.A.

Angelika Konteas (seit 18. August 2008)

Ruth Krauß

Nicole Losch-Maute

Manja Pappenheim (Elternzeit seit 26. Februar 2010)

Sylvia Pongratz (seit 20. Juli 2009)

Presse und Kommunikation

Tine Nehler M.A., Leitung

Dr. Christine Kramer, Leitung Presse Museum Brandhorst (seit 15. Juli 2008)

Tina Anjou M.A.

Angela Brehm M.A. (Elternzeit seit 15. Juli 2010)

Eva Fritz (seit 29. März 2010)

Bianca Henze

Antje Lange M.A. (seit 15. November 2010)

Sarah Melischko B.A. (seit 1. November 2007)

Jette Röltgen M.A. (seit 25. März 2010)

Tanja Schmidt (beurlaubt)

Besucherdienst und Kunstvermittlung

Ute Marxreiter, Leitung (seit 15. Juni 2009)

Regina Hemmerich (seit 1. Februar 2009)

Anke Palden (seit 1. Januar 2010)

Sylvia Panter (beurlaubt seit 1. Mai 2009)

Sandra Schmutzenhofer (seit 1. September 2008)

Veranstaltungen

Barbara Siebert M.A., Leitung

Anita Regele

Nadia Khatschi

Inventarabteilung

Dr. Claudia Albrecht (seit 1. Dezember 2010)

Josef Gräf (Altersteilzeit)

Ausstellungskoordination

Ingrid Huber

Simone Kober M.A.

Fotoabteilung

Haydar Koyupinar, Leitung

Sibylle Forster

Andreas Werner

Nicole Wilhelms (seit 15. Juni 2009)

Fotothek

Gabriele Prager

Bibliothek

Isa Geistreiter

Susanne Keil

Sylvia Riedmüller

EDV

Jan Bilz (seit 1. Oktober 2007)

Marco Fuhrmann

Michael Pöttinger

Naturwissenschaftliche Labors

Ursula Baumer

Andrea Obermeier (beurlaubt)

Dipl.-Chem. Cornelia Tilenschi

Zentralverwaltung der staatlichen Museen und Sammlungen

Franz Awramoff

Rosemarie Bader

Gottfried Bauer
 Roberta Belloni
 Karin Böhm, Bayerisches Armeemuseum Ingolstadt
 Andrea Brandmair
 Bernhard Czysz
 Marija Denninger
 Angela Götz, Neues Museum Nürnberg
 Gabriele Helbing, Bayerisches Nationalmuseum
 Tatjana Kaschner
 Rita Kröber, Staatliche Münzsammlung
 Otto Lang, Archäologische Staatssammlung
 Gregor Lindermayr
 Brigitte Maschel (seit 15. Januar 2007)
 Robert Mielcarski
 Gertrud Morsy-Mostafa, Staatliches Museum Ägyptischer
 Kunst und Deutsches Theatermuseum
 Hannelore Müller
 Michael Nickel
 Monika Pöttinger, Staatliches Museum für Völkerkunde
 Gabriele Prager
 Eva-Maria Prochazka, Staatliche Antikensammlungen
 und Glyptothek
 Dietmar Ruf, Bayerisches Nationalmuseum
 Norbert Sauter
 Christian Scherz (abgeordnet seit 1. Juli 2010)
 Karl Schopka
 Michael Schreiner
 Ronald Schwarzenberger, Staatliches Museum für
 Völkerkunde
 Herbert Seidler
 Eduard Simbürger
 Robert Voggenreiter
 Roland Weiß (seit 1. August 2010)
 Gunar Wittich
 Maria Wojta

Volontäre

Dr. Frédéric Bußmann (1. April 2009 bis 30. April 2010)
 Dr. Annette Hojer (seit 1. Oktober 2010)
 Dr. Oliver Kase (1. November 2007 bis 28. Februar 2009)
 Dr. Peter Lüdemann (1. September 2008 bis 31. August 2009)
 Dr. Christian Quaeitzsch (1. Februar bis 31. Dezember 2008)
 Dr. Anna Rühl (1. Februar 2006 bis 31. Januar 2007)
 Dr. Andreas Schumacher (1. Januar 2007 bis 29. Februar 2008)
 Dr. Björn Statnik (bis 28. Februar 2007)
 Dr. Sibylle Weber am Bach (1. April bis 30. September 2007)

Wissenschaftliche Mitarbeiter auf Zeit

Dr. Frédéric Bußmann, Ausstellungsprojekt »Die Kunst der
 Aufklärung« (seit 1. Mai 2010)
 Barbara Dabanoglu M. A., Sammlung Stoffel (seit 1. Januar 2010)
 Inka Gressel M. A., Ausstellungsprojekt »Die Kunst der
 Aufklärung« (seit 1. Dezember 2009)
 Dr. Oliver Kase, Ausstellungsprojekt »Die Kunst der Aufklä-
 rung« (seit 1. Oktober 2009)
 Horst Kessler M. A., Provenienzforschung (seit 1. Juni 2009)
 Marco Pesarese M. A. (bis 1. Februar 2008)
 Dr. Christian Quaeitzsch, Ausstellungsprojekt »Rubens im
 Wettstreit mit Alten Meistern«
 (1. Januar bis 31. Dezember 2009)
 Dr. Anna Rühl, Audioguide der Pinakothek der Moderne
 (seit 15. Januar 2010)
 Dr. Nina Schleif, Ausstellungsprojekt »Blicke auf Europa«
 (bis 31. März 2007)
 Dr. Andreas Schumacher (1. März bis 31. Juli 2008)
 Dr. Vanessa-Maria Voigt, Provenienzforschung
 (seit 1. Juni 2009)
 Monika Wermuth M. A., Projekt Kriegsverluste
 (seit 15. Oktober 2009)

Volontäre im Doerner Institut

Dipl.-Rest. Stephanie Dietz
 (1. Oktober 2007 bis 30. September 2008)
 Dipl.-Rest. Melanie Eibl (1. Juli 2008 bis 30. September 2009)
 Dipl.-Rest. Sophie Eichner (bis 31. Mai 2007)
 Dipl.-Rest. Annette Lill-Rastern (bis 30. Juni 2007)
 Dipl.-Rest. Kerstin Luber (4. Juli 2007 bis 30. November 2008)
 Dipl.-Rest. Viola Möckel
 (1. Oktober 2008 bis 30. September 2009)
 Dipl.-Rest. Eliza Reichel (1. März 2009 bis 30. April 2010)
 Dipl.-Rest. Flavinia Rukavina (seit 12. Mai 2010)
 Dipl.-Rest. Karolina Soppa (bis 30. September 2007)
 Dipl.-Rest. Anne Steinbeis (seit 1. November 2009)

Wissenschaftliche Mitarbeiter auf Zeit im Doerner Institut

Cedric Beil, DFG-Projekt »Temperamalerei um 1900«
 (seit 21. Juni 2010)
 Dipl.-Rest. Melanie Eibl, EU-Projekt »Climate for Culture«
 (seit 1. November 2009)
 Dr. Irene Fiedler, Projektmitarbeit (1. Januar 2007 bis
 30. November 2008); DFG-Projekt »Temperamalerei um 1900«
 (seit 1. März 2009)
 Dipl.-Rest. Martina Kupser, Lochner-Projekt der
 Schoof'schen Stiftung (seit 1. Oktober 2010)

Dr. Karin Lutzenberger, DFG-Projekt »Synthetisch organische Pigmente« (15. September 2008 bis 15. Juni 2009), Glasprojekt der Schoof'schen Stiftung, EU-Projekt »Charisma« (1. November bis 31. Dezember 2009)
Dipl.-Rest. Viola Möckel (1. Oktober bis 31. Dezember 2009)
Dipl.-Rest. Wibke Neugebauer, Del Sarto-Projekt der Schoof'schen Stiftung (1. Februar 2007 bis 30. September 2009)
Dipl.-Rest. Eliza Reichel, Ausstellungsprojekt »Die Kunst der Aufklärung« (seit 1. Mai 2010)
Dipl.-Rest. (FH) Mark Richter, EU-Projekt »Charisma« (seit 1. April 2010)
Dipl.-Rest. Jeanine Walcher, BMBF-Projekt »Altkölner Malerei« (seit 15. Mai 2009)

Rahmenwerkstatt und Vergolderei

Johann Engelhardt

Museums- und Ausstellungstechnik

Heino Kahrs, Leiter der Depots und der Museums- und Ausstellungstechnik der Alten und Neuen Pinakothek, Steuerhilfsperson
Jürgen Geissler, Leiter der Depots der Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne
Dietmar Stegemann, Leiter der Museums- und Ausstellungstechnik der Pinakothek der Moderne
Wolfgang Wastian, Leiter der Depots und der Museums- und Ausstellungstechnik des Museums Brandhorst (seit 1. Mai 2008)
Wolf-Günter Adomat
Stephen Crane (seit 1. Mai 2008)
Adrian Keleti (seit 1. März 2010)
Ilona Koroma
Heike Kraus (Elternzeit)
Ralph Kreßner
Frank Kreuder
Franz-Xaver Loibl
Ricardo Luna Pineda (seit 1. Oktober 2008)
Wolfgang Moritz
Nele Müller (seit 1. Mai 2008)
Olivia Rube
Norbert Schölzel (seit 1. Dezember 2008)
Dieter Stracke
Michael Szoltys
Roggero Tedeschi
Thomas Virks (seit 1. September 2009)
Gerhard Wagenpfeil

Hausverwaltung und Betriebstechnik

Johann Strobl, Leiter der Hausverwaltung, der Betriebs- und Sicherheitstechnik sowie der Sicherheitsdienste
Hellmuth Brunnmayr
Nicolas Busch (seit 1. September 2009)
Stefan Friedemann
Hermann Fronauer
Rainer Habelmann
Andreas Helmbold
Baptist Henneberger
Horst Hoinko
Nikolaus von Killinger
Alfred Krause
Thomas Lerchl
Bruno Rauch
Max Rettenböck
Otto Simonis
Robert Springer (seit 16. März 2009)
Sebastian Tremmel
Friedrich Wiesheu

Reinigungspersonal

Helmut Galler, Vorarbeiter
Hülya Akin (beurlaubt)
Vassiliki Antonopoulou
Jovanka Bararic
Borka Blagojevic
Badema Catic
Sengül Elmas
Elisabeth Ettl
Silvia Hammerer
Ayse Hasanoglu
Petra Hinkofer
Ursula Hoffmann (seit 1. September 2008)
Gordana Katulic
Vesna Kostic
Velka Kovacevic
Mileva Mesic
Verica Milovanovic
Kata Momcilovic
Siriawathie Rau (seit 1. April 2010)
Eva Reithmeier
Brigitte Scheer (seit 1. August 2008)
Hamide Sentürk
Bozica Simic
Melisa Smajlovic (seit 1. Mai 2009)
Dusanka Stojiljkovic (seit 2. Mai 2007)

Sicherheitszentralen und Pforten

Christian Biemesmeier
Daniel Brandhof (seit 1. Januar 2010)
Michael Bretsch (seit 2. Oktober 2008)
Peter Bruckmeier
Burak Colak (seit 15. März 2009)
Dieter Dippl
Joachim von Dungen (seit 19. Mai 2009)
Giuseppe Federico
Anton Greiner
Johann Harrach
Thomas Haupt (seit 1. August 2008)
Richard Herbst (seit 18. Juni 2007)
Helmut Herz (seit 1. August 2008)
Eric Kaiser (seit 1. Juli 2009)
Erwin Kamm (seit 1. August 2008)
Jürgen Knigge
Hermann Kreitmeier
Manfred Limmer
Martin Link (seit 1. August 2008)
Josef Mauterer
Klaus Morath
Carmine Marino (seit 1. Juli 2009)
Andreas Müller
Florian Notarangelo-Scholand (seit 1. März 2009)
Oliver Pajic (seit 4. August 2008)
Rudolf Schwärzli (seit 25. August 2008)
Maximilian Schweinberger (seit 4. August 2008)
Rudolf Simonis (seit 4. August 2008)
Marion Steinmüller
Josef Stirner
Johann Stöckl
Jürgen Sturm
Milka Ugrenovic
Dorothea Urbanski (seit 15. Januar 2007)
Rainer Verch (seit 1. Juli 2009)
André Walther (seit 15. Oktober 2007)
Thomas Weber (seit 1. Februar 2008)
Christine Weyer
Klaus Wolf (seit 16. November 2007)
Maximilian Würzinger

Aufsichtsdienst

Marica Pavicic, Oberaufsicht Alte Pinakothek
Friedrich Reus, Oberaufsicht Alte Pinakothek
Elke Heise, Oberaufsicht Neue Pinakothek
Alexander Steitz, Oberaufsicht Neue Pinakothek
Helga Csyz, Oberaufsicht Pinakothek der Moderne

Gottfried Ramböck, Oberaufsicht Pinakothek der Moderne bei Sonderveranstaltungen
Hans-Peter Stadler, Oberaufsicht Pinakothek der Moderne
Friedrich Wondrasch, Oberaufsicht Pinakothek der Moderne
Matthias Sütfels, Oberaufsicht Museum Brandhorst
Quentin Aliti, stellv. Oberaufsicht Museum Brandhorst (seit 1. Juli 2007)
Evelyn Herzig, Oberaufsicht Sammlung Schack
Rufat Aliyev (seit 16. Oktober 2009)
René Arndt (seit 22. Mai 2009)
Maria Arnst
Karl Baumgartner
Michael Bensch (seit 1. Juli 2009)
Karina Biringner (seit 1. Oktober 2009)
Günther Bock
Harro Bodler
Mariola Bosak
Corinna Brüderl
Reinhard Dauerer
Svitlana Ewald (seit 26. Oktober 2009)
Monika Faigl
Franz Fließer
Yakiv Fridman
Elfriede Geltermeier
Shafiqqa Ghafoory-Faizi (seit 1. November 2009)
Franz Goedecke
Bernhard Gschwendner
Gerhard van Hall
Petra Heilander
Juta Hendriks (seit 1. Juli 2007)
Brigitte Hintze
Josef Hirschinger
Helena Hubert (seit 1. November 2009)
Michaela Imbery
Jürgen Jungkurt (seit 1. November 2009)
Rainer Kändler
Edeltraud Karglseder
Hans Karglseder
Barbara Kaufmann
Helga Kerschler
Sabine Kirchhoff
Ali Kiwamuka-Schubert
Hans Kloskowski
Peter Koppold
Victor Landau (seit 1. Juli 2009)
Anna Lerf
Frank Leutheusser
Hans-Friedrich Linnebrügge
Christa Luger

Birte Madsen
Maximilian Matthes
Belen Nestl
Rosemarie Niedermeier
Stefan Penn
Nadezda Praxentaler (seit 25. Mai 2009)
Stefan Rauch (seit 1. Juni 2009)
Michael Regul
Helmut Reichenberger
Walter Reiser
Franziska Rettenböck
Wolfgang Rippe
Eleni Sarri
Eduard Schiller
Boldkuyag Shagaa (seit 16. Oktober 2009)
Eduard Stadler
Gabriele Stutzenstein
Aliye Swertz
Robert Tietz
Reinhardt Urbanski
Anton Weber
Bernhard Weinberger
Anneliese Widdmann
Karl Wiesbeck
Günter Winzinger
Jozsef Zsoldos (seit 17. Mai 2010)
Andrej Zucko (seit 1. Juli 2009)

Olaf Gulbransson Museum Tegernsee

Margit Heindl
Doris Horn
Petra Nobbe-Clever (seit 1. April 2008)
Sandra Wiedemann M. A.
Ursula Wirth

Dienst- und Arbeitsjubiläen

25 Jahre

Wolf-Günther Adomat (2008)
Gerhard Becker (2008)
Hellmuth Brunnmayr (2008)
Helmut Galler (2010)
Wolfgang Moritz (2010)
Bruno Rauch (2010)
Susanne von Arnim-Willisch (2010)

40 Jahre

Rainer Schömann (2008)

Verstorbene Mitarbeiter

Siegfried Bohnert († 31. August 2007)
Emilija Kosanin († 14. Juli 2010)
Johann Kothuber († 14. Dezember 2007)
Joachim Leimbeck († 21. Februar 2009)
Erich Polixa († 26. August 2010)
Eduard Schiller († 17. Mai 2007)
Rudolf Schweitzer († 14. März 2010)
Eugen Szuflat († 21. November 2010)

Ausgeschiedene Mitarbeiter

Christa Amann (15. Oktober 2008 bis 30. April 2009)
Alexander Bedekovic (25. Mai bis 11. Juli 2009)
Richard Betzenbichler (30. April 2008)
Bosko Brankovic (31. Mai 2010)
Johannes Buckwar (31. Juli 2009)
Semir Catic (15. Januar bis 1. Mai 2007)
Britta De Jans (21. Mai 2009)
Risan Elmas (31. Juli 2010)
Dr. Monika Fahn (31. Mai 2009)
Wolfgang Feser (15. Dezember 2008 bis 14. Juni 2009)
Klaus Frosch (20. Oktober 2008 bis 30. September 2010)
Marion Greinwald-Sahm (30. Juni 2010)
Heidrun Gumpelmayer
(9. Februar 2009 bis 21. September 2010)
Daniel Hartinger (31. Dezember 2009)
Susanne Hindenberg (30. Juni 2009)
Annette Ihle (bis 31. Oktober 2006)
Irina Kandzia (1. Juli 2007 bis 30. Juni 2009)
Manfred Kellings (11. Juni 2008)
Lisa Kern (1. November 2007 bis 10. Juli 2010)
Emilia Kettenbeil (31. Januar 2009)
Evelin Kiehl (1. Oktober 2007 bis 30. September 2009)
Axel Krämer (zum 18. August 2008 an das Wirtschafts-
ministerium versetzt)
Susanne Kudorfer M. A. (31. Dezember 2008)
Gisela Küßner (31. März 2008)
Burim Kurti (1. November 2008 bis 31. Januar 2009)
Ute Lehmann (1. Januar 2008)
Ute Muscher (31. Mai 2009)
Marina Muss (Zeitvertrag, 15. Mai bis 31. Oktober 2008)
Alexander Ocsko (1. März 2003 bis 18. Juli 2008)
Jana Pape (15. Oktober 2007 bis 31. August 2008)
Christiane Rehn
(Zeitvertrag, 15. Februar 2009 bis 31. März 2010)
Melanie Reiter (1. Juli bis 31. August 2009)
Alfred Rinderer (31. August 2009)
Birgit Rombach (1. April 2008)

Julia Schambeck (14. September 2009 bis 13. März 2010)
 Karin Schinabeck (1. November 2008 bis 31. Mai 2009)
 Myriam Schlupp M.A. (31. August 2008)
 Annette Schubert (30. Juni 2010)
 Martina Schubert (1. Februar 2008 bis 31. Dezember 2009)
 Elke Schütze (Elternzeitvertretung, 1. Juli 2007 bis 31. Juli 2008)
 Josef Seibold (1. Mai 2009)
 Bernd Steiner (15. Januar 2007 bis 31. Januar 2009)
 Dipl.-Ök. Simone Thaler (31. Mai 2007)
 Dipl.-Rest. Nicole Wagner (1. Oktober bis 31. Dezember 2009)
 Helmut Weyer (1. Mai 2008)
 Ingrid Winkler (30. Juni 2008)

In den Ruhestand verabschiedete Mitarbeiter

Reinhard Albrecht (1. Juni 2008)
 Prof. Dr. Reinhold Baumstark (1. März 2009)
 Gerhard Becker (1. August 2009)
 Waltraude Behring (1. Juni 2009)
 Gunther Bischoff (31. August 2010)
 Klaus Bittner (1. Januar 2008)
 Hermann Bruckmeier (1. Dezember 2008)
 Inge Ericke (1. Februar 2007)
 Bruno Hartinger (28. Februar 2009)
 Helmut Hofmeister (1. Juli 2010)
 Erja Höllerer (1. Januar 2007 bis 28. Februar 2008)
 Nanna Kirmse (31. Juli 2007)
 Konrad Laudénbacher (1. August 2007)
 Franz Lorenz (1. Januar 2007)
 Kristina Mayer (1. Januar 2008)
 Günter Nieberle (1. September 2008)
 Peter Niese (1. November 2007)
 Manfred Oberst (1. Juli 2008)
 Veronika Poll-Frommel (30. April 2009)
 Rainer Schömann (1. Juli 2009)
 Werner Schmidt (1. August 2008)
 Michael Schurack (1. August 2009)
 Christina Schwill (1. April 2008)
 Dr. Helge Siefert (1. März 2010)
 Dr. Cornelia Syre (1. Oktober 2009)
 Wolfgang Unzner (1. Juni 2009)
 Franz Winkler (1. Mai 2007)
 Stefan Wolf (1. April 2010)

Verabschiedungen

Mit dem 28. Februar 2009 ist Generaldirektor **Prof. Dr. Reinhold Baumstark** aus dem aktiven Dienst ausgeschieden. Knapp ein Jahrzehnt hat er die Geschicke der Bayerischen Staats-

gemäldesammlungen gelenkt. In seine Amtszeit fielen mit der Eröffnung der Pinakothek der Moderne im Jahr 2002 und der Grundsteinlegung für das Museum Brandhorst im Jahr 2005 die beiden bedeutendsten Ereignisse in der Geschichte der Institution seit der Eröffnung der Neuen Pinakothek im Jahr 1981. Reinhold Baumstark hat die Herausforderung, die Interessen der künftigen Nutzer im Planungs- und Bauprozess dieser beiden neuen Galeriegebäude zu vertreten, mit Entschlossenheit angenommen und unermüdlich den Dialog mit Planern und Architekten gesucht, stets das Ziel des bestmöglichen Auftritts der Kunstwerke und deren Wirkung auf die Besucher vor Augen. Auch die bestehenden Häuser haben während seiner Amtszeit bedeutende Veränderungen erfahren. Die Alte Pinakothek hat mit dem neuen Ausstellungsbereich am Klenzportal und der Neubespannung der Säle hinzugewonnen. In der Neuen Pinakothek wurden mit dem Rottmann-Saal und der Neuhängung aus Anlass der 150-Jahrfeier im Jahr 2003 ebenfalls wichtige Akzente gesetzt. Schließlich wurde die Renovierung der Sammlung Schack begonnen und vier Zweiggalerien neu eingerichtet, sodass es kaum eine Galerie der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen gibt, die sich während der Amtszeit Reinhold Baumstarks nicht nachhaltig verändert hätte.

Nach dem Studium in Münster, München und London und seiner Dissertation bei Georg Kauffmann über die Kriegs- und Friedensallegorien im Werk von Peter Paul Rubens führte der Weg Reinhold Baumstarks nach München an das Zentralinstitut für Kunstgeschichte. Nach einem kurzen Gastspiel als Volontär bei den Städtischen Kunstsammlungen in Augsburg übernahm er das Ausstellungssekretariat der von Hubert Glaser geleiteten Max Emanuel-Ausstellung, die 1976 den Reigen der großen kunst- und kulturhistorischen Ausstellungen in Bayern eröffnete. 1976 wurde er zum Direktor der Fürstlich Liechtensteinischen Kunstsammlungen in Vaduz ernannt, wo er die Grundlagen für ein modernes Sammlungsmanagement legte, bedeutende Werke erwarb und gemeinsam mit Alexander Freiherr von Branca ein baureifes Projekt für einen Museumsneubau entwickelte, das unrealisiert blieb. 1991 kehrte er als Generaldirektor des Bayerischen Nationalmuseums nach München zurück, wo er mit den ersten Teilabschnitten der Sanierung und Neueinrichtung und dem Neubau des Werkstättengebäudes wesentliche Verbesserungen der Ausstellungs- und Arbeitsmöglichkeiten verwirklichen konnte; daneben realisierte er eine Reihe glanzvoller Ausstellungen mit Fokus auf Werken und Themen der Sammlung. 1999 folgte der Wechsel in das Amt des Generaldirektors der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen. Die ersten Jahre seiner Amtszeit waren geprägt durch den Bau und die Eröffnung der Pinakothek der Moderne, die mit einer Modernisie-

zung der gesamten Institution einhergingen. Die Abteilungen für Presse und Kommunikation, Besucherdienst und Veranstaltungen wurden aus- oder neu aufgebaut, der Auftritt der Pinakotheken nach außen durch ein einheitliches Corporate Design neu geformt. Reinhold Baumstark ist ein leidenschaftlicher Ausstellungsmacher, der stets bestrebt war, eine wissenschaftlich tragfähige Konzeption mit einer Geist und Sinne des Besuchers ansprechenden Inszenierung zu verbinden. Sein Interesse an der Kunst- und Sammeltätigkeit des Hauses Wittelsbach, das ihn seine ganze Laufbahn begleitete, krönte er mit einer Ausstellung zur Sammlerpersönlichkeit des Kurfürsten Johann Wilhelm, mit der er sich aus dem Amt verabschiedete. Seine Kennerschaft des großen flämischen Barockmalers mündete in die Ausstellung »Rubens im Wettstreit mit Alten Meistern«, die er initiiert und deren Katalog er mitverfasst hat. Eine weitere Leidenschaft von Reinhold Baumstark ist das Büchermachen, und so ist es nicht zuletzt sein Verdienst, dass neben opulenten Ausstellungskatalogen und Prachtbänden die Münchner Häuser der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen und die neu eröffneten Zweiggalerien mit durchwegs aktuellen und sehr informativen Publikums-katalogen ausgestattet sind. In den Jahren seiner Amtszeit gelang eine Vielzahl bedeutender Erwerbungen, von denen einige in den Bänden dieses Jahresberichts vorgestellt werden. Zum Abschied widmeten ihm Mitarbeiter, Freunde und Kollegen »Das andere Rubensbuch«, und die Ernst von Siemens Kunststiftung erwarb für die Alte Pinakothek die große Gebirgslandschaft des Rubens-Zeitgenossen Joos de Momper. Beides verweist auf jene Epoche, der sich Reinhold Baumstark besonders verbunden fühlt und der er auch künftige Forschungen widmen wird.

Mit dem 1. August 2008 ist Regierungsdirektor **Werner Schmidt** in den Ruhestand getreten. Seine Laufbahn begann am 1. September 1964 als Regierungsinspektorenanwärter beim damals noch eigenständigen Landratsamt Wolfratshausen. Bereits 1967 wechselte er in den Bereich der Kulturverwaltung, wo er zunächst beim Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege in München als Verwaltungsleiter mit dem Haushalts-, Kassen- und Personalwesen befasst war. Der Denkmalpflege blieb Werner Schmidt 18 Jahre treu. Zum 1. Oktober 1985 wechselte er an die Direktion der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen und übernahm dort die Leitung der Verwaltung. Gleichzeitig wurde er zum Beauftragten des Haushalts bestellt. In den fast 23 Jahren seines Wirkens bei den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen hat die Verwaltung eine ganze Reihe grundlegender Veränderungen erlebt. Zu nennen sind hier insbesondere die Umstellung auf EDV-gestützte Verwaltungsprogramme im Bereich des Haushalts- und Kassenwesens

sowie der Personalverwaltung. Des Weiteren ist die Einführung der so genannten Budgetierung zu erwähnen, die den Haushaltsvollzug einer flexibleren Handhabung zugänglich machte, damit aber zugleich die Verantwortung des Haushaltsbeauftragten nicht unerheblich steigerte. Werner Schmidt ist es auch zu verdanken, dass der Anteil von weiblichen Beschäftigten im Aufsichtsdienst und der Verwaltung signifikant anstieg und heute bei etwa 50% liegt. Im Jahr 2000 schließlich wurde für die staatlichen Museen und Sammlungen eine einheitliche Verwaltungsstruktur geschaffen, in deren Folge Werner Schmidt zum Leiter der Gesamtverwaltung von zuletzt 15 Institutionen aufstieg. All diesen neuen und zusätzlichen Herausforderungen hat sich Werner Schmidt mit großem Verantwortungsbewusstsein und der ihm eigenen Aufgeschlossenheit gestellt. Dabei behielt er immer das große Ganze im Blick, wenn es darum ging, auch durch unkonventionelle Lösungsansätze der Kunst und der Kultur im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten zum Erfolg zu verhelfen. Wesentlicher Bestandteil seines Erfolgsrezeptes war, auf beiden Seiten für Verständnis und Unterstützung zu werben und dadurch den Weg für eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen der Verwaltung und den anderen Fachbereichen zu bereiten. In den 41 Jahren seines Wirkens in der Kulturverwaltung hat Werner Schmidt insgesamt sieben Generalkonservatoren und Generaldirektoren gedient. Bei allen hat er hohes Ansehen und Vertrauen genossen. Sein Eintritt in den Ruhestand erfolgt in Zeiten, die durch Sparzwänge und Personalreduzierungen geprägt sind. Gleichwohl hinterlässt er eine bestens organisierte Verwaltungseinheit und ein hoch motiviertes Team.

Im April 2009 trat die langjährige Leiterin der Restaurierungsabteilung des Doerner Institutes **Veronika Poll-Frommel** in den Ruhestand. Nach einem Studium der Malerei an der Akademie der bildenden Künste in München bei Adolf Hartmann von 1964 bis 1967 und zwei kurzen Kirchenmalervolontariaten in Ulm und Füssen trat sie im Oktober 1967 als (unbezahlte) Volontärin in den Dienst der Restaurierungsabteilung der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, wo sie ihre Ausbildung zur Restauratorin erhielt. Nach einem einjährigen Aufenthalt an der Gemäldegalerie in Kassel und einem Stipendium der Fritz Thyssen Stiftung begann am 1. Februar 1973 ihre Tätigkeit bei den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen. In vielfacher Weise geprägt durch Richard Lohe, folgte sie am 1. Juli 1988 Bruno Heimberg als Leiterin der Restaurierungsabteilung nach, wurde verbeamtet, stieg von der Konservatorin über die Oberkonservatorin zur Hauptkonservatorin auf und wurde am 1. Januar 2003 stellvertretende Direktorin des Doerner Institutes. Haltung und Handeln von Veronika Poll-Frommel waren durch die Alte Pinakothek und ihre reichen Bestände

geprägt. Ihre Bescheidenheit, ihr Verantwortungsbewusstsein, ihre praktischen Fähigkeiten und ihr Qualitätsempfinden, ihr unbestechliches Auge, ihr sicheres Gefühl für Farben und für Hängungen und ihr Detailwissen zu jedem einzelnen der ausgestellten Meisterwerke machten Veronika Poll-Frommel zur geachteten und geschätzten Gesprächspartnerin aller. Die morgendlichen Runden durch die Alte Pinakothek, auf denen all die pflegerischen Arbeiten gemacht wurden, waren unabänderlich und unaufschiebbar. Veronika Poll-Frommel hat so der Alten Pinakothek über 40 Jahre gedient. Doch erst mit dem Abschluss der Restaurierung der beim Attentat 1988 weitgehend zerstörten »Maria als Schmerzensmutter« von Albrecht Dürer ein Jahr nach dem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst war ihre Pflicht erfüllt. Hierfür ist ihr sehr zu danken.

Ende Juni 2009 trat der Restaurator **Rainer Schömann** in den Ruhestand. In Landshut geboren, schloss er seine Ausbildung nach Wirtschaftsaufbauschule und Kirchenmalerlehre mit der Gesellenprüfung Ende 1962 ab und erhielt den Staatspreis des Freistaates Bayern als bester Berufsschüler von Oberbayern. Fachkurse für Akt- und Freihandzeichnen sowie Schriftgestaltung rundeten die Berufsschule ab. In eine Restauratorenfamilie hineingeboren, beendete Rainer Schömann – unterbrochen vom Wehrdienst – Ende Mai 1966 seine Ausbildung zum Restaurator. Das ihm von seiner Ausbildungsstätte, den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, bescheinigte Talent und seine große handwerkliche Geschicklichkeit verhalfen ihm zu einem raschen beruflichen Einstieg bei den Städtischen Kunstsammlungen in Augsburg. Am 1. Januar 1969 trat Rainer Schömann in den Dienst der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, den er mehr als 40 Jahre in großer Gewissenhaftigkeit und mit ungebrochener Tatkraft wahrnahm. Zollhilfsperson, Sicherheitsbeauftragter und am Ende Oberkonservator – eine für heutige Verhältnisse fast undenkbbare Karriere. In den letzten Jahren war Schömann als Leitender Restaurator zuständig für die zahlreichen Zweiggalerien der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, die Dauerleihgaben und den Schutz für Kulturgut. Seine Verlässlichkeit, Loyalität, Kontaktfreudigkeit, Belastbarkeit, sein gesunder Menschenverstand und auch seine bodenständige Autorität wurden von allen Seiten geschätzt. Barockes Lebensgefühl und katholische Lebensfreude runden den Menschen Rainer Schömann ab, der von sich sagt: »Es gab keinen Tag, an dem ich nicht gerne in die Arbeit gefahren bin«.

Mit Vollendung des 65. Lebensjahres ist **Dr. Cornelia Syre** am 1. Oktober 2009 aus dem Dienst bei den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen ausgeschieden. Ihre Laufbahn begann sie im Juli 1980 als Direktionsassistentin mit Zuständigkeit auch für die Bestände der frühen italienischen Malerei in der Alten Pinakothek sowie für Öffentlichkeitsarbeit und Reproduktionswesen. 1982 wurde Cornelia Syre zur Konservatorin, 1986 zur Oberkonservatorin und 1998 zur Hauptkonservatorin ernannt. Sie war seitdem Referentin für die italienische Malerei des 14. bis 18. Jahrhunderts an der Alten Pinakothek und für die Staatsgalerien im Neuen Schloss Schleißheim und in der Residenz Würzburg verantwortlich. 1998 übernahm sie die Betreuung des Archivs der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen und 1999 die Funktion der Hausreferentin der Alten Pinakothek. Während der gesamten Zeit ihrer Tätigkeit begleitete Cornelia Syre den Pinakotheks-Verein und seine Mitglieder als zuständige Referentin und engagierte Ansprechpartnerin. Im Rahmen eines Lehrauftrags unterrichtete sie mehrere Jahre Studierende des Institutes für Kunstgeschichte der Ludwig-Maximilians-Universität München. Ihr Forschungsinteresse galt zunächst der frühen italienischen Malerei. Sie publizierte und präsentierte 1990 erstmals bedeutende, aus Florenz und Siena stammende Gemälde des 14. und 15. Jahrhunderts, die bis dahin in den Depots der Alten Pinakothek verborgen waren. Eine Studioausstellung zu »Fra Angelico – Die Münchner Tafeln und der Hochaltar von San Marco in Florenz« folgte 1996. Wiederholt befasste sich Cornelia Syre mit der Aufarbeitung der Sammlungsgeschichte, insbesondere im Hinblick auf die Erwerbungsstätigkeit Ludwigs I. und seiner Agenten in Italien. Der von ihr für die Reihe der neuen Publikums kataloge der Alten Pinakothek verfasste Band zur italienischen Malerei erschien 2007. Weitere Schwerpunkte ihres wissenschaftlichen Engagements und ihrer Aktivität als Ausstellungskuratorin waren das venezianische Cinquecento sowie herausragende Schöpfungen der Renaissance und des Manierismus in Florenz und Norditalien. Neben den Projekten zur Ferraresischen Malerei und zu Parmigianinos Münchner Madonna sind vor allem jene drei Ausstellungen hervorzuheben, in denen sie ein einzelnes Meisterwerk der Alten Pinakothek im konzentrierten Dialog mit ausgewählten Leihgaben und umfangreichen gemälde-technologischen Erkenntnissen präsentierte. Der Erfolg dieser Ausstellungen und der sie begleitenden Kataloge basierte nicht zuletzt auf der engen Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern des Doerner Institutes. Auf diese Weise konnte Cornelia Syre sowohl Tintoretts »Gonzaga-Zyklus« (2000) als auch Leonardos »Madonna mit der Nelke« (2006) und schließlich Andrea del Sartos »Heilige Familie« (2009) in neuem Licht zeigen.

Anlässlich der Verabschiedung von Cornelia Syre in den Ruhestand richteten die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen im November 2009 ein wissenschaftliches Symposium zur italienischen Kunst aus, dessen Beiträge 2010 unter dem Titel »Der Mensch als Muster der Welt« erschienen sind.

Mit Vollendung des 65. Lebensjahres ist Hauptkonservatorin **Dr. Helge Siefert** am 1. März 2010 nach 25-jähriger Tätigkeit an den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen in den Ruhestand getreten. Seit 1985 war sie, vom Badischen Landesmuseum in Karlsruhe kommend, für die französische Malerei des 16. bis 18. Jahrhunderts verantwortlich; 1991 erweiterte sich ihr Referat um die spanische Malerei bis zum Ende des 18. Jahrhunderts, 2003 um die deutsche Malerei des 18. Jahrhunderts. Ihre Zusatzaufgaben waren vielfältig: Sie umfassten die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (bis 1991), die Koordination der wissenschaftlichen Publikationen, die Redaktion des Jahresberichts der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen (mit Konrad Renger 1986 bis 1990) und die Rahmeninventarisierung. Viele Jahre war Helge Siefert für die Fotowerkstätten zuständig. Fast zwei Jahrzehnte lang, seit 1991, betreute sie die Ausfuhrgenehmigungen. Verantwortlich war Helge Siefert ferner für die Zweiggalerien in Ansbach, Aschaffenburg, Bayreuth und Ottobeuren sowie – bis zu deren Auflösung – für die Zweiggalerien in Kulmbach und Landshut. Viel beachtete Ausstellungen zur Schlachtenmalerei des Barock (»Zum Ruhme des Helden«, 1993) und zu den Münchner Gemälden Claude-Joseph Vernets (1997) waren das Werk Helge Sieferts, die auch als Partnerin bei internationalen Projekten gefragt war. So gehörte sie zum Ausstellungskomitee der in Versailles, London und München präsentierten Schau über »Madame de Pompadour und die Künste« (2002/03) und gestaltete als Projektleiterin der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen die von Pierre Rosenberg kuratierte Ausstellung »Poussin, Lorrain, Watteau, Fragonard – Französische Meisterwerke des 17. und 18. Jahrhunderts in deutschen Sammlungen« (2005/06, Paris/München/Bonn) maßgeblich mit. Helge Sieferts Kennerschaft auf dem Gebiet der spanischen Malerei belegen eindrucksvoll ihre Beiträge zum Katalog »Murillo. Kinderleben in Sevilla« (2001), der die Münchner Station einer in Kooperation mit der Dulwich Picture Gallery, London durchgeführten Ausstellung begleitete – nicht zu vergessen auch die in die Münchner Ausstellung integrierte Abteilung zum Nachleben der Genrebilder Murillos in der dekorativen Kunst. Stellvertretend für ihre sammlungsgeschichtlichen Publikationen sei ihr Beitrag zu den spanischen Gemälden der Wittelsbacher im Katalog »Greco, Velázquez, Goya« (2005, Hamburg/Dresden/Budapest) genannt. Aufschlussreiche Forschungen widmete sie außerdem Herzog

Christian IV. von Zweibrücken, seinen Sammlungen und seinen Verbindungen nach Frankreich. Auch an ihrem breit gefächerten kunsthistorischen und realienkundlichen Wissen ließ Helge Siefert die Öffentlichkeit teilhaben und veranstaltete kostümgeschichtliche Spezialführungen für das Museumspublikum sowie eine entsprechende Vorlesung an der Fachhochschule Pforzheim 1991. Ihre große, aus jahrelanger Beschäftigung mit der Materie erwachsene Kennerschaft auf dem Gebiet der Zierrahmen für Gemälde war die Grundlage für die instruktive Ausstellung »Rahmenkunst«, mit der sie sich aus ihrem Amt verabschiedet hat.

Adressen und Öffnungszeiten

Stand: 31. Dezember 2010

München

Alte Pinakothek

Barer Straße 27, 80799 München
T +49 89 23805-216
Europäische Malerei des 14. bis 18. Jahrhunderts
Täglich außer MO 10.00–18.00, DI 10.00–20.00

Neue Pinakothek

Barer Straße 29, 80799 München
Eingang Theresienstraße
T +49 89 23805-195
Europäische Malerei und Skulptur
des 18. und 19. Jahrhunderts
Täglich außer DI 10.00–18.00, MI 10.00–20.00

Pinakothek der Moderne

Barer Straße 40, 80333 München
T +49 89 23805-360
Internationale Malerei und Skulptur
des 20. und 21. Jahrhunderts
Täglich außer MO 10.00–18.00, DO und FR 10.00–20.00

Museum Brandhorst

Theresienstraße 35, 80333 München
T +49 89 23805-2286
Internationale Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts
Sammlung von Udo und Anette Brandhorst
Täglich außer MO 10.00–18.00, DO 10.00–20.00

Sammlung Schack

Prinzregentenstraße 9, 80538 München
T +49 89 23805-224
Deutsche Malerei des 19. Jahrhunderts
Sammlung des Grafen Schack
Täglich außer MO und DI 10.00–18.00
Am ersten und dritten MI im Monat bis 20.00

Ansbach

Staatsgalerie in der Residenz

Promenade 27, 91522 Ansbach
T +49 981 953 839-0
Europäische Barockmalerei
Täglich außer MO
1. April bis 30. September 9.00–18.00
1. Oktober bis 31. März 10.00–16.00

Aschaffenburg

Staatsgalerie im Schloss Johannisburg

Schlossplatz 4, 63739 Aschaffenburg
T +49 6021 38657-0
Gemälde der ehemaligen kurmainzischen Sammlungen
Tafelbilder Lucas Cranachs d. Ä. und seiner Schule
Täglich außer MO
1. April bis 30. September 9.00–18.00
1. Oktober bis 31. März 10.00–16.00

Augsburg

Staatsgalerie Altdeutsche Malerei in der Katharinenkirche

Maximilianstraße 46, 86150 Augsburg
Eingang Schaezler-Palais
T +49 821 51035-0
Schwäbische Malerei der Spätgotik
Täglich außer MO 10.00–17.00

Staatsgalerie Moderne Kunst im Glaspalast

Beim Glaspalast 1, 86153 Augsburg
T +49 821 324 4155
Wechselnde Präsentationen zur Kunst
des 20. und 21. Jahrhunderts
Täglich außer MO 10.00–17.00, DI bis 20.00

Bamberg

Staatsgalerie in der Neuen Residenz

Domplatz 8, 96049 Bamberg
T +49 951 51939-0
Kölnische und fränkische Malerei der Spätgotik
Täglich
1. April bis 30. September 9.00–18.00
1. Oktober bis 31. März 10.00–16.00

Bayreuth

Staatsgalerie im Neuen Schloss

Ludwigstraße 21, 95444 Bayreuth
T +49 921 75969-0
Seit 27. Juli 2007
Holländische und deutsche Malerei des Spätbarock
Täglich außer MO
1. April bis 30. September 9.00–18.00
1. Oktober bis 31. März 10.00–16.00

Burghausen

Staatsgalerie in der Burg

Burg 48, 84489 Burghausen

T +49 8677 4659

Bayerische und österreichische Malerei der Spätgotik

Täglich

1. April bis 30. September 9.00–18.00

1. Oktober bis 31. März 10.00–16.00

Füssen

Staatsgalerie im Hohen Schloss

Magnusplatz 10, 87622 Füssen

T +49 8362 903-164 und 903-145

Schwäbische und Allgäuer Gemälde und Skulpturen
des 15. und 16. Jahrhunderts

1. April bis 31. Oktober täglich außer MO 11.00–17.00

1. November bis 31. März FR bis SO 13.00–16.00

Neuburg an der Donau

Staatsgalerie im Residenzschloss

Residenzstraße 2, 86633 Neuburg an der Donau

T +49 8431 64430

Flämische Barockmalerei

Täglich außer MO; an Feiertagen geöffnet

1. April bis 30. September 9.00–18.00

1. Oktober bis 31. März 10.00–16.00

Ottobeuren

Staatsgalerie in der Benediktinerabtei

Sebastian-Kneipp-Straße 1, 87724 Ottobeuren

T +49 8332 7980

Schwäbische Malerei aus ehemaligen Stiftsbeständen

Palmsonntag bis Ende Oktober 10.00–12.00 und 14.00–17.00

November bis Weihnachten geschlossen

Weihnachten bis Dreikönig 10.00–12.00 und 14.00–16.00

Dreikönig bis Palmsonntag geschlossen

Schleißheim

Staatsgalerie im Neuen Schloss

Max-Emanuel-Platz 1, 85765 Oberschleißheim

T +49 89 3158720

Meisterwerke der europäischen Barockmalerei

in Ergänzung zur Alten Pinakothek

Täglich außer MO

1. April bis 30. September 9.00–18.00

1. Oktober bis 31. März 10.00–16.00

Tegernsee

Olaf Gulbransson Museum

Im Kurgarten 5, 83684 Tegernsee

T +49 8022 3338

Gemälde, Zeichnungen und Druckgraphik

von Olaf Gulbransson

Täglich außer MO 10.00–17.00

Würzburg

Staatsgalerie im Nordflügel der Residenz

Residenzplatz 2, 97070 Würzburg

T +49 931 355170

Venezianische Malerei des 17. und 18. Jahrhunderts

Täglich

1. April bis 31. Oktober 9.00–18.00

1. November bis 31. März 10.00–16.30

Unter konservatorischer Betreuung der
Bayerischen Staatsgemäldesammlungen:

Kochel

Franz Marc Museum

Herzogstandweg 43, 82431 Kochel

T +49 8851 7114

Seit 22. Juni 2008 im Neubau

1. April bis 31. Oktober DI bis SO
und an Feiertagen 10.00–18.00

1. November bis 31. März DI bis SO
und an Feiertagen 10.00–17.00

Besucherzahlen

	2007	2008	2009	2010
München				
Alte Pinakothek	218 816	225 231	233 166	266 883
Neue Pinakothek	204 265	192 732	177 411	190 264
Pinakothek der Moderne	449 487	370 286	282 697	386 266
Museum Brandhorst			247 285 ³⁾	208 713
Sammlung Schack	6 722	2 928 ¹⁾	17 867 ²⁾	16 621
Ansbach				
Staatsgalerie in der Residenz	21 776	20 207	20 935	19 152
Aschaffenburg				
Staatsgalerie im Schloss Johannisburg	63 432 ⁴⁾	29 850	29 935	33 213
Augsburg				
Staatsgalerie Altdeutsche Malerei in der Katharinenkirche	10 009 ⁵⁾	—	41 357 ⁶⁾	23 665
Staatsgalerie Moderne Kunst im Glaspalast	11 192	29 850	8 249	13 121
Bamberg				
Staatsgalerie in der Neuen Residenz	44 707 ⁷⁾	32 935	30 674	31 000
Bayreuth				
Staatsgalerie im Neuen Schloss	27 574	28 125	24 639	21 355
Burghausen				
Staatsgalerie in der Burg	62 858	51 058	72 884	61 318
Füssen				
Staatsgalerie im Hohen Schloss	23 583	26 524	— ⁸⁾	21 640
Neuburg an der Donau				
Staatsgalerie im Residenzschloss	22 732	23 582	28 406	19 941
Ottobeuren				
Staatsgalerie in der Benediktinerabtei	10 695	14 156	11 492	9 516
Schleißheim				
Staatsgalerie im Neuen Schloss	34 421	35 711	33 736	34 036
Tegernsee				
Olaf Gulbransson Museum	12 839	14 438	9 906	13 123
Würzburg				
Staatsgalerie in der Residenz	338 381	333 799	474 965	313 454
Gesamt	1563 489	1431 412	1745 604	1683 281

¹⁾ Geschlossen vom 8. Februar bis 4. November 2008

²⁾ Geschlossen vom 1. bis 15. September 2009; I. OG geschlossen vom 20. Juli bis 16. November 2009

³⁾ Seit 18. Mai 2009

⁴⁾ Ausstellung »Cranach im Exil« vom 24. Februar bis 3. Juni 2007

⁵⁾ Geschlossen von 21. Mai 2007 bis 8. April 2009

⁶⁾ Wiedereröffnung der Staatsgalerie am 9. April 2009; Sonderausstellung im Schaezlerpalais 25. Juli 2009 bis 10. Januar 2010

⁷⁾ Ausstellung »KaiserRäume – KaiserTräume« vom 21. Juli bis 14. Oktober 2007

⁸⁾ Geschlossen vom 1. Januar 2009 bis 22. Mai 2010

© Bayerische Staatsgemäldesammlungen 2012

Redaktion:

Herbert W. Rott

Mitarbeit:

Eva Reifert

Nicole Losch-Maute

Konzeption und Gestaltung:

KMS BLACKSPACE, München

Lithografie:

serum-network, München

Druck und Bindung:

Gruppo SiZ, Campagnola di Zevio, Verona, Italien

Umschlagmotiv:

Plakat zur Ausstellung »Zehn Tonnen Hellas. Carl Rottmanns Griechenlandzyklus«
Neue Pinakothek, 25. Januar – 29. April 2007 (Ausschnitt)

Farbige Einlagen:

Einladungskarten zu Eröffnungen von Ausstellungen
und Museen der Jahre von 2007 bis 2010